

Andreas Delor
**Die Zerstörung
der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft**

(ein Ausschnitt aus meiner Schrift: „Das Ereignis Rudolf Steiner im Lebenswerk von Sigurd Böhm und Judith von Halle“)

Kurze Vorbemerkung

Wenig hat wohl in der Zeit der Europaparlaments-Wahl 2019 die Welt so aufgerüttelt wie das 15 Millionen mal angeklickte Video „Die Zerstörung der CDU“ des Youtubers *Rezo*, dessen Titel seinem Inhalt nach eigentlich heißen müsste einerseits: „die Selbstzerstörung der CDU“ und andererseits: „die Zerstörung unseres Planeten und der Menschheit durch die CDU, wenn sie auch nur einen Tag so weitermacht wie bisher“. Schaut man sich das Video an, so wird deutlich, dass nicht nur die CDU/CSU, nicht nur die SPD, FDP und AfD (sowie die führenden Politiker rund um den Globus) darin angeklagt sind, sondern genauso die *großen Firmen* der Welt, die *Militärs*, *Geheimdienste* und *Diktaturen*.

In diesem Aufsatz möchte ich zeigen, dass der Grund dafür, dass all diese Mächte die Welt überhaupt zerstören können, bei UNS, in der „Zerstörung der Allgemeinen Anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft“ liegt, in genau diesem Sinne als „Selbstzerstörung der AAG“ und „Zerstörung unseres Planeten und der Menschheit durch die AAG, wenn sie auch nur einen Tag so weitermacht“. – Ich muss dazu ein wenig ausholen:

Das Ausschütten der Gralsschale oder das „Tor der Geburt“

Rudolf Steiner: „Was durch das **Tau** ausgedrückt wird, ist eine Triebkraft, die nur in Bewegung gesetzt werden kann durch die Macht der selbstlosen Liebe. Sie wird selbst dazu verwendet werden können, **Maschinen zu treiben**, welche aber stillstehen werden, wenn egoistische Menschen sie bedienen. (...) Nicht bloß mit Wasser und Dampf, sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen betrieben werden. Diese Kraft ist symbolisiert durch das **Tau**-Zeichen und wurde schon poetisch angedeutet durch das Bild des **heiligen Gral**.“ („Die Tempellegende und die Goldene Legende“, GA 93, S. 221)

Was ist der *heilige Gral*? Doch ganz offensichtlich der Quell des *esoterischen Christentums*. Mission des *Christian Rosenkreutz* war es gewesen, die Esoterik des Christentums mit derjenigen der ganzen Welt zu vereinen, Rudolf Steiners Mission hingegen, diese Welt-Esoterik, deren Herzstück die „*Christologie*“ darstellt, ab dem „neuen lichten Zeitalter“ (d.h. ab 1900) zu *veröffentlichen* – in ungeheuerlichem Ausmaß. Diese Mysterienveröffentlichung ist aber nichts anderes als das *Ausschütten der Gralsschale* auf die gesamte Menschheit. Rudolf Steiner hebt den *Hort der Mysterienweisheit* sämtlicher Völker an die Öffentlichkeit und stellt sie damit allen Völkern wieder zur Verfügung.

Indem Steiner davon spricht, das von ihm mit dem „heiligen Gral“ gleichgesetzte „TAU“ (oder auch, wie er andernorts betont, das „TAO“) werde in Zukunft Maschinen neuer Art treiben können – wie er selbst sie u.a. im sog. „Strader-Apparat“ intendiert hatte –, deutet er damit auf die *Erlösung unserer Wissenschaft und Technik*, welche uns immerhin in ein Todesfeld sondergleichen hineingeführt haben. Die Errichtung dieser Todeszone war allerdings *unumgänglich* gewesen, sonst hätte die Menschheit nie zur Freiheit bzw. zur „Bewusstseinsseele“ kommen können, durch die allein die Menschheit sich aus diesem Todesfeld auch wieder herausringen kann. Solche Erlösung der Wissenschaft (und Technik) begann bereits mit *Goethe* und dessen „Wissenschaft vom *Lebendigen*“.

In ihrer geisteswissenschaftlichen Gestalt tritt Anthroposophie in ihren oft beschriebenen drei Phasen: „als Wissenschaft“, „als Kunst“ und „als Lebenspraxis“ an, *sämtliche Lebensfelder um und um zu krepeln, zu erneuern, zu heilen*. Diese Lebens-Erneuerung riesigen Umfangs ist nun – und das ist zu ihrem Verständnis unumgänglich – de facto auf einen Punkt hin zentriert: auf die *Waldorfpädagogik* als „Speerspitze der Anthroposophie“ – das „Tor der Geburt“ ist hier mit Händen zu greifen. In der aus der sozialen Dreigliede-

rung hervorgegangenen Waldorfpädagogik fasste Rudolf Steiner alles zusammen, was aus der Anthroposophie bis dahin bereits praktisch erarbeitet war – insbesondere goethenistische Wissenschaft, die Eurythmie und sämtliche „anthroposophisch erneuerten“ Künste – sowie alles, was nach Begründung der Waldorfschule noch aus der Anthroposophie geboren wurde: anthroposophische Medizin, Kunsttherapie, Heilpädagogik, biologisch-dynamische Landwirtschaft usw.: all das hat sich sofort als unentbehrlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik eingegliedert. Insofern ist es nicht übertrieben zu sagen, dass *alles*, was an praktischer Lebens-Erneuerung aus der Anthroposophie erflossen ist, seinen Mittelpunkt und sein eigentliches Ziel in der Waldorfpädagogik hat.

– Man sollte sich einmal klarmachen, dass man in den *Kindern* durchs „Tor der Geburt“ *direkt in die geistige Welt hineinschaut* (ins Antlitz Christi). Die Kinder sind dem Himmel am nächsten; sie kommen mit immer neuen Impulsen aus der geistigen Welt herunter – und, man soll sich nicht täuschen: in eine absolut *kinderfeindliche, greisenhafte* und *menschenverachtende* Zivilisation hinein, die dabei ist, den gesamten Planeten in die Luft zu sprengen. Wie die Ergebnisse zeigen, ist es leider nicht übertrieben zu sagen, dass es in der heutigen Schulpraxis „von Staats wegen“ unbewusst geradezu darauf anlegt wird, das Kind gerade nicht zu seinem eigentlichen *übersinnlichen* Wesen kommen zu lassen, sondern es so gründlich wie möglich aus seinem Kinderhimmel zu stoßen und ihm sein *Spielen* – Friedrich Schiller: „*der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt!*“ – gänzlich auszutreiben; diese Politik wird mit gnadenloser Konsequenz immer noch weiter und weiter getrieben, am stärksten momentan durch das Medium Internet: „jedem Erstklässler, ja jedem Kindergartenkind sein Smartphone, Tablet oder Laptop!“. Die nicht zu übersehende Tatsache, dass die Kinder hier mit „Zuckerbrot“ – Computersucht – und „Peitsche“ – ökonomischem Druck – aus der Realität heraus und in ein Parallel-Universum, eine vollkommen künstliche, ausgedachte Welt hineingetrieben werden, bedeutet nichts weniger als die Realisierung von George Orwells Vision von „1984“ – dem perfekten, allgegenwärtigen *Überwachungsstaat* –, kombiniert mit Aldous Huxley's „Schöner Neuer Welt“, in welcher die gesamte Menschheit mit Drogen „glücklich“ gemacht wird. Die Folge ist, dass in Amerika, wo diese Entwicklung am heftigsten ist, seit langem viele Schulen unregierbar geworden sind und bewaffnete Polizisten den Unterricht aufrecht erhalten müssen. Amerikanische Verhältnisse bahnen sich jedoch immer mehr auch in Europa an, am weitesten bereits an den Hauptschulen vorangeschritten.

Die fatale „Lebensrealität“ grundstürzend im Sinne der Kindheit umzukrempeln – das war Rudolf Steiners Anliegen mit der Waldorfpädagogik als „Speerspitze der Anthroposophie“: „*Und Sie haben da zuerst die Diagnose, die da findet: unsere Zivilisation ist von **Karzinomen** durchzogen, und dann die Therapie – nun, die Waldorfschul-Pädagogik! Die Waldorfschul-Pädagogik ist nicht anders aufgebaut, meine lieben Freunde. Aus ganz derselben Denkweise heraus, aus der man medizinisch denkt, ist da über die Kultur gedacht. (...) ...dass man die Pädagogik als eine ins Geistige übersetzte Medizin anzusehen hat. Das aber tritt uns mit besonderer Schärfe hervor; wenn wir die Kulturtherapie finden wollen. Denn diese Kulturtherapie können wir nur denken als die Waldorfschul-Pädagogik.*“ („Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenwortes“, GA 230, S. 212)

Keine andere spirituelle Richtung hat auch nur entfernt diesen grundlegenden Ansatz einer absolut praktisch-konkreten „Großen Veränderung“ sämtlicher Lebensbereiche – und keine andere spirituelle Richtung hat diese Zentrierung all dessen auf die „Weltmacht Kind“, d.h. auf das „Tor der Geburt“.

In früheren Zeiten konnten noch vorhandene Erziehungs-Instinkte den Kindern und Jugendlichen zumindest teilweise durchaus geben, was sie brauchten. Heute sind diese Instinkte weitgehend verloren und passen auch nicht mehr in die Gegenwart. Eine menschenwürdige Erziehung kann heutzutage nur aus dem *Bewusstsein*, aus der *Erkenntnis* heraus kommen – Rudolf Steiner: „*Den Handelnden und den Erkennenden unterschied man, und leer ausgegangen ist dabei nur der, auf den es vor allen Dingen ankommt: der aus Erkenntnis Handelnde*“ („Die Philosophie der Freiheit“, 1. Kapitel). – Und: „*Es ist ja zweifellos, dass ein Unterricht und eine Erziehung, die nicht auf einer wirklichen **Erkenntnis des Menschen** fußen, gerade diese Anpassung desjenigen, was man behandelt, an die menschliche Lebenswirklichkeit, durchaus nicht zustande bringen können.*“ („Menschenkenntnis und Unterrichtsgestaltung“, GA 302, S. 42)

Nun wird eine Erziehung aus Erkenntnis ja auch allerorten versucht: mithilfe der *Psychologie* – diese dient jedoch lediglich dazu, die effektivsten Wege zur *Wissensanhäufung* bei den Kindern herauszufinden. Lern- und Erziehungsziel bleibt mit großer Selbstverständlichkeit, die Kinder auf die „gesellschaftlichen Anforderungen“ vorzubereiten – ob das dem Kind auch nur entfernt zuträglich ist, steht außerhalb jeder Fragestellung. Flächendeckend wird an unseren Schulen mithilfe raffiniertester psychologisch ausgetüftelter Methoden mit dem *Nürnberger Trichter* unterrichtet und nicht im Eingehen auf die *wirklichen* Bedürfnisse und Interessen der Kinder, tatsächlich das Schlimmste, was man ihnen antun kann. Sie müssen die von Jahr zu Jahr immer lebensfremder werdenden Prüfungsanforderungen erfüllen, sonst kommen sie unter die Räder. Ich wüsste niemanden, der so radikal und unverblümt ausgesprochen hat wie Rudolf Steiner, dass es in der Pädagogik gerade *nicht* auf Wissensanhäufung, nicht auf das Bestehen vorgeschriebener Prüfungen, nicht auf Anpassung an die gesellschaftlichen Normen, sondern auf das schiere Gegenteil ankommt:

„Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der Erkenntnis des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlagen entnommen sein. Wahrhaftige Anthropologie soll die Grundlage der Erziehung und des Unterrichtes sein.

Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das Leben, was die in sie eintretenden Vollmensch aus ihr machen; nicht aber wird aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will. Ein gesundes Verhältnis zwischen Schule und sozialer Organisation besteht nur, wenn der Letzteren immer nur die in ungehemmter Entwicklung herangebildeten neuen individuellen Menschheitsanlagen zugeführt werden.“ (Rudolf Steiner: „Freie Schule und Dreigliederung“ in „Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915 – 1921“, GA 24, S. 37f)

Wer Kindern gerecht werden will, sollte jedoch die Bedingungen kennen, unter denen Persönlichkeits-Entwicklung und „Lernen“ überhaupt möglich ist: das Wesen und die Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des Kindes und Jugendlichen. Falls nun etwa das Wesen des modernen Menschen und damit des Kindes ein *Übersinnliches* sein sollte, dann könnte sicherlich eine Pädagogik, die dieses Übersinnliche nicht berücksichtigt, auch keine Antwort finden auf die in Persönlichkeits-Zerstörung, Lethargie und Gewaltexzesse führenden Zivilisationsschädigungen, *weil sie die Kinder gar nicht kennt*, die vor ihr sitzen. Aus diesem Grunde sprach Rudolf Steiner in seiner „Allgemeinen Menschenkunde“ die Forderung aus, ein Pädagoge müsse „Anthroposoph sein“ und gar *hellsichtige* Fähigkeiten entwickeln, um überhaupt Pädagoge sein zu können. Da es nun aber gesellschaftlicher Konsens ist, gerade das Übersinnliche als das schlimmste nur überhaupt Denkbare aus der Pädagogik rigoros herauszuhalten, ist allein aus dieser Haltung heraus bereits die pädagogische Katastrophe vorprogrammiert bzw. in vollem Gange.

Das *Übersinnliche*: es gibt ganz eindeutig Kräfte, die von jeglicher Materie, jeglichen Quantenfeldern unabhängig sind – von diesen Kräften haben die alten Völker, auch alle heutigen Naturvölker durch *hellsichtige* Schau einfach gewusst; sie sind von den mannigfaltigsten Aspekten aus in allen Religionen beschrieben – Rudolf Steiner hat aus eigener übersinnlicher Anschauung daran angeknüpft und diese Kräfte und Wesenheiten allerdings in einer wissenschaftlichen Exaktheit und Gründlichkeit beschrieben, die ihresgleichen sucht. – Nur einmal angenommen, ein solch übersinnliches Weltbild sei eventuell viel realistischer als unser heutiges rein ausgedachtes, welches sich die lebendige Erde, den lebendigen Kosmos als kompliziert aufgebaute Maschine vorstellt, ebenso die Pflanzen und Tiere, ebenso uns selbst. Dann wäre es angesichts der Tatsache, dass wir dabei sind, den Planeten in mehrfacher Hinsicht in die Luft zu jagen, vielleicht nicht ganz unangebracht, die Möglichkeit eines lebendigen, beseelten und „wesenhaften“ Kosmos wieder ins Auge zu fassen, den es nicht auszubeuten, sondern zu *heilen* gilt.

Die Vorstellung einer übersinnlichen Welt und des übersinnlichen Wesens des Kindes (bzw. des Menschen überhaupt), ist jedoch nicht nur für „die Wissenschaft“, sondern auch für viele „Otto Nor-

malverbraucher“ das „Hinterletzte“. Alles Übersinnliche hat gefälligst Privatangelegenheit zu bleiben und ist aus der Pädagogik feinsäuberlich herauszuhalten – gar hellsichtige Lehrer, wie Rudolf Steiner sie fordert, werden als geradezu gemeingefährlich angesehen.

Nur fragen allerdings die Kinder nicht danach, ob der Erzieher sie nach „anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen“ unterrichtet, sie *leiden* einfach darunter. Allein die schiere *Möglichkeit*, dass sie vielleicht Wesen sind, die aus früheren Inkarnationen kommen und nach spirituellen, nicht materiellen Gesetzmäßigkeiten sich entwickeln, sollte vielleicht eine Not-Wendigkeit darstellen, sich um solche Gesetzmäßigkeiten bzw. um ihr übersinnliches Wesen zu kümmern. Es geht doch in der Pädagogik nicht um Theorien oder Glaubenslehren – so oder so –, sondern einzig und allein um die *Kinder*! Wer Anthroposophie und Waldorfpädagogik, den „Blödsinn des Übersinnlichen“ beiseiteschiebt und darüber zur Tagesordnung übergeht, der möge sich bitte eingestehen, dass ihm seine materialistische Ideologie wichtiger ist als seine Kinder, denn das Wesen und Leben des Kindes richtet sich nun einmal nicht nach den in der Wissenschaft vorgeschriebenen Lehren. Dass die materialistischen Dogmen durch nichts beweisbar sind und aller Logik widersprechen, kommt noch hinzu (ich habe dies z.B. in meinem Aufsatz „[WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN UND HELLSICHTIGKEIT](#)“ nachgewiesen).

Rudolf Steiner hat dieses übersinnliche Wesen des Kindes und seine Entwicklungsbedingungen in allen Einzelheiten beschrieben und pädagogisch handhabbar gemacht – es gibt bis heute nichts auch nur entfernt Vergleichbares, in keiner anderen spirituellen Tradition, im Materialismus schon gar nicht, auch nicht in der Psychologie, in keiner Reformpädagogik. Anthroposophische Erziehungs-Kunst ist die einzige moderne Pädagogik, welche mit der Herkunft der Kinder aus der geistigen Welt bzw. aus früheren Inkarnationen rechnet und auf spirituellen Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung aufbaut.

Nun sollte man sich allerdings klarmachen, dass man auf diese spirituellen Gesetzmäßigkeiten der Kindes-Entwicklung *nicht von selber kommt* – nicht im Geringsten, dazu sind sie allein schon viel zu *fremdartig*. Auch nicht durch eigene Hellsichtigkeit: kein Hellsichtiger, der nicht auf Anthroposophie aufbaut, ist bislang auch nur entfernt auf etwas gestoßen, was sich mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik vergleichen lässt – das hängt mit dem „*Gesetz der spirituellen Anknüpfung*“ zusammen, s.u. Tatsächlich ist Rudolf Steiner der große *Geburtshelfer der Kindheit*; will ich die Kinder wirklich erreichen, so komme ich an der Anthroposophie nicht vorbei. (Damit stellt sich allerdings sofort die Problematik des „Guru Rudolf Steiner“ – ich komme unten noch ausführlich darauf zu sprechen.)

Das ganze Leben nach spirituellen – d.h. wirklichkeitsgemäßen – Gesichtspunkten verändern: das geht jedoch nicht mit dem Kopf, dazu braucht es hochgradiges „spirituelles Können“; nicht umsonst hat Rudolf Steiner eine „Erziehungs-Kunst“, keine „Erziehungs-Theorie“ in die Welt gesetzt – eine Kunst, die ihren Praxistest bereits glänzend bestanden hat. Denn man vergisst angesichts des heutigen desolaten Zustandes der Waldorfschulen nur allzu leicht, dass in der Gründerzeit Waldorfpädagogik tatsächlich einmal extrem wirksam; dass die Waldorflehrer der ersten Generationen bei allen individuellen Fehlern und Schrullen tatsächlich begnadete Pädagogen waren, „Pestalozzi-Gestalten“, an die sich viele damalige Waldorfschüler mit großer Verehrung und Dankbarkeit erinnern.

Zu den Grundlagen und Hintergründen der Waldorfpädagogik wäre noch unendlich viel mehr zu sagen (s. meinen Aufsatz „[WELTMACHT KIND - über Waldorfpädagogik](#)“), an dieser Stelle muss es jedoch genügen. Waldorfpädagogik ist aber – wie die Aufgabe, „sämtliche Lebensfelder um und um zu krepeln, zu erneuern, zu heilen“, *insgesamt* – ein *Gemeinschafts-Problem* (Goethe: „*ein Einzelner hilft nicht, sondern wer sich mit Vielen zur rechten Stunde vereinigt*“ – „Das Märchen“):

Gemeinschaftsbildung

„*Gemeinschaftsbildung! Es ist vor allen Dingen im höchsten Grade merkwürdig, dass das Ideal der Gemeinschaftsbildung ganz besonders in unserer Gegenwart auftritt. Aus einer elementarischen, aus einer tiefen Empfindung vieler Menschenseelen heraus ergibt sich heute das Ideal der Gemeinschaftsbildung, eines ganz bestimmten Verhältnisses von Mensch zu Mensch mit dem Impuls des Zusammenwirkens.*“ (Rudolf Steiner: „Anthroposophische Gemeinschaftsbildung“, GA 257, 1923)

Ich habe als 68er die „Neue Gemeinschaft“ intensiv geschmeckt, mehrfach, ich weiß, was wirkliche

Gemeinschaft sein kann. In eine wirklich neue Gemeinschaft senkt sich laut Rudolf Steiner gar nicht einmal ein Engel, sondern bereits ein *Erzengel* hinein (Engel sind zuständig für die Einzelmenschen, Erzengel für Gemeinschaften) – allerdings nur so lange, wie eine wirkliche, praktische *Spiritualität* in der Gemeinschaft lebt; wo nicht, zieht er sich wieder zurück. Die ungeheuer inspirierende Wirkung solch einer „Neuen Gruppenseele“ habe ich tatsächlich mehrfach verspürt – wer einmal so etwas erlebt hat, wird wohl sein Lebtage nie aufhören, wieder danach zu suchen.

Die meisten 68er hatten solche Gemeinschafts-Erlebnisse: in den politischen Gruppen, auf Festivals (Woodstock!), in den Rockbands, bei Happenings, in Kommunen und Landkommunen usw. In der Wandervogel-Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren solche Versuche zu alternativen Gemeinschaften womöglich bereits intensiver als bei uns gewesen. Was heute z.B. die der Reform-Bewegung angehörende Firma *Eden* ist, war damals eine bis zu 200 Menschen umfassende Landkommune, welche wirklich den Garten Eden auf Erden zu verwirklichen suchte (*Silvio Gesell* lebte eine Zeitlang in dieser Kommune, ebenso der spätere Waldorf-Gründungslehrer *Herbert Hahn*). Ausdruck der damaligen Gemeinschafts-Suche war auch alles, was mit den in dieser Zeit aufkommenden *Gesamtkunstwerks*-Versuchen zusammenhängt, welches nicht nur alle Künste, sondern alle Lebensbereiche überhaupt umfassen sollten.

Die Wandervogel und 68er haben die *Verheißung* einer neuen Gemeinschaft wohl vernommen – wo aber bleibt die Einlösung? Wo die wirkliche Gemeinschaft, die auch ohne *Jugendkräfte* Bestand hat, in der z.B. die Generationen gemischt sind? Davon sind wir meilenweit entfernt. Von den zahllosen politischen Kommunen der 68er ist *nicht eine* übriggeblieben, der allgemeine linke Psychoterror, der in den Kommunen fürchterliche Formen annahm, sprengte sie bald auseinander.

Im ersten Augenblick, als anthroposophische und 68er-Bewegung zusammenkamen – ich sage mal bis in die 1980er Jahre hinein – schienen zunächst viele Gemeinschaften, gerade die Waldorfschulen, aus einer Jugend-Begeisterung heraus tatsächlich zu funktionieren (so wie es bei der Ur-Waldorfschule in Stuttgart auch der Fall gewesen war). Aber Jugend-Begeisterung trägt – ähnlich wie Verliebtheit – nur ein paar Jahre. Dann begannen die großen Krisen, das Absacken in die Bürgerlichkeit – in den 1980er und 1990er Jahren wurden viele Waldorfschulen von existenzbedrohenden schwersten Krisen nur so geschüttelt; mittlerweile wird gerade die gemeinschaftsbildende Kraft, *die Anthroposophie selbst*, immer mehr herausgeschüttelt, s.u. Weil ich selber so intensive Gemeinschaftserfahrungen hatte und habe, weiß ich, dass an den allermeisten Waldorfschulen – gerade dort, wo sie am intensivsten hingehört, weil es um die *Kinder*, um die Zukunft unseres Planeten geht! – *keine* wirkliche Gemeinschaft gegeben ist. Man versteckt seine Schwächen voreinander, trägt eine Fassade zur Schau, um nur ja nicht abgesägt zu werden – unendlich viele Waldorflehrer, unendlich viele 68er überhaupt können ein Lied davon singen.

Es gelten in „neuen Gemeinschaften“ die gleichen Gesetzmäßigkeiten und Phasen wie in der *Liebe*: erst kommt die „positive Schwärmerei“ (Verliebtheit) – dann die „negative Schwärmerei“, der „Krieg aller gegen alle“ – und als Drittes erst die *Freiheit in der Begegnung* („Liebe ist, wenn man trotzdem lacht“). Tatsächlich scheint die zweite Phase unumgänglich, um zur dritten kommen zu können.

Seinerzeit wurde in *Hippie*-Kreisen angesichts des massiven Scheiterns der politischen Kommunen immer wieder ausgesprochen, dass nur ein *Sich-Finden in der Spiritualität* wirkliche Gemeinschaften begründen kann – und die Hippie-Landkommunen sowie alle *künstlerischen Gemeinschaften* (z.B. auch die Rockbands) hielten tatsächlich *wesentlich* länger als alle politischen. Aber auch sie allesamt *nicht mehr als ein paar Jahre* (die *Rolling Stones*, eine grauenhafte Karikatur ihrer selbst, sind *kein* Gegenbeispiel!).

Rudolf Steiner macht darauf aufmerksam, dass eine spirituelle Gemeinschaft ohne *harte Arbeit*, intensives *Ringeln*, „*Sich-aneinander-Abschleifen*“, äußerst *schmerzhaft*e *Selbstüberwindungen* (wie in jeder *Ehe*) und *bewusstes* Miteinander aus einer „neuen Menschenkunde“ heraus nicht zu haben ist:

„*Das ist eben das, was wir heute fordern: dass wir einander **kennenlernen**, dass sich die Individualitäten erst **abschleifen**. Denn in diesem Kennenlernen, Abschleifen der Individualitäten, darin liegt es, dass aufsteigen noch unbewusst, instinktiv die Reminiszenzen, die Nachwirkungen der früheren Inkar-*

nationen. (...) Menschen werden zusammengeführt, lieben sich; das rührt her von gewissen Wirkungen aus früheren Inkarnationen. Aber andere Kräfte wirken dem entgegen, wenn solch eine Reminiszenz aufsteigt; sie kommen wieder auseinander. (...)

Das gegenseitige Verständnis wird immer schwieriger und schwieriger, weil immer mehr und mehr es notwendig wird, dass die Menschen dasjenige, was karmisch in ihnen sitzt, erst wirklich aus dem Inneren aufsteigen lassen. (...) ...wie dadurch, dass die karmischen Verhältnisse der Menschen in die eben charakterisierte Krisis eingetreten sind, es anfängt, dass die Kinder die Eltern, die Eltern die Kinder nicht mehr verstehen, dass die Geschwister einander nicht mehr verstehen, die Völker einander nicht mehr verstehen; es gibt heute schon genug Menschen, die diesen zwar notwendigen, aber eben nur richtig wirkenden, wenn mit Verständnis durchdrungenen Verhältnissen, blutenden Herzens gegenüberstehen. (...)

Man stellt sich vor: so oder so sollte der Mensch eigentlich sein; wenn man dann sieht, er ist in dem oder jenem anders, dann fällt man über ihn ein Urteil. Ehe nicht diese Art des Sympathisch- oder Antipathisch-Findens aus Vorurteilen, aus besonderen Liebhabereien heraus, die man über diesen oder jenen Menschencharakter hat, aufhört, und ehe sich nicht verbreitet die Gesinnung, **den Menschen zu nehmen wie er ist**, kann nicht vorwärtsgeschritten werden in wirklicher praktischer Menschenkenntnis. (...)

Was von selbst entstehen wird, wird Entfremdung der Einzelnen untereinander sein. Was aus dem menschlichen Herzen herausquillt, wird das wird **bewusst** anzustreben sein. (...) Sehet es euch genauer an: **Es gibt diesen Menschentyp, es gibt einen anderen Menschentyp, und man muss den einen Menschen so nehmen und den anderen anders nehmen.** – Praktische Psychologie, praktische Seelenkunde, aber auch praktische Lebenskunde wird getrieben werden, und durch dieses wird sich ergeben ein wirkliches soziales Verständnis der Menschheitsentwicklung.“ (Rudolf Steiner: „Wie kann die seelische Not der Gegenwart überwunden werden?“ in: „Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten“, GA 168)

Schwere Krisen und deren Überwindungen gehören in Neuen Gemeinschaften einfach dazu; nicht im Erreichen eines Paradieszustandes – der ist nicht mehr zeitgemäß – liegt die Zukunft, sondern in einer „permanenten Revolution“, wo mitgebrachte Jugendkräfte gar nichts mehr helfen. Wirkliche Gemeinschaftsbildung gelingt tatsächlich nur in *anstrengender gemeinsamer spiritueller Arbeit* – ohne das fällt man in die *vor-individuelle* Gruppenseele zurück, wie es in schrecklicher Weise vom ja zweifellos zum gegenwärtigen spirituellen Aufbruch gehörenden *Islamismus* demonstriert wird, wo nicht nur Angehörige anderer Religionsgemeinschaften wie Jesiden, Hindus, Juden oder Christen bestialisch umgebracht werden, sondern genauso islamische „Abweichler“ wie Schiiten oder Sufis. – Dennoch stellen auf dem *Individuellen* bzw. auf „anstrengender gemeinsamer spiritueller Arbeit“ beruhende Neue Gemeinschaften keineswegs eine *unerreichbare Utopie* dar:

Das „Erwachen am anderen Menschen“

Rudolf Steiner: „Die Welt des Traumes, sie mag schön, sie mag großartig, sie mag bilderreich, vielbe- deutend und vieldeutig sein, aber sie ist eine Welt, die für das irdische Leben den Menschen **isoliert**. Mit der Welt seiner Träume ist der Mensch allein. (...) Wachen wir auf, leben wir uns hinein in ein gewisses Gemeinschaftsleben. (...) Indem wir aus der Isoliertheit des Traumes erwachen, erwachen wir bis zu einem gewissen Grade in menschliche Gemeinschaft hinein einfach durch dieses Wesen unserer Beziehung als Mensch zur Außenwelt. (...) Aber, wie wachen wir denn auf? Wir wachen auf an der äußeren Welt, wir wachen auf an dem Lichte, wachen auf an dem Ton, an den Wärmeerscheinungen, an allem übrigen Inhalte der Sinneswelt, wir wachen aber eigentlich auch – wenigstens für das gewöhnliche, alltägliche Leben – an dem Äußeren der anderen Menschen auf, an der Naturseite der anderen Menschen. (...) Wir wachen auf an dem Natürlichen des anderen Menschen, wir wachen in dem gewöhnlichen alltäglichen Leben nicht auf an dem Geistig-Seelischen des anderen Menschen.

Das ist (...) ein dritter Zustand des Seelenlebens. Aus dem ersten erwachen wir in den zweiten hinein durch den Ruf der Natur. Aus dem zweiten erwachen wir in den dritten Zustand hinein durch den Ruf des Geistig-Seelischen am andern Menschen. Aber wir müssen diesen Ruf erst vernehmen. Genau so,

wie man in der rechten Weise für das alltägliche Erdenleben aufwacht durch die äußere Natur, gibt es ein höherstufiges Aufwachen, wenn wir in der richtigen Weise an dem Seelisch-Geistigen unseres Mitmenschen aufwachen...

– Und dann zeigt Steiner auf, unter welchen *Bedingungen* solches Erwachen – man erlebt einander gegenseitig wie *über sich hinausgehoben, leuchtend, inspiriert* – stattfindet: –

*...Nun, wir mögen noch so schöne Ideen aufnehmen aus der Anthroposophie, aus dieser Kunde von einer geistigen Welt, wir mögen theoretisch durchdringen alles dasjenige, was uns vom Äther-, Astralleib usw. gesagt werden kann, wir verstehen dadurch noch nicht die geistige Welt. **Wir beginnen das erste Verständnis für die geistige Welt erst zu entwickeln, wenn wir am Geistig-Seelischen des andern Menschen erwachen.** (...) Die Kraft zu diesem Erwachen, sie kann dadurch erzeugt werden, dass in einer Menschengemeinschaft **spiritueller Idealismus** gepflanzt wird. (...) Wir müssen einfach Anthroposophie wahr machen, wahr machen dadurch, dass wir ein Bewusstsein hervorzurufen verstehen in unseren anthroposophischen Gemeinschaften, dass, indem **die Menschen sich finden zu gemeinsamer anthroposophischer Arbeit**, der Mensch am Geistig-Seelischen des andern Menschen erst erwacht.*

*Die Menschen erwachen aneinander, und indem sie sich immer wieder und wiederum finden, erwachen sie, indem jeder in der Zwischenzeit ein anderes durchgemacht hat und etwas weitergekommen ist, in einem gewandelten Zustand aneinander. Das Erwachen ist ein Erwachen im Sprossen und Sprießen. Und wenn Sie erst die Möglichkeit gefunden haben, dass Menschenseelen an Menschenseelen und Menschengeister an Menschengeistern erwachen, dass Sie hingehen in die anthroposophischen Gemeinschaften mit dem lebendigen Bewusstsein: Da werden wir erst zu so wachen Menschen, dass wir **da erst Anthroposophie verstehen miteinander**, und wenn Sie dann auf Grundlage dieses Verständnisses in eine erwachte Seele – nicht in die für das höhere Dasein schlafende Seele des Alltags – die anthroposophischen Ideen aufnehmen, dann **senkt sich über Ihre Arbeitsstätte herunter die gemeinsame reale Geistigkeit.***

*Ist es denn Wahrheit, wenn wir von der übersinnlichen Welt reden und nicht imstande sind, uns aufzuschwingen zum Erfassen solcher realen Geistigkeit, solches **umgekehrten Kultus**? Erst dann stehen wir wirklich im Ergreifen, im Erfassen des Spirituellen drinnen, wenn wir nicht nur die Idee dieses Spirituellen abstrakt haben und etwa sie theoretisch wiedergeben können, auch für uns selbst theoretisch wiedergeben können, sondern wenn wir glauben können – aber glauben auf Grundlage eines **beweisenden** Glaubens –, dass Geister im geistigen Erfassen geistige Gemeinschaft mit uns haben. Sie können nicht durch äußere Einrichtungen die anthroposophische Gemeinschaftsbildung hervorrufen. Sie müssen sie hervorrufen aus den tiefsten Quellen des menschlichen Bewusstseins selbst. (...)*

Dieses Bedürfnis ist einmal ein ganz elementares seit dem Beginne des 20. Jahrhunderts und wird immer stärker werden. Das ganze 20. Jahrhundert hindurch wird, trotz allem seinem chaotischen, tumultuarischen Wesen, das die ganze Zivilisation durchsetzen wird, dieses als Bedürfnis aufzeigen: es wird sich einstellen das Bedürfnis, dass Menschen an dem andern Menschen in einem höheren Grade werden erwachen wollen, als man erwachen kann an der natürlichen Umgebung.“ (Rudolf Steiner: „Anthroposophische Gemeinschaftsbildung“, GA 257, S. 119ff)

Nach allen zeitgenössischen Berichten hat ein solches „Erwachen aneinander“, d.h. eine *wirkliche Gemeinschaftsbildung*, damals um Rudolf Steiner herum tatsächlich *in hohem Grade* stattgefunden – natürlich „mehr oder weniger“. Eindringlich warnte Steiner aber davor, in den zahlreichen anthroposophischen Praxisfeldern nur ja die „*gemeinsame anthroposophische Arbeit*“ nicht zu vernachlässigen, weil sonst das Erwachen aneinander eben *nicht* stattfindet, da man nicht mehr an den gemeinsamen Lebensquell, den „Jungbrunnen Anthroposophie“ angeschlossen ist. (Genau das ist allerdings geschehen, s.u.; mittlerweile wird in kaum einer „anthroposophischen Gemeinschaft“ noch gemeinsam Anthroposophie gearbeitet. Es gibt zwar unendlich viele anthroposophische Institutionen, in den allermeisten herrscht jedoch, wie ich an vielen Beispielen leidvoll erfahren musste, ein interner *Krieg*, die eigentliche Gemeinschaft ist auseinandergebrochen oder so erstarrt, dass es schon lange keine Gemeinschaft mehr ist.)

Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Zu nichts anderem als dem Vollzug dieses „umgekehrten Kultus“ bzw. „Erwachens am Geistig-Seelischen des anderen Menschen“ oder schlicht: einer „neuen Gemeinschaftsbildung durch gemeinsame anthroposophische Arbeit“ hat Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung 1923/24 die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ begründet und selber deren Vorsitz übernommen – ein ungeheures Opfer! –, einen „esoterischen Vorstand“ gebildet und sich dadurch *persönlich mit dem Karma jedes einzelnen Anthroposophen verbunden* bzw. das Karma der Anthroposophen auf sich genommen wie der Christus das Karma der ganzen Menschheit.

In dieser „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ (AAG) geht es nicht um Theorien, nicht um Inhalte oder gar Glaubenslehren, sondern allein darum, sich mit den „Gründungsmitgliedern“ und dadurch mit Rudolf Steiner *persönlich zu verbinden* – warum? Das hängt wie gesagt mit dem „Gesetz der spirituellen Anknüpfung“ zusammen:

Rudolf Steiner: *„Es ist unmöglich, in irgendein Gebiet hineinzukommen, ohne sich zuerst zu **verbinden** mit dem, was schon von den älteren Brüdern der Menschheit erforscht und geschaut worden ist. Es ist in den geistigen Welten dafür gesorgt, dass keiner ein sogenannter Eigenbrötler werden und sagen kann: ich kümmere mich nicht um das, was schon vorhanden ist, ich forsche für mich allein. – Alle die Tatsachen, die heute (1909!) in der Theosophie mitgeteilt werden, würden von auch noch so sehr Ausgebildeten und Vorgeschnittenen nicht gesehen werden können, wenn man nicht vorher davon erfahren hätte. Weil dem so ist, weil man sich verbinden muss mit dem, was schon erforscht ist, deshalb musste auch die theosophische Bewegung in dieser Form begründet werden.*

*Es wird in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Menschen geben, die **hellsehend** sein werden; diese würden nur **Wesenloses**, aber nicht die Wahrheit in der geistigen Welt schauen können, weil sie nicht das Wichtige, das schon erforscht ist in der geistigen Welt, sehen könnten. Erst muss man diese Wahrheiten, wie sie die Theosophie gibt, lernen, erst dann kann man sie wahrnehmen. Also selbst der Hellseher muss erst das lernen, was schon erforscht ist, und dann kann er bei gewissenhafter Schulung die Tatsachen selbst schauen.*

*Man kann sagen: Befruchten nur einmal, für ein erstes Sehen, die göttlichen Wesenheiten eine Menschenseele, und hat diese einmalige, jungfräuliche Befruchtung sich vollzogen, dann ist es notwendig für die anderen, den Blick erst auf das zu richten, was sich diese erste Menschenseele erworben hat, um ein Anrecht zu haben, sich ein gleiches zu erwerben und es zu schauen. – **Dieses Gesetz begründet zuinnerst eine universelle Brüderlichkeit, eine wahre Menschenbruderschaft.** Von Epoche zu Epoche ist so das Weisheitsgut durch die okkulten Schulen gewandert und von den Meistern treulich aufbewahrt worden. Und auch wir müssen diesen Schatz tragen helfen und Brüderlichkeit halten mit denen, die schon etwas erreicht haben, wenn wir hinauskommen wollen in die höheren Gebiete der geistigen Welt. Das, was als moralisches Gesetz auf dem physischen Plan angestrebt wird, das ist also ein Naturgesetz der geistigen, der spirituellen Welt.“* (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 167/168).

Einmal angenommen, dieses Gesetz hätte seine volle Gültigkeit, dann wären also Hellseher, auch hohe Eingeweihte, die sich *nicht* auf die Ergebnisse von z.B. Rudolf Steiners Geistesforschung (wissenschaftlich prüfend!) einließen – so wie er selbst sich damals auf das *gesamte äußerlich verfügbare esoterische Wissen seiner Zeit* gestürzt hatte, bevor er seine eigenen Schauungen veröffentlichte! – dazu verurteilt, die von Steiner erforschten Gebiete – das ist unendlich viel! – *nicht schauen zu können*. Oder nur schief, verzerrt. An Steiner vorbeizumarschieren und es selber „besser zu wissen“ ist tatsächlich eine mehr als *verlogene* Haltung, verlogen vor allem gegenüber sich selbst – völlig unabhängig davon, wieviele Irrtümer Steiner produziert haben mag.

Wie gesagt: als Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung 1923/24 die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ begründete und deren Vorsitz übernahm, verband er sich dadurch *persönlich mit dem Karma jedes einzelnen Anthroposophen* bzw. nahm das Karma der Anthroposophen auf sich. *Nur deshalb* geht es in der AAG darum, sich mit den „Gründungsmitgliedern“ und dadurch eben mit Rudolf Steiner *persönlich zu verbinden*. So heißt es in den ursprünglichen Statuten:

„2. Den Grundstock dieser Gesellschaft bilden die in der Weihnachtszeit 1923 am Goetheanum in Dornach versammelten Persönlichkeiten, sowohl die Einzelnen wie auch die Gruppen, die sich vertre-

ten ließen. Sie sind von der Anschauung durchdrungen, dass es gegenwärtig eine wirkliche, seit vielen Jahren erarbeitete und in wichtigen Teilen auch schon veröffentlichte Wissenschaft von der geistigen Welt schon gibt und dass der heutigen Zivilisation die Pflege einer solchen Wissenschaft fehlt. Die Anthroposophische Gesellschaft soll diese Pflege zu ihrer Aufgabe haben. Sie wird diese Aufgabe so zu lösen versuchen, dass sie die im Goetheanum zu Dornach gepflegte anthroposophische Geisteswissenschaft mit ihren Ergebnissen für die Brüderlichkeit im menschlichen Zusammenleben, für das moralische und religiöse sowie für das künstlerische und allgemein geistige Leben im Menschenwesen zum Mittelpunkt ihrer Bestrebungen macht. (...)

4. Die Anthroposophische Gesellschaft ist keine Geheimgesellschaft, sondern eine durchaus öffentliche. Ihr Mitglied kann jedermann ohne Unterschied der Nation, des Standes, **der Religion, der wissenschaftlichen oder künstlerischen Überzeugung** werden, der in dem Bestand einer solchen Institution, wie sie das Goetheanum in Dornach als (von Rudolf Steiner geleitete!) Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist, **etwas Berechtigtes sieht**. Die Gesellschaft lehnt jedes sektiererische Bestreben ab.“ (Rudolf Steiner: „Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft“, GA 260a, S. 30f)

Was ist das für ein seltsamer „Verein“, der auf keinerlei religiösen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Überzeugungen, sondern allein auf der *persönlichen Verbindung* mit den Gründungsmitgliedern bzw. mit Rudolf Steiner beruht?! Es ist ein bewusst hingestellter „Un-Verein“, dessen Grundlage ausschließlich die reine „anthroposophische Begegnung“ ist – weil sich eine „Wissenschaft von der geistigen Welt“ erst aus solcher „anthroposophischer Begegnung“ bzw. dem in dieser erfolgenden „Erwachen am Geistig-Seelischen des anderen Menschen“ ergibt – bzw. dadurch im „Erwachen an Rudolf Steiner“.

„In der ganzen Auffassung des esoterischen Zuges, der fortan (nach der Weihnachtstagung) gehen wird durch die anthroposophische Bewegung, wird das Gedeihliche, wird die fruchtbare Entwicklung der anthroposophischen Sache liegen. Es wird darauf gesehen werden, dass **nichts Bürokratisches, nichts Äußerlich-Verwaltungsmäßiges** die Anthroposophische Gesellschaft berührt, sondern dass alles lediglich beruhe auf dem innerhalb der Gesellschaft zu pflegenden **Menschlichen**.“ („Esoterische Betrachtung karmischer Zusammenhänge 6. Bd.“ GA 240, S. 144)

Zentrum der auf der Weihnachtstagung begründeten AAG sollte die „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ sein: „Mitglied (der AAG) kann jedermann (...) werden, der in dem Bestand einer solchen Institution, wie sie das Goetheanum in Dornach als **Freie Hochschule für Geisteswissenschaft** ist, etwas Berechtigtes sieht“ (s.o.). Deren „Erste Klasse“ richtete Rudolf Steiner damals auf die Bitte von Ita Wegman hin ein – es war eine Neubegründung der seit Beginn des 1. Weltkrieges darniederliegenden alten „Esoterischen Schule“. Sowohl diese „Esoterische Schule“ wie auch die „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ waren Versuche, den anthroposophischen Schulungsweg – den jeder nach den Anleitungen von „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“, der „Geheimwissenschaft“, der „Philosophie der Freiheit“ usw. ja auch für sich alleine beschreiten kann – **gemeinschaftlich** zu gehen; das Bild einer solchen Schulungs-Gemeinschaft hat Rudolf Steiner in seinen *Mysterien-dramen* gegeben, wo jeder für jeden Verantwortung übernimmt und die Strauchelnden zu stützen versucht. Die „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ wendet sich an diejenigen, welche *Verantwortung für die Anthroposophie übernehmen wollen*, an die „*tätig sein wollenden* Mitglieder der AAG“. Indem man *gemeinschaftlich* Verantwortung für die Anthroposophie und füreinander übernimmt, ist damit natürlich eine gewaltige *Steigerung* des „Erwachens aneinander“ gegeben.

Nun kann man sich unschwer klarmachen, dass die unabdingbare Bedingung dafür, dass es in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft als Zentrum der AAG zu einem „Erwachen aneinander“ kommen kann, die ist, dass das *Erwachen an Rudolf Steiner* bereits einen relativ hohen Grad erreicht hat. Es gibt gegenwärtig starke Tendenzen, die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, ja den „anthroposophischen Schulungsweg“ bzw. die „anthroposophische Meditation“ überhaupt von der „Fixierung auf Rudolf Steiner“ lösen zu wollen, s.u. Wer so denkt, macht sich nicht klar, dass Rudolf Steiner aufgrund seiner ungeheuerlichen Mysterienveröffentlichung, innerhalb derer er auch die gegenwärtige

Form eines auf dem *Christus-Ereignis* aufbauenden esoterischen Schulungsweges sozusagen „neu festgelegt“ hat, schlichtweg *der anthroposophische Schulungsweg IST*. Abgesehen von MIR SELBER, dem Überprüfenden, ist er tatsächlich der einzige, aber auch wirklich *aller-einzigste Garant* für die *Stimmigkeit* des *allein von ihm* ganz „aus eigener Machtvollkommenheit“ gegebenen „Schulungsweges“. Und dieser Schulungsweg läuft – s. Mysteriendramen – wie gesagt nur über die „anthroposophische *Gemeinschaft*“, und das bedeutet spätestens seit der Weihnachtstagung: über die *Gemeinschaft mit Rudolf Steiner*. Wer den „Schulungsweg“ von Rudolf Steiner trennt, stürzt in eine *völlige Beliebigkeit* und wird Spielball übler geistiger Mächte, die er nicht durchschaut – das ist, wie wenn man bei voller Fahrt in einem Auto sitzt, das plötzlich nicht mehr zu steuern und zu bremsen ist. Tatsächlich sind die „Klassenstunden“ der „Freien Hochschule für Geisteswissenschaft“ (von Steiner auch „Michaels-Schule“ genannt) eine Art „Geländer“, an dem man sich in der völligen Haltlosigkeit „festhalten“ kann.

Andererseits gilt für diese Klassenstunden und die darin enthaltenen zu meditierenden Mantren (fast noch mehr als bei anderen Steiner-Texten), dass man an ihnen *vollständig abgleitet*; sie sind *nicht zu fassen*, das ist schon bei einer oberflächlichen Beschäftigung leicht festzustellen und wird nicht etwa besser, wenn man tiefer eindringt, im Gegenteil. Diese „Schizophrenie“ machen sich die wenigsten klar: die *weltweit einzige Sicherheit* auf dem esoterischen Schulungsweg ist heute allein durch Rudolf Steiner gegeben – s. das nicht mehr zu steuernde und zu bremsende Auto – und das Geländer, das er einem hinhält, ist nicht fassbar; *er stößt einen 100%ig zurück*. Sich diese groteske Situation einzugestehen: *das ist der Beginn des anthroposophischen Schulungsweges*. – Ich muss auf dieses *Abgleiten an den Texten Rudolf Steiners* kurz noch etwas genauer eingehen; ohne das ist alles Folgende nicht zu verstehen:

Die Seife in der Badewanne

Tatsächlich ist bei den Texten Rudolf Steiners zu beobachten, dass, je länger man sich mit ihnen beschäftigt, sie sich dem Leser desto mehr *entziehen*. Das liegt an der merkwürdigen Art, *wie* Rudolf Steiner seine Texte schreibt (oder spricht). Viele Menschen stöhnen oder fluchen über den *furchtbaren Stil Rudolf Steiners* – seine grauenhaften Schachtelsätze, seine „Umständlichkeit“, „im ganz Vagen bleibende Unklarheit“, seine manchmal „endlosen Wiederholungen des Gleichen“ – und feuern seine Bücher in die Ecke. *Für diese Stöhner hat Rudolf Steiner seine Texte nicht geschrieben*; ich möchte gar behaupten, dass er sie bewusst abschrecken wollte.

Es gibt aber einen gewaltigen Ausspruch *Max Stirners*, auf welchen Rudolf Steiner immer wieder hinwies: „*Das Wissen muss sterben, um als Wille wieder aufzuerstehen und als Freie Person sich täglich neu zu schaffen*.“ (Stirner: „Das unwahre Prinzip in unserer Erziehung“, 1842). Gerade „anthroposophisches Wissen“ stirbt fortwährend, tausendmal schneller und gründlicher als alles andere, lässt sich intellektuell *nicht* festhalten und wo dies krampfhaft doch versucht wird (leider in unglaublichem Umfang), kommt es zu all den intellektuellen Vergewaltigungen oder „anthroposophischen Theorien“, welche das so unangenehm Sektenhafte im anthroposophischen Erscheinungsbild ausmachen (s.u.). Wer noch an anthroposophischen Theorien bastelt, der versucht, mit dem Kopf festzuhalten, was nicht festzuhalten geht – Theoretiker aber darf man nicht auf Kinder loslassen (selbst nicht auf Oberstufen-Schüler).

(Aus alledem folgt auch, dass es keinen Waldorf-Lehrplan gibt, selbst wenn dies leider immer wieder behauptet wird; es gibt nur eine „anthroposophische Menschenkunde“, anhand derer sich jeder Waldorflehrer seinen Lehrplan aus den konkreten Gegebenheiten heraus selbst konzipieren muss. Alles, was Rudolf Steiner allgemein-menschenkundlich wie auch konkret methodisch-didaktisch gegeben hat, ist *Anregung*, keine *Anweisung*, eine Hilfestellung, um das Wesen der Kinder, die vor einem sitzen, überhaupt verstehen zu können und daheraus einen *Instinkt* zu entwickeln, ihnen das, was sie brauchen – vor allem: *wie* sie es brauchen –, „von den Augen abzulesen“.)

Je intensiver man sich aber mit den Texten Rudolf Steiners beschäftigt, desto mehr erlebt man, dass in Wirklichkeit die Inhalte ständig wegrutschen wie die berüchtigte *Seife in der Badewanne*. Der „Fische-Geborene“ Rudolf Steiner ist auch „glitschig wie ein Fisch“! Meist merkt man es zunächst andersherum: „*diese zentrale Aussage stand doch beim letzten Mal Lesen noch gar nicht im Text!*“ Steiner-Texte lassen sich intellektuell, schubladenmäßig nicht greifen: man gleitet an ihnen ab. Es funktio-

niert einfach nicht, „Anthroposophie mit dem Kopf aufzunehmen und dann in die Praxis umzusetzen“. Mit diesem heftigen Zurückstoßen des Lesers erweist er sich als „Steiner des Anstoßes“ und *nur* in diesem Zurückstoßen und tief Heruntersinken wirken seine Texte als *Jungbrunnen* oder Quellen des *Wassers des Lebens*.

Hat allerdings das Seifen-Erlebnis nur lange und schmerzhaft genug eingewirkt, so wird man es irgendwann regelrecht *müde*, die Texte mit dem Kopf greifen zu wollen; der Reflex baut sich nach und nach ab (allerdings kann das Jahre oder gar Jahrzehnte dauern). Das Nicht-festhalten-Können von Steiners Aussagen bewirkt, dass sie, hinuntergesunken, in mir anfangen zu arbeiten, zu wühlen und zu rumoren. Sie bringen mich unweigerlich in *Bewegung* und ins *Selber-Denken* – bitte einmal bei sich nachspüren, ob es wirklich so ist oder nicht! Ich verdanke Steiner *unendlich viel* – aber ich habe tatsächlich alles *selbst gemacht*, gerade weil ich ihn *nicht* begriffen habe, da dies prinzipiell so nicht geht, wie man es sich vorstellt – Eingeweihten-Wissen ist nicht zu erlangen ohne völlige *Wesens-Umwandlung*. Insofern ist Anthroposophie keine „Lehre“, sondern eine heftige „Wirkung“ (damit ist der „anthroposophische Schulungsweg“ beschrieben, den ich nicht „gehen kann“, sondern von dem ich „ergriffen werde“, weil er ein „Lebensvorgang“ ist, der sich nicht nach dem richtet, was ich über ihn im Kopf habe – geht es doch gerade darum, den Augiasstall im Kopf erst einmal gründlich auszumisten).

Diese völlige Wesens-Verwandlung ist aber nichts anderes als eine *sukzessive Stärkung der Persönlichkeit des die Steiner-Texte Erarbeitenden*. Man kann es geradezu als „Rezept“ angeben: wenn es dir schlecht geht (körperlich, seelisch, beruflich, in der Beziehung usw.), arbeite – aber bitte *intensiv*; alles andere nützt nichts! – an kurzen Text-Passagen Rudolf Steiners, egal an welchen, dann ziehst du dich daran wie Münchhausen am eigenen Haarschopf wieder aus dem Sumpf; dies ist ein todsicher wirkendes Mittel, der Anfang aller Meditation.

Der Gesundungs- und Stärkungs-Effekt kommt durch die unendliche „*Sprödigkeit*“ der Steiner-Texte bzw. eben durch die „Seife in der Badewanne“. Man *beißt* sich an diesen Texten *die Zähne aus*; man muss *alles selber tun, gar nichts wird einem geschenkt*: „Selfmade-Männer und -Frauen“ schmieden sich hier – unter großen Überwindungen – selber am Widerstand der Steiner-Texte.

Tatsächlich ist der „Anthroposophische Schulungsweg“ nichts anderes als die Selbst-Erziehung zur *starken, Großen Persönlichkeit* – nur starke und Große Persönlichkeiten können überhaupt *heilend* ins Weltgeschehen eingreifen. Im in sich selber ruhenden menschlichen ICH liegen die großen *Heilkräfte* für alles – nirgends anders. Nur ein *Souverän* kann wirklich heilen, eine starke Persönlichkeit, ein freier Geist, der in jeglicher Beziehung gegen den (inneren und äußeren) Strom schwimmen kann – *wer Sich Selber nicht stützen kann, kann auch keinen anderen stützen*.

Das „Seifen-Erlebnis“ erzieht mich – quälend langsam – dazu, folgende Mahnung Rudolf Steiners immer mehr zu beachten: „*Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es gar nicht gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.*“ („Theosophie“, Vorrede zur 3. Auflage). – Normalerweise lassen aber viele Menschen diese Passage gar nicht an sich herankommen. Sie überlesen sie und „schmökern lustig in Rudolf Steiners Werk drauflos“ – auch mir ist das selbstverständlich so gegangen.

Gibt es noch eine AAG?

Um aber auf die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft zurückzukommen: Es gibt nicht wenige Menschen, die behaupten, die Weihnachtstagung sei „restlos gescheitert“ und die „real existierende AAG“ hätte überhaupt nichts mehr mit dieser an der Weihnachtstagung 1923/24 von Rudolf Steiner gegründeten Gesellschaft zu tun: „*Um das Folgende nachvollziehen zu können, muss man den Unterschied zwischen den »Prinzipien« der Weihnachtstagung und den »handelsregisterlich eingetragenen Statuten« verstehen.*

Die »Prinzipien« wurden in der Generalversammlung der Gesellschaft zu Weihnachten 1923 von den Mitgliedern dieser Gesellschaft diskutiert und verabschiedet. Die »handelsregisterlichen Statuten« wurden am 8. Februar 1925 auf einer außerordentlichen Generalversammlung des »Vereins des Goe-

theanum der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft« verabschiedet, bei dem es sich um den ehemaligen »Bauverein« des Goetheanum handelte. Bereits am 29. Juni 1924 hatte eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereins stattgefunden, in welcher als Konsequenz der »Weihnachtstagung« dieser Verein aufgelöst und als »Unterabteilung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft« neu konstituiert wurde. Rudolf Steiner übernahm damals den Vorsitz auch dieses Vereins des Goetheanum. Zum Vorstand des Vereins wurde der gesamte Vorstand der Weihnachtstagung erklärt. Steiner führte am 29. Juni aus: »Es wird also notwendig sein, dass da bestehen werden die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft als handelsregisterlich eingetragener Verein. Innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft werden vier Unterabteilungen zu begründen sein.« Diese vier Unterabteilungen sollten laut Steiner sein: die »Anthroposophische Gesellschaft im engeren Sinn«, der »Philosophisch-Anthroposophische Verlag«, der »Verein des Goetheanum« und das »Klinisch-Therapeutische Institut«. Ein Statutenentwurf für das Handelsregister vom 3. August 1924 in der Handschrift Ita Wegmans hält genau diese Struktur fest: die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft als Mantel mit den genannten vier Unterabteilungen. Die Beziehungen von Über- und Unterordnung waren klar.

Bei der Generalversammlung des ehemaligen Bauvereins am 8. Februar 1925 waren anwesend: **Albert Steffen, Marie Steiner, Elisabeth Vreede, Guenther Wachsmuth, Otto Graf von Lerchenfeld, Felix Peipers, Rudolf Geering, Carl Unger und Emil Grosheintz.** Rudolf Steiner und Ita Wegman waren abwesend. Diese neun Personen konstituierten einen neuen Verein unter dem Namen »Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft« »als Rechtsnachfolgerin des Vereins am Goetheanum«, der vier Unterabteilungen umfasste: die Administration der Anthroposophischen Gesellschaft, den Philosophisch-Anthroposophischen Verlag, die Administration des Goetheanum-Baus und das Klinisch-Therapeutische Institut Arlesheim. Die »Anthroposophische Gesellschaft im engeren Sinn« war verschwunden bzw. zur »Administration der Anthroposophischen Gesellschaft« mutiert. Was in Wahrheit geschah, war, dass sich der ehemalige Bauverein zum Mantel »Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft« aufblähte, **seine Statuten den Prinzipien der Weihnachtstagung überordnete** und sich die »Anthroposophische Gesellschaft im engeren Sinn« einverleibte. (...)

Ob Steiner an diesen Statuten vom 8. Februar mitgewirkt oder von ihrer Verabschiedung Kenntnis hatte, ist umstritten, jedenfalls stark zu bezweifeln, da sie sich zu zentralen Ideen der Konstitution der Weihnachtstagung – ebenso wie zu den von ihm ausgesprochenen Absichten vom 29. Juni 1924 und der damals verabschiedeten Satzung – in fundamentalem Widerspruch befinden. Er starb am 30. März 1925 und nahm an der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. Februar, bei welcher der »Verein des Goetheanum der freien Hochschule für Geisteswissenschaft« in »Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft« umbenannt und die Statuten verabschiedet wurden, nicht teil.

Seither besteht Unklarheit darüber, ob für die Anthroposophische Gesellschaft eigentlich die »Prinzipien« der Weihnachtstagung oder die »Statuten« vom 8. Februar die Rechtsgrundlage bilden und welches Verhältnis zwischen beiden Satzungen und Gesellschaften (der »Gesellschaft der Weihnachtstagung« und dem in »Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft« umbenannten ehemaligen »Bauverein«) besteht. **Die große Mehrheit der Mitglieder wusste bis zum Jahr 1934 nicht einmal etwas von der Existenz der »handelsregisterlichen Statuten«.**

Elisabeth Vreede, zu deren Habitus die wissenschaftliche Exaktheit gehörte, legte sogleich den Finger in die Wunde und brachte das Problem in einem Schreiben an Albert Steffen auf den Punkt, in dem sie hellichtig die sich anbahnenden Ereignisse als eine Spiegelung des Zeitgeschehens deutete: »Ich betrachte den Antrag als einen Versuch, die uns von Dr. Steiner gegebenen Statuten [Prinzipien] auf dem Umweg durch die legalen [vereinsrechtlichen] Statuten aufzuheben, dem Geiste und auch dem Wortlaut nach. (§ 11 Satz 5 der Prinzipien z.B.: »Die einzelnen Gruppen besorgen die Aufnahme der Mitglieder; doch sollen die Aufnahmebestätigungen dem Dornacher Vorstand vorgelegt und von diesem im Vertrauen zu den Gruppenfunktionären unterzeichnet werden«, sollte dasjenige, was als Abänderung des § 6 der legalen [vereinsrechtlichen] Statuten vorgeschlagen wird, eigentlich als sinnlos erscheinen lassen.

Ich finde es sehr verwerflich, dass auf diese Weise ein Antrag vor die Generalversammlung gebracht werden soll, über den die Mitglieder entscheiden sollen, die bis jetzt weder den Inhalt, – noch im allgemeinen – die gesetzlichen [vereinsrechtlichen] Statuten kennen, noch auch – was viel schwerer

ins Gewicht fällt – das Verhältnis dieser für die eigentliche Gesellschaftsführung belanglosen Statuten zu den »Prinzipien« durchschauen können. Offiziell abgeschafft waren die Prinzipien bis jetzt noch nicht, würden es aber durch diesen Antrag werden, da dann die legalen [vereinsrechtlichen] Statuten, die mit dem Geiste der Weihnachtstagung nichts zu tun haben, die nur eine Niederschrift für die Behörden bedeuten, über die von Dr. Steiner gegebenen Richtlinien erhoben würden. Ich kann nur unendliches weiteres Unheil für die Gesellschaft daraus erwarten...“ (Lorenzo Ravagli: „1934 | Die »Neigungen der Welt« und die »wahre Anthroposophie«“ 13. April 2014 in <http://anthroblog.anthroweb.info/2014/1934-die-neigungen-der-welt-und-die-wahre-anthroposophie/#.VeSrB9uiWgY>)

Nun, die ursprünglichen Statuten wurden 2002 durch den Vorstand der AAG nach einer heftigen, durch die gesamte Gesellschaft gehenden „Konstitutionsdebatte“ wiederhergestellt – ist damit die damals erfolgte Zerstörung der AAG aufgehoben? Nein, meint *Gerhard von Beckerath*: „*Das so Tun, als ob der (...) tragische Ablauf gar nicht stattgefunden hätte, kann im anthroposophischen Sinne und im Sinne von Rudolf Steiner keine Realität begründen. Die mit Vorstandsgewalt durchgesetzten Statuten vom 23. März 2002 behandelten einfach die (Allgemeine Anthroposophische) Gesellschaft als die der Weihnachtstagung. Auch vorher wurde das stets dogmatisch behauptet, nun wurde es zusätzlich statuarisch festgeschrieben. Nach Rudolf Steiners Tod wurde die Anthroposophische Gesellschaft auf unwahren Ansprüchen aufgebaut, denen weder unsere Vorgänger noch wir Heutigen gerecht wurden.*“ („Rudolf Steiners Leidensweg“, Dornach 2011)

Es gibt nun auch die Ansicht, das, was am 8. Februar 1925 geschah, sei ein Symptom für ein bereits vorher erfolgtes „Misslingen“ der AAG bzw. der Weihnachtstagung. Diese Auffassung vertritt u.a. der gerade zitierte *Gerhard von Beckerath*. In seinem außerordentlich gründlich recherchierten Buch konstatiert er – exzellent belegt – nicht nur bezüglich der Weihnachtstagung eine schlimme „Niederlage Rudolf Steiners“ nach der anderen, sondern vom Anfang seines Wirkens an immer wieder und wieder, in einem Ausmaß, dass man schon starke Nerven braucht, um dieses Buch auch nur auszugsweise überhaupt auszuhalten.

An den Fakten, die Beckerath bringt, ist wenig zu rütteln; er ist auch lange nicht der Einzige, der solches zusammengetragen hat. Nun kann man durch die Lektüre dieses Buches leicht den Eindruck bekommen, Rudolf Steiner sei mit der Anthroposophie vollständig und auf ganzer Linie *gescheitert* – dann wäre er wohl nichts als ein großer Stümper oder Illusionist, wie es solche schon viele gab. Ich glaube nicht, dass Beckerath dieses Bild vermitteln, sondern auf das *unfassbare Martyrium Rudolf Steiners* aufmerksam machen wollte, welches nur dadurch erklärlich wird, dass er in einem vorher nie dagewesenen Ausmaß von der *Christuswesenheit* selber ergriffen war, welche nur auf diese Weise ihre *Wiederkehr im Ätherischen* vorbereiten konnte, s. meinen Aufsatz: „[Die zweite Kreuzigung Christi und Rudolf Steiner](#)“.

Auch kann man durch Beckeraths Buch leicht den Eindruck bekommen, Rudolf Steiner hätte *Forderungen an die Mitglieder* (und an die ganze Menschheit) gestellt und diese wären aus Trägheit, Faulheit, Feigheit, Selbstsucht und bösem Willen dem nicht nachgekommen – in diesem Falle müsste man direkt froh sein, dass es so gekommen ist, denn dann wäre Steiner ein *Fronherr* sondergleichen; so wird er von nicht Wenigen auch aufgefasst.

Erinnert man sich jedoch daran, dass er – nicht nur im persönlichen Gespräch, sondern ebenso in seinen Vorträgen und in seinen Büchern – penibel darauf achtete, nur *die* Fragen zu beantworten, die ihm auch wirklich gestellt wurden, ausgesprochen- oder unausgesprochenerweise, dann kann keine Rede von irgendeiner Forderung Rudolf Steiners an die Mitglieder oder die Menschheit sein, sondern nur von *Forderungen der Mitglieder und der ganzen Menschheit an Rudolf Steiner*. Anthroposophie ist doch nicht deswegen in die Welt gesetzt worden, „weil Rudolf Steiner und/oder die geistige Welt es so durchsetzen wollten“, sondern – „aus tiefster Not schrei ich zu Dir!“ – weil die Menschen insgesamt durch den immerhin notwendigen Durchgang durch den Materialismus so weit weg von Sich Selber gekommen waren, dass sie sich ohne ein *Aufwachen an Rudolf Steiner* nicht mehr selber helfen konnten. Die Menschheit hat sich, da sie nun einmal nicht auf *Autismus* angelegt ist, stets *nur* durch entsprechende Vorgänge weiterentwickelt.

Das einzige, was Rudolf Steiner geben konnte und wollte – sonst wäre er kein „Philosoph der Frei-

heit“ – war „*Hilfe zur Selbsthilfe*“. Er trat „nur“ als ein ungeheuerlicher *Spiegel* auf. Sein „Scheitern auf ganzer Linie“ besteht (wenn überhaupt) darin, dass die Menschen – „aus Trägheit, Faulheit, Feigheit, Selbstsucht oder bösem Willen“ – *sich selber* nicht oder nur viel zu wenig helfen *wollten*. – Wie gesagt: man braucht schon extrem starke Nerven, um die von Beckerath gebrachten Fakten auch nur auszugsweise überhaupt auszuhalten:

„*Noch ein weiteres Mitglied erhielt auf eine Frage an Rudolf Steiner die Antwort, dass (von der Weihnachtstagung an) neun Monate gewartet wird, ob ein Echo aus der Mitgliedschaft der Gesellschaft kommt. Komme es aber nicht, dann seien die Impulse der Weihnachtstagung hinfällig. Als das Mitglied nach neun Monaten Rudolf Steiner wieder fragte, antwortete er, «dass kein Echo gekommen ist; die Gesellschaft hat die Weihnachtstagung nicht angenommen.»...*

– Neun Monate nach der Weihnachtstagung: das wäre Ende September 1924. Am 28. September hält Rudolf Steiner seine „letzte Ansprache“ in Dornach, auf welcher er beginnt, das Lazarus/Johannes-Geheimnis zu enthüllen, aber nur fragmentarisch, denn mittendrin muss er die Ansprache aus gesundheitlichen Gründen abbrechen und steht bis zu seinem Tode am 30. März 1925 vom Krankenlager nicht mehr auf. Bereits am 1.1.1924, dem letzten Tag der Weihnachtstagung, hatte ihn seine Erkrankung überfallen „wie ein Schwertstreich“. –

...*Dem Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Bruno Krüger teilte Rudolf Steiner sehr eindeutig mit: «Dieser Impuls ist zerschellt.» (...) Diese Aussprüche sind auch von seiner Tochter, Frau Mikaela Hübner, bestätigt worden.) Die Eurythmistin Ina Schuurmann – weiter nach Bericht Wimbauer – erhielt im September 1924 die nicht misszuverstehende Mitteilung von Rudolf Steiner persönlich: «Die Weihnachtstagung ist misslungen.» (...)*

Sehr groß ist die Zahl (das hier Zitierte ist ein Bruchteil dessen, was Beckerath anführt) der verbürgt überlieferten Aussagen Rudolf Steiners, dass die Weihnachtstagung und ihre verpflichtende innere Gesellschaftsgestalt von der Gesellschaft nicht angenommen worden sind. Die Gesellschaft war schon zu seinen Lebzeiten weit davon entfernt, das Ziel der Weihnachtstagung zu erfüllen, nämlich sich «vollständig» erneuern zu lassen. Es ging in ihr eigentlich alles so weiter, wie es vorher gelaufen war, es hat sich in Bezug auf die in diesem Buch thematisierten tatsächlichen Gesellschaftsverhältnisse nichts Nennenswertes verändert. Im Jahre 1935 schrieb Ita Wegmann zurückblickend: Er habe mit der Weihnachtstagung eine Zukunftsarbeit vorweggenommen, die nicht möglich wäre durchzuführen, weil die alten Kräfte dies nicht zuließen. (...)

Rudolf Steiner musste erleben, dass die Weihnachtstagung und ihre Gesellschaft «verduftet» waren, das sie «nur so genommen wurde», «wie man so gerne frühere Tagungen nahm» (...). Die Weihnachtstagung und ihre Gesellschaft hörten also «durch die Nichtausführung der Impulse» schon zu seinen Lebzeiten auf, auf der Erde fortzuexistieren. Ihr «esoterischer Vorstand» zerstörte sich, sie selbst war «kaputt». Eine karmische Verbindung mit einer Gesellschaft, die nicht mehr existiert, kann es nicht geben. Die karmische Verbindung mit der Gesellschaft ist also durch die Nichtausführung der Impulse von Weihnachten 1923 aufgelöst worden. Dass damit (Anthroposophische) Bewegung und (Anthroposophische) Gesellschaft wie vor der Weihnachtstagung wieder getrennt waren, bestätigte Rudolf Steiner auch unterschriftlich.“ („Rudolf Steiners Leidensweg“)

Obgleich, wie noch zu zeigen ist, in Wirklichkeit die Weihnachtstagung *kein bisschen gescheitert* ist, kommt man aufgrund der Fakten, die lange nicht nur Beckerath zusammengetragen hat, wohl kaum daran vorbei, genau dies *im Äußeren* für den „Verein AAG“ zu konstatieren – es zeigt sich äußerlich bereits dadurch, dass Rudolf Steiner keinen Nachfolger als Vorsitzenden bestimmte; ohne einen solchen aber ist die AAG hinfällig.

Ebenso stand von Anfang an auf Messers Schneide; ob die „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ gelingen würde; bereits in der Einleitung der allerersten Klassenstunde betonte Rudolf Steiner: „...*dass der Ernst, der unserer ganzen Bewegung, **die mit jedem Tage wirklich mehr gefährdet und unterminiert wird**, dass der Ernst, der unserer ganzen Bewegung eigen sein muss, dass dieser Ernst insbesondere in unserer Schule zum Ausdruck kommen muss. Und es ist dies keine unnötige Bemerkung, weil ja keineswegs überall zu bemerken war, dass man diesem Ernste wirklich Rechnung tragen*

werde. (...) *Da wird (...) manches Vorurteil, mancher Eigensinn, mancher Eigenwille, der heute noch tief auch in den Mitgliedern der Schule sitzt, noch fallen müssen. Und es wird erforscht werden müssen, wie man die Wege findet zu diesem seinem eigenen Eigensinn und Eigenwillen, die verhindern, richtig hinzuschauen auf dasjenige, was die Schule sein will. Denn mancher denkt heute noch nicht ernst genug über diese Schule. (...) ...sodass die Schule wirklich dazu kommen kann, nur diejenigen Persönlichkeiten als ihre Mitglieder zu haben, die sich wirklich zu Repräsentanten der anthroposophischen Sache im Leben in allen Einzelheiten machen wollen.*“ („Der Meditationsweg der Michaelschule in neunzehn Stufen; Rudolf Steiners esoterisches Vermächtnis aus dem Jahre 1924, herausgegeben von Thomas Meyer, 4. Auflage Basel 2015) – herausgegeben *außerhalb* des Rahmens der AAG!

Wegen der Intimität der in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft betriebenen Geistesschulung, weil ihre Inhalte in den Händen von Anthroposophie-Gegnern das größte Unheil anrichten könnten und weil außerdem das Meditieren der in der „Klasse“ gegebenen Mantren durch deren äußerliches Bekanntwerden, wie Steiner betonte, *völlig unwirksam* wurde, wurde durch ihn als Leiter strengstens das Nach-außen-dringen-Lassen von deren Inhalten untersagt; die Schüler mussten sich zur Geheimhaltung, zum Verbrennen persönlich abgeschriebener Texte innerhalb einer Woche etc. verpflichten. Dennoch kam es hier – während aus der AAG Steiner nie jemanden ausgeschlossen hat – bereits im ersten Halbjahr des Bestehens der Ersten Klasse zu etlichen von Rudolf Steiner vollzogenen zeitweisen Ausschlüssen, weil die Mitglieder die Texte in der Straßenbahn hatten liegenlassen u.ä. Und bewirkte der Schock der ersten Ausschlüsse, dass die Schlampereien aufhörten? Nein – Steiner musste aus denselben Gründen anschließend noch weitere Mitglieder ausschließen.

Heute aber sind die „Klassentexte“ samt allen Mantren längst veröffentlicht – weil man feststellen musste, dass Außenstehende, um nicht zu sagen Gegner, *seit Langem* im Besitz der vollständigen Texte sind und man sich deshalb entschloss, die Flucht nach vorn anzutreten, was sicherlich auch richtig war.

„Steiner forderte die Beobachtung striktester Regeln im Umgang mit den «Klassenstunden», und er warnte im Hinblick auf ein bestimmtes okkultes Gesetz vor dem Unwirksamwerden der (darin enthaltenen) «Mantren», wenn sie in falsche Hände gelangen. Er hoffte, dass sie durch einen solchen Schutz möglichst lange eine hohe Wirksamkeit behalten würden. (...) Im Jahre 1948 stellte Marie Steiner fest, dass die Klassentexte ja «von der Tscheka und Gestapo beschlagnahmt wurden, also entweiht sind und nur durch individuelle Arbeit wieder fruchtbar gemacht werden können». Ferner sind Texte wie Mantren heute im Internet zu finden, und es muss zu Illusionen führen, vor den Folgen dieser Tatsachen die Augen zu verschließen.“ (Thomas Meyer in seinem Vorwort zu „Der Meditationsweg der Michaelschule“) – Da diese Texte nun aber einmal öffentlich *sind*, können sie *selbstverständlich* auch offen zitiert werden, s.o.

Angesichts der Entweihung der Mantren (sie sind natürlich immer noch *ganz stark* wirksam, wenn sie im Bewusstsein der seither erfolgten „anthroposophischen Katastrophe“ meditiert werden – jedoch nicht in der Weise wirksam wie damals) kommt man wohl an der Frage nicht vorbei, ob denn die „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ überhaupt noch existiert – Beckerath: „In seinem Brief vom 30. Juni 1929, an den Vorstand gerichtet, warnte Ludwig Graf Polzer-Hoditz, nicht zu vergessen, dass Rudolf Steiner im September 1924 (wieder die neun Monate!) aussprach, dass der Versuch einer Hochschule für Geisteswissenschaft misslungen sei.“ („Rudolf Steiners Leidensweg“) – u.a. deswegen, weil bereits im August 1924 in London ein Mitglied die Mantren an okkulte Anthroposophie-Gegner verraten hatte. Immerhin geht, abgesehen von allem anderen, allein durch die „Vorstands-Kräche“ (s.u.) die Zersplitterung *mittlen durch die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft hindurch*, da hilft auch – weil die Zerwürfnisse nicht aufgearbeitet, sondern nur übertüncht wurden – keine nachträgliche „Kittung“ mehr, s.u.

Die Atomisierung

Emil Leinhas, eines der Gründungsmitglieder der AAG, berichtet über die Vorgänge nach Rudolf Steiners Tod Folgendes: „Rudolf Steiner hatte auf der Weihnachtstagung, wie er sagte, unter Zustimmung der geistigen Mächte, die hinter der anthroposophischen Bewegung stehen, einen Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von fünf Mitgliedern (Albert Steffen, Marie Steiner, Ita Wegman, Guenther Wachsmuth und Elisabeth Vreede) berufen und ihn, als unter seiner Führung stehend,

als einen «esoterischen» bezeichnet. Er hat diesem Vorstand aber niemals für den Fall seiner Abberufung irgendeinen Auftrag darüber erteilt, ob und wie er das von ihm als «gewagt» bezeichnete Unternehmen etwa weiterführen sollte. Er hat im Gegenteil sogar von dem Recht, das er sich in den Prinzipien ausdrücklich vorbehalten hatte, seinen «eventuellen Nachfolger» zu ernennen, keinen Gebrauch gemacht. (...)

Die sich durch ihn «eingesetzt» fühlenden Funktionäre der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft konnten doch unmöglich annehmen, dass sie, während sie auf der Weihnachtstagung von Rudolf Steiner beauftragt worden seien, jetzt etwas anders tun könnten, als sich zur Übernahme seiner Nachfolge bereit zu machen. Anstatt ehrfurchtsvoll zu warten, ob der Führer (– dieser Terminus war zu Steiners Zeiten noch nicht durch Hitler in Mitleidenschaft gezogen worden!) tatsächlich unter ihnen blieb, postulierten sie einfach: «Wir wissen ihn fortdauernd in unserer Mitte». Die Folgen dieses doch etwas anspruchsvollen guten Glaubens in ihre eigene spirituelle Kraft und ihre Fähigkeiten zur Führung der Gesellschaft konnte man denn ja auch bald eindrucksvoll genug erleben.

Es ist heute vielleicht müßig, sich Gedanken darüber zu machen, welche Aufgaben damals, unmittelbar nach dem Hingang Rudolf Steiners durch die Anthroposophische Gesellschaft und ihren Vorstand hätte in Angriff genommen werden müssen. Soviel aber kann man vielleicht doch sagen: wenn die dafür in Betracht kommenden führenden Persönlichkeiten sich in aufrichtiger und selbstloser Weise zusammengefunden hätten, um gelassen und ehrfürchtig und ohne geschäftigen Eifer danach zu ringen, was in dieser Lage ihre Aufgabe sein könnte – etwas anderes hätte sich ihnen doch ergeben, als einen endlosen Kampf zu führen und Rivalitäten um den Anteil an der Führung und Einfluss auf die verschiedenen Gruppen der Mitglieder zu gewinnen. Einen Kampf, der sich dann auf immer weitere Kreise und Funktionäre in der ganzen Welt ausbreitete und schließlich durch Generalversammlungsschlachten das Gesellschaftsleben völlig zerstörte. (...)

Rudolf Steiner wies auf die Gefahr des Zerfalls hin, die der Anthroposophischen Gesellschaft drohe, indem er sprach: «Aber zerfallen wird sie ganz sicher, wenn (...) diese Selbstbesinnung nicht da ist. **Dann aber, wenn sie zerfällt, wird sie sehr rasch zerfallen!** (...) Anthroposophie wird sicher nicht aus der Welt geschafft. Aber sie könnte für Jahrzehnte und länger, ich möchte sagen, in einen latenten Zustand zurücksinken, und dann später wieder aufgenommen werden. Es wäre aber Ungeheures verloren für die Entwicklung der Menschheit.» (Emil Leinhas: „Ein freies Wort zur Geschichte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft nach Rudolf Steiners Tod und ihrem gegenwärtigen Zustand“, 2. Auflage Stuttgart 1966)

Nun, der Zerfall ist tatsächlich *sehr rasch* eingetreten. Bereits 1935 – kurz nachdem in Deutschland die AAG von den Nazis verboten worden war und man eigentlich desto mehr hätte zusammenstehen müssen – wurden Ita Wegman und Elisabeth Vreede nicht nur aus dem Vorstand, sondern auch aus der Gesellschaft ausgeschlossen einschließlich führender Persönlichkeiten der holländischen, englischen (z.B. D.N. Dunlop) und teils auch der deutschen Landesgesellschaft (z.B. Walter Johannes Stein), woraufhin die holländischen und englischen Anthroposophen sich mit Wegman, Vreede und Dunlop solidarisierten und fast geschlossen selber austraten, ebenso ein Teil der deutschen und anderer. – Ist „anthroposophische Gemeinschaftsbildung“ die größte Illusion aller Zeiten?!

Thomas Meyer: „...dass bereits einer der ersten, von Steiner sehr geschätzten und von ihm noch im November 1924 autorisierten Leser und Halter der «Klassenstunden» diese Aufgabe zwölf Jahre lang **innerhalb** der erwähnten Rahmeninstitutionen (AAG und Hochschule) leistete, um sie nach den katastrophalen Ereignissen von 1935 neun weitere Jahre **außerhalb** der genannten Institutionen fortzusetzen. Es handelt sich um Ludwig Polzer-Hoditz (1869 – 1945). In der Gestalt von Ludwig Polzer hatte sich eine ernsthafte und würdige Pflege dieser Inhalte vom Rahmen dieser Institutionen vollständig losgelöst. Das bedeutet nicht, dass nicht auch innerhalb derselben ernsthaft und würdig mit diesen Inhalten gearbeitet wurde, wird oder werden kann. Es bedeutet aber, dass die Bindung an diese Institutionen heute **nicht mehr das einzig Richtige ist.**“ („Der Meditationsweg der Michaelschule“)

Kurze Zeit später, in den 1940er Jahren, mitten im 2. Weltkrieg, kam es dann zum zweiten „Schisma“, dem berüchtigten „Nachlass-Streit“ zwischen Albert Steffen und Marie Steiner; Letztere wurde diesmal zwar nicht ausgeschlossen, aber „geächtet“, samt ihren nicht wenigen Anhängern. Kurz nach Albert Steffens Tod wurden dann *alle* Ausgestoßenen reuevoll wieder aufgenommen, auch der Nach-

lassstreit gütlich beigelegt – aber das neue Vorstandsmitglied *Herbert Witzenmann*, ein „Verfechter der harten Linie“, empfand dies als Verrat bzw. Kapitulation, grollte und bildete mit seinen Anhängern eine neue „In-Group“, eine Art weiterer Abspaltung. Die Wieder-Aufnahme der Geächteten (Wegmans und Vreedes Ausschluss aus dem *Vorstand* wurde allerdings erst 2018 rückgängig gemacht!) konnte die Wunden nicht heilen; zuviel Porzellan war zerschlagen worden; eine ganze Reihe weiterer „Dissidenten“ (z.B. *Karl Ballmer*) hatte sich auch völlig unabhängig von den „Vorstands-Krächen“ abgespalten oder war ausgeschlossen worden. Die AAG ist tatsächlich sehr rasch zerfallen.

Beschäftigt man sich auch nur oberflächlich mit all den Ausschlüssen und vor allem mit deren *Begründungen*, so kann man fast meinen, hier seien *okkult geschulte Anthroposophie-Gegner* am Werk – die hätten all das nicht besser formulieren können! Seit damals geht das Wort um, dass, wenn Anthroposophen einander bekriegen, dies tausendmal schlimmer sei als in der „bösen Außenwelt“. Dort begnügt man sich damit, dass der Gegner äußerlich vernichtet wird, z.B. seinen Job verliert – schlimm genug. Bei Anthroposophen, die mit dem Geistigen arbeiten, reicht das aber nicht, nein, der Gegner muss auch noch in seiner geistigen Existenz vollständig vernichtet werden. Die Geschichte der Anthroposophischen Bewegung ist voll davon.

Tatsächlich *atomisiert* sich die Gesellschaft schon seit langem immer mehr – und man kommt nicht daran vorbei, dass hier *Glaubenskriege* ausgefochten werden, das genaue Gegenbild dessen, worauf es in Anthroposophie ankommt: *Erkenntnis*, denn *wirkliche Erkenntnis trennt nicht, sondern verbindet*. (Rudolf Steiner: „*Der Christus-Impuls arbeitet nicht da, wo gezankt wird, sondern in den Untergründen*“, „Christus und die geistige Welt“, GA 149, S. 80)

Und der Riss ging *mitten durch die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft* hindurch. Selbstverständlich waren alle Mitglieder des Gründungs-Vorstandes der AAG Klassenmitglieder – auf die Frage von Ita Wegman hin war von Rudolf Steiner die Hochschule überhaupt erst begründet worden. Wegman sollte laut Ludwig Polzer-Hoditz die Leitung der Ersten Klasse übernehmen, Marie Steiner die der noch zu begründenden Zweiten Klasse, welche die *kultischen* Elemente der alten Esoterischen Schule in neuer Form wieder aufgreifen wollte und Steiner selbst natürlich die einer künftigen Dritten Klasse. Der Vorstand insgesamt war, wie z.B. Martin Barkhoff in seinem Buch: „*Kulmination, Grab und goldene Zeit der Anthroposophie*“ (Dürnau 2019) herausgearbeitet hat, vermutlich als Keim zu einer einstmals zwölfköpfigen Dritten Klasse von Rudolf Steiner angelegt worden – wie durch eine Bombe wurde die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft durch die Vorstands-Kräche zerfetzt. Es geschah dann Folgendes:

„...*dass bereits einer der ersten, von Steiner sehr geschätzten und von ihm noch im November 1924 autorisierten Leser und Halter der «Klassenstunden» diese Aufgabe zwölf Jahre lang innerhalb der erwähnten Rahmeninstitutionen (AAG und Hochschule) leistete, um sie nach den katastrophalen Ereignissen von 1935 neun weitere Jahre außerhalb der genannten Institutionen fortzusetzen. Es handelt sich um Ludwig Polzer-Hoditz (1869 – 1945). In der Gestalt von Ludwig Polzer hatte sich eine ernsthafte und würdige Pflege dieser Inhalte vom Rahmen dieser Institutionen vollständig losgelöst. Das bedeutet nicht, dass nicht auch innerhalb derselben ernsthaft und würdig mit diesen Inhalten gearbeitet wurde, wird oder werden kann. Es bedeutet aber, dass die Bindung an diese Institutionen heute nicht mehr das einzig Richtige ist.*“ (Thomas Meyer: „*Der Meditationsweg der Michaelschule*“) – was angesichts der Zersplitterung der Hochschule nur selbstverständlich ist. Es kommt nun noch Folgendes hinzu:

„*Als Marie Steiner sich im Frühjahr 1926, ein Jahr nach dem Tode Rudolf Steiners, auf ihre erste Lehrstunde im Rahmen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft vorbereitete, entwarf sie eine einleitende Ansprache dafür und besann sich auf ihre Gespräche mit dem Geisteslehrer (d.h. mit Rudolf Steiner) über die Frage, wie mit den Nachschriften der esoterischen Hochschulvorträge umzugehen sei, die von der bewährten Stenographin Helene Finkh angefertigt worden waren. Sie hatte eine Typographie dieser Texte erhalten, wohl in ihrer Eigenschaft als testamentarisch eingesetzte Verwalterin des Nachlasses, ebenso wie zuletzt noch Ita Wegman, die ‚Mitleiterin‘ der Hochschule. Aber niemand sonst hatte die kostbaren Aufzeichnungen zu sehen bekommen. Marie Steiner erinnert sich:*

«*Ihm war es schrecklich, dass sie existierten, dass getippte, gedruckte Wort war eine Verahrimanierung des ihnen innewohnenden Lebens. Er ließ die Tatsache geschehen [...]. Aber er wehrte sich*

*ganz energisch, dass diese Nachschriften irgendjemandem zum Lesen gegeben würden, und sei es auch den prominentesten Trägern der Arbeit im Ausland, wenn sie auf kurze Zeit nach Dornach kamen und in unserem Hause sie lesen wollten: ‚Sie existieren gar nicht...‘, so drückte er sich ganz dezidiert aus. Mache ich mir klar, was diese Worte für mich bedeuten, so komme ich zu folgendem Ergebnis: Es lag **nicht** in s[einer] Willensrichtung, dass diese Vorträge bloß vorgelesen würden.»*

Diese gewichtige Feststellung wirft Fragen auf, die nicht ganz einfach zu beantworten sind. Als die Notiz Marie Steiners zu Dokumentationszwecken von Mitarbeitern der Nachlassverwaltung in Maschinschrift übertragen wurde, hatte sich die Praxis des Vorlesens der Texte (durch die „Klassenleser“ oder „Lektoren“) weithin ausgebreitet. Vermutlich deshalb sah sich der zuständige Bearbeiter in einem Dilemma. Die Nachschriften der Klassenstunden wurden doch überall gelesen. Etwas anderes kam gar nicht in Frage. Also musste sich Frau Doktor bei dem zusammenfassenden Satz ihrer Notiz geirrt haben. Das war peinlich und hätte nicht passieren dürfen. Der Fehler musste stillschweigend korrigiert werden. Das störende Wort ‚nicht‘ war zu eliminieren. Und so wurde der Sinn des Satzes in sein Gegenteil verkehrt: «Es lag in seiner Willensrichtung, dass diese Vorträge bloß vorgelesen würden.» Diese Version wurde dann, obwohl das ausgelassene ‚nicht‘ später in einer Kopie der Notiz handschriftlich wieder eingefügt worden war, in das Vorwort zur Ausgabe 1992 übernommen, ohne dass der Irrtum den gewissenhaften Herausgebern aufgefallen wäre. (Es ist mir unverständlich, warum in der dritten Auflage der Texte der Fehler korrigiert, sein Zustandekommen aber mit keinem Wort bedauert oder kommentiert wurde.)“ (Johannes Kiersch: „Vor welche Fragen stellt uns Rudolf Steiners Auftrag an die ersten Vermittler der Klassen-Mantren?“ in „Perspektiven freier Hochschularbeit. 23 Autoren – 23 Gesichtspunkte“, hrsg. von Elisabeth Wutte und Günter Röschert, Neukirchen 2019)

Was bedeutet das? Rudolf Steiner wollte offenbar nur *frei gehaltene* Klassenstunden, wie das z.B. Ludwig Polzer-Hoditz von Anfang an praktiziert hat. Um allerdings Klassenstunden auf wirklich *stimmige* Weise frei halten zu können, muss man selbstverständlich ein *mindestens anfänglich Eingeweihter* geworden sein, wie man das von den von Rudolf Steiner noch selbst eingesetzten „Klassenlesern“ (das Wort stimmt nach dem Obigen nicht mehr) auch erwarten kann. Wer, wie das sich nach Steiners Tod rasch eingebürgert hat, die Klassenstunden nur noch *liest*, dokumentiert damit – das folgt aus Marie Steiners Aussage –, dass er im spirituellen Sinne keinerlei Berechtigung dazu hat; auch aus diesem Grunde ist die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft bereits seit kurz nach Steiners Tod nicht mehr existent.

Natürlich haben einige – lange nicht alle – der von Rudolf Steiner eingesetzten „Klassenleser“, untereinander in die verschiedenen Fraktionen zersplittert, die Hochschul-Arbeit ich möchte einmal sagen „mit Hängen und Würgen“ noch einigermaßen im ursprünglich von Steiner intendierten Sinne weitergeführt, bis sie einer nach dem anderen über die Schwelle des Todes gingen, ohne wirkliche Nachfolger gefunden zu haben, denn bereits die zweite, nicht mehr von Rudolf Steiner selber durchgeführte Anthroposophen-Generation brachte – obgleich auch in dieser noch Großartiges geleistet wurde, s.u. – *dafür* kaum noch die Voraussetzungen mit. Angesichts dieser verheerenden Situation bildeten sich etwa ab der Jahrtausendwende die ersten ganz freien Hochschul-Gruppen, die, teils außerhalb, teils innerhalb der AAG ohne „Autorisierung“, *ohne Klassenleser* – es bleibt ihnen ja gar nichts anderes übrig – *gemeinschaftlich* von ganz unten, von Null auf ganz „stümperhaft“ und auf tausenderlei verschiedene Weisen einen Neuanfang der Hochschularbeit versuchen.

Die Hölle Anthroposophie

Musste das alles sein?! Eine Antwort darauf könnte vielleicht in Folgendem liegen – Rudolf Steiner: „Das verstärkte Erkenntnisstreben vertieft das Seelenleben nach der Region hin, wo Hochmut, Selbstüberschätzung, Teilnahmslosigkeit mit anderen Menschen und noch vieles andere lauern. Ein minderes Erkenntnisstreben greift auch nur schwach in diese Region ein. Es lässt sie in den Tiefen der Seele schlafen. Ein regsames Erkenntnisleben stört sie aus ihrem Schläfe auf. Gewohnheiten, die sie niedergehalten haben, verlieren ihre Kraft. Das Ideal, das auf Geistiges sich richtet, kann Seeleneigenschaften erwecken, die ohne dieses Ideal nicht offenbar geworden wären.

Die anthroposophische Gesellschaft sollte dazu da sein, durch die Pflege edlen Gefühls- und Empfindungslebens Gefahren entgegenzuwirken, die da lauern. Es gibt Instinkte in der Menschennatur, die

zur Furcht vor der Erkenntnis treiben, weil sie solche Zusammenhänge wittern. Wer aber sein Erkenntnisstreben deshalb schlummern lässt, weil durch dessen Pflege seine hässlichen Gefühle aufgerührt werden, der verzichtet auch darauf, den vollen Umfang des wahren Menschen in sich zu entwickeln. Es ist menschenunwürdig, die Einsicht zu lähmen, weil man sich vor der Charakterschwäche fürchtet. Es kann allein menschenwürdig sein, mit dem Erkenntnisstreben auch das nach dem Willen zur Selbstzucht zu verbinden.“ (Rudolf Steiner: „Briefe an die Mitglieder 1924“, Dornach 1963)

Setze ich hier statt Erkenntnis einmal „Anthroposophie“ ein, so kann ahnbar werden, was hier gemeint ist: „gerade durch Anthroposophie werde ich zum EKEL für die Menschheit“. Goethe meinte von sich, er sei im Grunde zu den schlimmsten Verbrechen fähig – sage keiner, er sei so edel, dass ihm das nicht passieren kann!

Rudolf Steiner: „Und weil die äußeren Verhältnisse eben so sind, dass erst im Laufe der Zeit die toten Einschlüsse der Menschennatur überwunden werden, die den Initiierten heute so beunruhigen können, deshalb muss man sagen: Es wird in unserer Zeit und in die weitere Zukunft hinein durchaus noch viele ähnliche Naturen geben, wie Goethe eine war, die mit dem einen Teil ihres Wesens hoch hinaufsteigen, mit dem anderen Teile dagegen mit dem «Menschlichen, Allzumenschlichen» zusammenhängen. Naturen, die in den früheren Inkarnationen durchaus nicht diese Eigentümlichkeiten zeigten, die im Gegenteil damals eine gewisse Harmonie des Äußeren und des Inneren zeigten, sie können hineingeworfen werden in neuere Inkarnationen, in denen sich eine tiefe Disharmonie zwischen der äußeren und der inneren Organisation zeigen kann.“ („Die Mysterien des Morgenlandes und des Christentums“, GA 144, S. 75f)

Offensichtlich ist das Aufrühren von Hochmut, Selbstüberschätzung, Teilnahmslosigkeit mit anderen Menschen und noch ganz anderem, kurz: die ganze *Versteinering* wohl *notwendig*, denn ohne das dadurch immer schmerzhafter werdende *äußere An-Ecken* könnten wir all das Un-Erlöste in uns, unsere Betonköpfigkeit, unsere Gewalttätigkeit, unsere *Angst*, d.h. unseren „inneren Schweinehund“ oder *Doppelgänger* – nicht *anschauen*, ohne Anschauen aber könnten wir ihn auch nicht *überwinden*.

Es ist wie eine chronische Krankheit, die erst offen ausbrechen muss, um abheilen zu können. Erst durch die damit verbundenen Selbstüberwindungen – „*Von der Gewalt, die ALLE Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der SICH überwindet!*“ (Goethe) – scheint es möglich, wirklich zu Sich Selbst zu finden: *vorher hat man auch nicht die Fähigkeit, zu heilen*. Keiner wird ohne schwere Kämpfe zur Ichstarken, in Sich Selbst ruhenden Persönlichkeit.

Auf diese Prozesse wird von der „Außenwelt“ mit einer gewissen Häme geschaut, man kommt sich den „blöden Anthroposophen“ gegenüber unendlich überlegen vor: „*Anthroposophie ist mir zu ernsthaft und die Anthroposophen zu albern*“, hörte ich einmal. – Diese Häme hat sich mittlerweile rasant auch *innerhalb* der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung ausgebreitet (denn die Phase, da man ehrlich entsetzt über diese Zustände war, auch bei den „anthroposophischen Dissidenten“, ist mittlerweile weitgehend vorbei, man hat sich mit den Verhältnissen arrangiert, s.u.).

„*Wer aber sein Erkenntnisstreben deshalb schlummern lässt, weil durch dessen Pflege seine hässlichen Gefühle aufgerührt werden, der verzichtet auch darauf, den vollen Umfang des wahren Menschen in sich zu entwickeln. Es ist menschenunwürdig, die Einsicht zu lähmen, weil man sich vor der Charakterschwäche fürchtet.*“ – Könnte es vielleicht sein, dass die lieben Hämiker von genau derselben „Gewalt, die alle Wesen bindet“ gefesselt sind wie die „blöden Anthroposophen“ auch, ohne es im Gerinsten zu merken? Dass durch die „furchtbare“ Wirkung der Anthroposophie nur offenbar wird, was – man schaue doch nur einmal auf den immer heftiger werdenden Amoklauf der Menschheit insgesamt – vielleicht *alle* Menschen betrifft?!

Wäre man eigentlich ohne Rudolf Steiner auch nur einen Deut weniger sektiererisch, dogmatisch, egoistisch usw. geworden? Anthroposophen sind in Wirklichkeit kein bisschen unwissenschaftlicher, unfreier und Guru-höriger als andere Menschen auch; es fällt nur viel mehr auf, weil es gerade hier einfach nicht hingehört. *Jeder* Mensch muss durch seine „Terribilität“ und deren Überwindung hindurch, um zu Sich Selbst zu kommen. Nur spielt sich durch die „Steiner-Einwirkung“ all dies im „Zeitraffer“ und daher desto heftiger ab; Anthroposophie beschleunigt diesen Prozess vehement.

Ausdruck all dessen sind die heftigen *Lebenskrisen*, die man „als Anthroposoph“ in ganz besonderem Maße durchmacht – *Schwellen-Durchgänge* nennt Rudolf Steiner das: „*So wie die Seele nunmehr*

ist, so liegt vor ihr eine Aufgabe, die sie nicht bewältigen kann, weil sie so, wie sie ist, von der übersinnlichen Außenwelt nicht aufgenommen wird, weil diese sie nicht in sich haben will. So kommt die Seele dazu, sich im Gegensatz zur übersinnlichen Welt zu fühlen, sie muss sich sagen, du bist nicht so, wie du mit dieser Welt zusammenfließen kannst. (...) Man fühlt sich mit seinem vollen Leben in einem Irrtum drinnen stehend. Doch unterscheidet sich dieser Irrtum von anderen Irrtümern. Diese werden gedacht, er aber wird erlebt (...) Der erlebte Irrtum ist ein Teil des Seelenlebens selbst geworden; man IST der Irrtum (...) Ein solches Erlebnis hat etwas Vernichtendes für das eigene Selbst.“ (Rudolf Steiner: „Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen“, GA 16)

Dies ist die Begegnung mit dem (kleinen) „Hüter der Schwelle“ oder „Doppelgänger“, der zum „Anthroposophischen Erkenntnisweg“ nun einmal dazugehört (bzw. mit den „drei Tieren“ in den „Klassenstunden“). Ist die „Falle Anthroposophie“ erst einmal zugeschnappt, so treibt sie mich unaufhaltsam in diese Hölle – „Fegefeuer“ wäre exakter – der Begegnung mit dem Hüter der Schwelle.

Karma wird nicht in Ordnung gebracht

Kann man denn die vielen *Amfortas-Wunden*, die alle Anthroposophen mit sich herumtragen, dadurch heilen, dass man bei den *Anderen* in diesen Wunden immer nur noch mehr herumstochert?! – Ich fürchte, wer, wie ich einmal las, „*nicht nur mit offenkundigen Gegnern der Anthroposophie, sondern mit den vielfältigen Weisen ihres Missbrauchs und ihrer Deformation aus den sogenannten eigenen Reihen*“ abrechnet, handelt nicht nur päpstlicher als der Papst, sondern betreibt selber den allerschlimmsten Missbrauch, die allerschlimmste Deformation der Anthroposophie – *Großinquisitoren haben in der Anthroposophie nichts verloren*. Mich erinnert dies in fataler Weise an *Mao Tse-tung*, der seinerzeit auf genau diese Weise, durch „Verfechten der reinen Linie“, seine innerparteilichen Gegner einen nach dem anderen ausschaltete – wer *keine* Amfortas-Wunde mit sich herumträgt, der werfe bitte den ersten Stein auf die anderen! Vielleicht sollte man sich einmal fragen: hätte denn *Mahatma Gandhi* (den ich hier dreist zum „Ehren-Anthroposophen“ erkläre, hat doch auch Rudolf Steiner ihn sehr verehrt) – so wie oben geredet und gehandelt?

Eines kann man vielleicht zugeben: die Aufgabe, die Rudolf Steiner uns stellte, „unser Karma in Ordnung zu bringen“, ist nicht nur bereits damals gründlich misslungen, sondern misslingt bis heute in immer heftigerer Weise (s. den Krieg zwischen *Sergej Prokofieff* und *Judith von Halle*):

„*Da muss man sagen: Gewiss, all das, was die Seelen gemeinschaftlich in der Anthroposophischen Gesellschaft ehrlich durch inneren Seelendrang zusammengeführt hat, das gilt natürlich. Aber wie kommt es denn, dass auch die Kräfte vorhanden sind, die bewirken, dass wirklich heute sich Menschen zusammenfinden unter rein geistigen Prinzipien, die sonst fremd sind in der heutigen Welt? Wo liegen die Kräfte vom Sich-Zusammenfinden? Die liegen darin, dass durch den Eintritt der Herrschaft des Michael, durch das Michaelische Zeitalter, in dem wir leben, mit dem Hereindringen des Michael in die Erdenherrschaft, mit der Ablösung der Herrschaft des Gabriel durch die Herrschaft des Michael von Michael hereingebracht wird die Kraft, die da bei denjenigen, die mit ihm gegangen sind, wiederum das Karma in Ordnung bringen soll. So dass wir sagen können: Was vereinigt die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft? Das vereinigt sie, dass sie ihr Karma in Ordnung bringen sollen! Wenn jemand merkt im Verlaufe seines Lebens, dass er da oder dort in Beziehungen hineinkommt, die nicht konform sind seinem inneren Drange, die vielleicht in irgendeiner Weise herausfallen aus dem, was richtige Harmonie ist im Menschen zwischen gut und böse – dieses auf der einen Seite –, und auf der anderen Seite stets ein Drang in ihm ist, mit dem Anthroposophischen vorwärts zu kommen: da liegt das vor, dass der Mensch wiederum zurückstrebt zum Karma, zum wirklichen Karma, zum Ausleben des wirklichen Karma.“* (Rudolf Steiner: „Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, 3. Band: Die karmischen Zusammenhänge der anthroposophischen Bewegung“, GA 237, S. 173) – sein Karma *nicht* in Ordnung zu bringen, sondern aufeinander loszuschlagen, bedeutet aber nichts anderes als ein heftiges Torpedieren des „*Erwachens aneinander*“ bzw. des „*das Esoterische unmittelbar durch die Anthroposophische Gesellschaft strömen lassen*“.

Dazu nun eine Aussage von *hellsichtiger* Seite: „*Anthroposophie soll allen modernen Menschen die Grundlage zur Geistesschulung vermitteln. Deshalb muss ein unflexibles Gruppendenken allmählich*

überwunden werden. Da aber auch gegenwärtig der dominikanische, allein selig machende Anspruch noch nicht ausgestorben ist, wird (in der Anthroposophischen Gesellschaft bzw. Bewegung) vielen spirituellen Begabungen kein Lebensraum geboten. Zu diesen Vielen zählen auch mitunter **reinkarnierte Anthroposophen** und die zahlreichen Individualitäten, die, wie zuvor beschrieben, geistig an der Ausbildung der Anthroposophie beteiligt waren.

Rudolf Steiners Hinweis auf die Wiederkunft seiner damaligen Schüler am Ende dieses (des 20.) Jahrhunderts sind Realität geworden. Kann man die wiedergeborenen Anthroposophen erkennen? Gibt es besondere Merkmale?

Es sind nicht nur junge Menschen, die gegenwärtig ihre zweite Inkarnation in diesem Jahrhundert erleben und ahnen oder wissen, wer sie waren, was sie erlebt haben und welches Karma mit diesem speziellen Umstand, schon einmal Anthroposophie aufgenommen zu haben, verbunden ist. Bei allen, die mir bekannt sind, ist auffallend, dass sie in altvertrauter Weise Anthroposophie praktizieren, aber unsäglich unter den konventionellen anthroposophischen Zusammenhängen und festgefahrenen Anschauungen leiden und möglichst keine festeren Bindungen innerhalb der Gesellschaft und deren Einrichtungen eingehen wollen. Und wenn es sich nicht umgehen lässt, ist der Konflikt schon unausweichlich eingebaut.

In meinem Umkreis leben einige dieser Individualitäten, die auch selber ein Wissen um diese Tatsache haben. Sie erfüllen still ihre Aufgaben innerhalb anthroposophischer Einrichtungen oder im Umfeld. Interessant ist, dass diejenigen, die ich kenne, mit wenigen Ausnahmen nicht in anthroposophische Familien hineingeboren worden sind, auch keine Waldorfschüler waren, sondern relativ spät zur Anthroposophie mühsam hingefunden haben. Es scheint beinahe ein Kennzeichen zu sein, dass sie sich den Weg dahin schwer erkämpfen müssen, um dann mit einer inneren Selbstverständlichkeit die anthroposophischen Inhalte zu leben, oft ohne große theoretische Vorbereitung. Aber es gilt doch, dass sie in einer gewisser Weise Fremdlinge in den Zusammenhängen bleiben.“ (Heide Oehms: „Karma-Erkennntnis – Warum?“ Stuttgart 1999)

Einmal angenommen, Heide Oehms läge mit dieser helllichtigen Schau nicht ganz daneben – ich bin kein „Heide-Oehms-Anhänger“! – in diesem Falle müsste man sich doch fragen: Wenden sich gerade die „Stamm-Anthroposophen“ von der AAG ab, gerade die, mit denen man sich doch verbinden soll, gerade sie, die damals doch hautnah mitbekommen haben müssten, wie wichtig das Sich-Verbinden ist?? Verlassen die Ratten das sinkende Schiff, ausgerechnet die „Gründungs-Ratten“?!

Verraten eigentlich die folgenden Worte Rudolf Steiners vom August 1924 in Arnheim eine blauäugige Naivität sondergleichen – oder stellen sie eine furchtbare Drohung dar?:

„Und seit jener Dornacher Weihnachtstagung muss gerade das Entgegengesetzte gelten: Man muss nicht mehr unterscheiden zwischen anthroposophischer Bewegung und Anthroposophischer Gesellschaft, sondern beide sollen eins sein. Und diejenigen, die mir zur Seite stehen als der Vorstand am Goetheanum, sollen angesehen werden als eine Art esoterischer Vorstand. So dass das, was durch diesen Vorstand geschieht, so charakterisiert werden kann, dass es ist: Anthroposophie tun, während früher nur verwaltet werden konnte, was in Anthroposophie gelehrt wurde. Das bedeutet aber zugleich, dass die ganze Anthroposophische Gesellschaft nach und nach auf eine andere Basis gestellt werden muss, auf eine Basis, die möglich macht, dass das Esoterische unmittelbar durch die Anthroposophische Gesellschaft ströme, und in dem Entgegenbringen der entsprechenden Gesinnung von Seiten derjenigen, die Anthroposophen sein wollen, wird das bestehen müssen, was in der Zukunft das eigentliche Wesen der Anthroposophischen Gesellschaft ausmacht. (...)

Und ich darf sagen: Dadurch, dass damals zu Weihnachten jener Impuls bei den am Goetheanum Versammelten geherrscht hat, ist es seit jenem Weihnachten möglich geworden, einen ganz anderen Ton in die anthroposophische Bewegung zu bringen. Und zu meiner tiefen Befriedigung darf ich bemerken, dass an den verschiedenen Orten, wo ich bisher sein konnte, dieser Ton mit herzlichem Entgegenkommen überall aufgenommen worden ist...

– Das ist in jeder Hinsicht unbestreitbar. Aber nur einen Monat später spricht er vom Scheitern des Weihnachtstagungs-Impulses! –

...Man darf schon sagen: Was zu Weihnachten übernommen worden ist, war in gewissem Sinne ein

Wagnis. Denn es war eine gewisse Eventualität vorhanden: diese, dass vielleicht – dadurch, dass die Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft unmittelbar zusammengebracht wurde mit der Vertretung des spirituellen Weisheitsgutes – jene geistigen Mächte, welche in der geistigen Welt die anthroposophische Bewegung leiten, ihre Hände hätten abziehen können. Es darf gesagt werden, dass dies nicht der Fall war, sondern das Gegenteil ist der Fall: Mit einer größeren Gnade, mit einem höheren Wohlwollen kommen diese geistigen Mächte demjenigen entgegen, was durch die anthroposophische Bewegung fließt.

*Es liegt auch in einem gewissen Sinne ein **Versprechen vor gegenüber der geistigen Welt**. Dieses Versprechen wird in unverbrüchlicher Weise erfüllt werden... – von wem?! Da die Mitglieder es so offensichtlich nicht erfüllen konnten, bleibt nur noch er selber übrig, dieses Versprechen in unverbrüchlicher Weise zu erfüllen: auf dem Wege des Todes in jeder Bedeutung des Wortes – „...und man wird sehen, dass in der Zukunft die Dinge geschehen werden, wie sie der geistigen Welt gegenüber versprochen wurden. So dass nicht nur der anthroposophischen Bewegung, sondern auch der Anthroposophischen Gesellschaft gegenüber dem Vorstande eine Verantwortung auferlegt ist.“ („Esoterische Betrachtung karmischer Zusammenhänge 6. Band“ GA 240, S. 142f)*

Der schwarze Engel

Wäre Rudolf Steiner, wie vielfach gesagt wird, „von Ahriman ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht worden“, so wäre er wie gesagt nichts als ein Stümper, der nicht mit den Menschen gerechnet hat, so wie sie nun einmal sind. Anders wird die Sache, wenn man sich fragt, ob er nicht vielleicht am Ende diese Entwicklung selber bewusst *proviziert* hat? Dazu eine weitere „hellsichtige Aussage“:

Verena Staël v. Holstein: „*Genauso haben höhere schwarze Wesen den Entschluss gefasst, gegen das große weiße Wesen, welches Rudolf Steiner mit seiner Anthroposophie verankert hat, aktiv zu werden und ein großes schwarzes Wesen der Anthroposophie entgegenzustellen. (...)*

Der gesamte deutsche Sprachraum ist von seinen geistigen Wurzeln radikal abgeschnitten worden. (...) Bei den Deutschen hat dieses Abschneiden von den alten mythologischen Wurzeln derart stark die Zukunft verändert, dass die Auswirkungen bis in die Ausprägung der hellseherischen Fähigkeiten der heute lebenden Menschen gegangen ist.

Hintergrund war die Wesenheit eines schwarzen Engels, der sich nach der Gasvergiftung Hitlers in ihm inkorporiert und nach und nach die anderen Menschen um sich gesammelt hat, die sein Wirken mitgelebt haben. Sie entwickelten eine Ideologie, rissen alle nordischen Götternamen in ihren Schmutz und in ihre Ideologie hinein und schnitten damit die Mitteleuropäer von ihren geistigen Wurzeln ab. Deswegen konnte sich das, was Rudolf Steiner für die Zukunft voraussagte, nicht richtig und nicht in Ruhe entwickeln.“ (Flensburger Hefte Nr. 107: „Neues Hellsehen“, Flensburg 2010)

Ich schätze Verena Staël v. Holstein *sehr*, muss aber dennoch fragen: war denn das „*Abschneiden der Mitteleuropäer von ihren geistigen Wurzeln*“ etwa keine *eherne Notwendigkeit*?! Muss man nicht, falls es so wie oben dargestellt gewesen sein sollte, diesem schwarzen Engel dafür sogar „dankbar“ sein!? (Nur damit keine Missverständnisse entstehen: ich verbinde mich liebend gerne wieder mit Thor, Odin, Baldur, Heimdall, Freya und insbesondere mit Widar. Aber bitte *ganz neu*, aus eigener Entscheidung, nicht aus irgendeiner Tradition oder gar Bluts-Wirkung heraus!)

Oder war Rudolf Steiner tatsächlich ein Stümper, der die Gegenwirkungen nicht berechnet hatte? Man könnte es fast meinen, liest man, was im gleichen Interview noch weiter dargestellt wird:

„Die Menschen damals haben das, was Rudolf Steiner darstellte, mit ihrem intellektuellen Kalkül aufgenommen. Hätte eine Wesenheit wie Rudolf Steiner in das intellektuelle Kalkül der Anthroposophen einen Ausblick hineingestellt, dass ein Schattengegner zurückschlägt, wäre das möglicherweise gar nicht verstanden worden, weil diese Zusammenhänge bewusstgemacht werden müssen, nicht nur verstanden werden können. Das ist das eine.

Das Zweite ist, dass Steiner die Dinge, die sich dann abspielten, nicht wusste. Er wusste es nicht! Denn das wichtigste Prinzip der dunklen Seite ist, dass sie sich nicht vorher zeigt. Und vor etwas warnten, was man vielleicht nur ahnt, konnte er nicht, weil er nur auf die humanistisch gebildeten Menschen zurückgreifen konnte und keine anderen da waren, zu denen er hätte sprechen können. Diese Menschen klebten am Verstand; mit Ahnungen konnten sie nichts anfangen.“ (ebenda)

Also nehmen wir einmal an: er wusste es nicht. Eigentlich ist klar, dass er es gar nicht vorher wissen durfte (ebensowenig wie den Goetheanum-Brand), weil er sonst die Menschen nicht hätte freilassen können – und Steiner ist jemand, der die Menschen „erbarmungslos freilässt“ – ebenso jegliche „Schattengegner“. Dass er jedoch die *Möglichkeit* des Nationalsozialismus durchaus in aller Schärfe gesehen hat, geht aus unendlich vielen Äußerungen hervor, z.B.: „*Lassen Sie es zu, dass an unseren Universitäten weiter so unterrichtet wird wie bisher, und Deutschland wird zur Jahrhundertmitte ein Trümmerhaufen sein!*“ Oder man denke daran, dass er bezüglich des „Neuen Hellsehens“ und der „Erscheinung des Christus im Ätherischen“ die Jahreszahl 1933 so betont und dazu meint, es könne die Bosheit der Menschen zu dieser Zeit so groß sein, dass das „Neue Hellsehen“ bzw. die „Erscheinung des Christus im Ätherischen“ vollständig unterdrückt würden. Den 2. Weltkrieg (und weitere) hat er klar vorausgesagt: „*Die großen Konflikte, welche die furchtbaren Katastrophen der letzten Jahre (den 1. Weltkrieg) hervorgerufen haben, sie haben einen großen Teil der Erde schon in ein Kulturtrümmerfeld verwandelt. Weitere Konflikte werden folgen. Die Menschen bereiten sich vor zu dem nächsten großen Weltkriege. In weiterer Weise wird die Kultur zertrümmert werden.*“ („Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen“, GA 202, S. 256) – hat er es wirklich nicht gewusst?

Nimmt man alles zusammen, so kann sich eben durchaus die Frage stellen, ob er all dies nicht vielleicht „bewusst provoziert“ hat, weil ohne das „Abschneiden der Mitteleuropäer von ihren geistigen Wurzeln“ schlichtweg nichts Neues kommen kann?!

In J.R.R. Tolkiens Roman „Der Herr der Ringe“ – einem Epos von mythologischer Wucht – geschieht es, dass Aragorn, Isildurs Erbe und Anwärter auf den Königsthron von Gondor und Arnor, in einen „Palantir“ schaut, einen kugelförmigen „Seh-Stein“, und damit Sauron herausfordert, das Böse schlechthin, eine Gestalt, die zwischen Ahriman und Sorat, dem Sonnendämonium, changiert. Eine solch ungeheure Willensstärke ist Aragorn zu eigen, dass er erstens den Palantir dem Zugriff Saurons entringen und sich ihm zweitens als Isildurs Erbe zu erkennen geben kann – er zeigt ihm auch das inzwischen neugeschmiedete zerborstene Schwert, mit dem Isildur Sauron einst den Finger mit dem Ring der Macht abgeschlagen hatte und versetzt ihn dadurch in Angst und Schrecken. Seine Absicht ist, Sauron zu unüberlegten, hastigen Schritten zu provozieren, was ihm auch gelingt – „aber der hastige Schlag geht oft fehl“, heißt es im „Herrn der Ringe“. Saurons tatsächlich daraufhin erfolgten hastigen Schläge machen es schlussendlich möglich, ihn zu überwinden und das Ende der Welt abzuwenden.

Als ich dies im „Herrn der Ringe“ las, ging mir etwas auf, wovon Tolkien nichts wissen konnte, was er aber nichtsdestotrotz traumwandlerisch ins Bild gebracht hat. Denn Rudolf Steiner hat Ahriman herausgefordert, indem er ihn zwang, ihm „Modell zu sitzen“, so dass er ihn in seiner plastischen Gruppe äußerlich abbilden konnte. Den Menschen sichtbar zu werden, ist das Schlimmste für Ahriman, denn nur dadurch, dass er *erkannt* wird, kann er überwunden werden. Rudolf Steiner hat aber auch Sorat, das Sonnendämonium, herausgefordert, allein indem er dessen Namen mehrfach in verschiedenen Zusammenhängen aussprach und ihn dadurch „herholte“. Beide, Ahriman wie auch Sorat, hat er dadurch „in Panik versetzt“ und zu hastigen Schlägen provoziert: die interne Zerfleischung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die Machtergreifung Hitlers, der Holocaust und der zweite Weltkrieg, die vorschnelle Entwicklung der Atom- und Wasserstoffbombe sowie der Atomreaktoren, die Gen-Manipulation und vor allem die nie dagewesene gnadenlose Attacke der *Medien* auf die Seelen der Kinder, also die Kulmination des Horror-Szenarios, in welchem wir mitten darinnen stehen. Äußerlich gesehen, ist sowohl die anthroposophische wie auch die Menschheits-Entwicklung insgesamt seit dem 20. Jahrhundert so schief gelaufen wie nur irgend möglich, direkt in den Abgrund hinein. *Aber Rudolf Steiner wusste, was er tat.* Durch Tolkiens Intuition können wir ahnen, was Rudolf Steiner da auf sich genommen hat und warum dies notwendig war: „der hastige Schlag geht oft fehl“ oder, wie es in der Apokalypse heißt: „und er wütet in heftigem Zorn, denn er weiß, dass seine Zeit kurz ist“.

Die zur Wahrheit wandern, wandern allein

Ich denke, die real existierende heftige Selbstzerstörung der AAG – und sie ist nun einmal geschehen, anschließend an das bereits Geschilderte sogar noch viel heftiger, s.u. – ist nur dann auszuhalten, wenn man irgendeinen *Sinn* darin erahnen kann. Mit dem folgendem Gedicht hat bereits *Christian Morgen-*

stern (gestorben 1914) die Vorgänge in der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung prophetisch beschrieben:

„Die zur Wahrheit wandern, wandern allein, keiner kann dem andern Wegbruder sein. Eine Spanne gehn wir, scheint es, im Chor... bis zuletzt sich, sehn wir, jeder verlor. Selbst der Liebste ringet irgendwo fern...“ (die zweite Hälfte dieses Gedichtes bringe ich unten, muss vorher jedoch noch ein paar Worte über die erste Hälfte verlieren...)

Genauso Rudolf Steiner – man setze in folgendem (teils bereits oben zitierten) Text an den entsprechenden Stellen nur einmal in Klammern: „innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft“ etc. ein:

„Denken Sie doch, wie viel weniger Karma die Menschen angesammelt hatten, als die ersten Zeiten der Erdentwicklung da waren! Mit jedem Mal, wenn wir inkarniert werden, bildet sich neues Karma. (...) Aber dadurch, dass wir oft und oft auf der Welt inkarniert waren, sind wir allmählich in solche Verhältnisse eingetreten, dass wir eigentlich in der Regel keinem Menschen entgegentreten, mit dem wir nicht dieses oder jenes in früheren Inkarnationen durchgemacht haben. (...)

Über der griechischen und römischen Kultur ist durchaus noch ein Anflug von «Gattungsseelentum». Wir sehen auch den Menschen noch in eine soziale Ordnung hineingestellt, die, wenn sie auch mehr durch moralische Kräfte ihre Struktur, ihre Formation hatte, so doch eine feste Formation hatte. Aber diese Formationen werden im 5. nachatlantischen Zeitraum (der Neuzeit) aufgelöst, sie werden mehr und mehr aufgelöst. Dieser Anflug von Gruppenseelentum, der noch über dem vierten nachatlantischen Zeitraum war, der hat keinen Sinn mehr für diesen fünften nachatlantischen Zeitraum. Dafür aber muss in bewusster Weise soziales Verständnis auftauchen. Das heißt, es muss alles dasjenige auftauchen, was aus einem tieferen Verständnis für individuelle Wesenheit, für richtige individuelle menschliche Wesenheit, hervorgeht. (...)

Das ist eben das, was wir heute fordern: dass wir einander kennenlernen, dass sich die Individualitäten erst **abschleifen**. Denn in diesem Kennenlernen, Abschleifen der Individualitäten, darin liegt es, dass aufsteigen noch unbewusst, instinktiv die Reminiszenzen, die Nachwirkungen der früheren Inkarnationen. (...) Menschen werden zusammengeführt, lieben sich; das rührt her von gewissen Wirkungen aus früheren Inkarnationen. Aber andere Kräfte wirken dem entgegen, wenn solch eine Reminiszenz aufsteigt; sie kommen (auch innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung) wieder auseinander. (...)

Das gegenseitige Verständnis (innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung) wird immer schwieriger und schwieriger, weil immer mehr und mehr es notwendig wird, dass die Menschen dasjenige, was karmisch in ihnen sitzt, erst wirklich aus dem Inneren aufsteigen lassen. (...) ...wie dadurch, dass die karmischen Verhältnisse der Menschen in die eben charakterisierte Krisis eingetreten sind, es anfängt, dass die Kinder die Eltern, die Eltern die Kinder nicht mehr verstehen, dass die Geschwister einander nicht mehr verstehen, die Völker einander nicht mehr verstehen (die Anthroposophen einander nicht mehr verstehen); es gibt heute schon genug Menschen, die diesen zwar notwendigen, aber eben nur richtig wirkenden, wenn mit Verständnis durchdrungenen Verhältnissen, blutenden Herzens gegenüberstehen. (...)

Man stellt sich vor: so oder so sollte der Mensch eigentlich sein; wenn man dann sieht, er ist in dem oder jenem anders, dann fällt man über ihn ein Urteil. Ehe nicht diese Art des Sympathisch- oder Antipathisch-Findens aus Vorurteilen, aus besonderen Liebhabereien heraus, die man über diesen oder jenen Menschencharakter hat, aufhört, und ehe sich nicht verbreitet die Gesinnung, den Menschen zu nehmen wie er ist, kann nicht vorwärtsgeschritten werden in wirklicher praktischer Menschenkenntnis.

(...) Was von selbst (innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung) entstehen wird, wird Entfremdung der Einzelnen untereinander sein. Was aus dem menschlichen Herzen herausquellen wird, das wird **bewusst** anzustreben sein. (...) ...praktische Psychologie, praktische Seelenkunde, aber auch praktische Lebenskunde wird getrieben werden, und durch dieses wird sich ergeben ein wirkliches soziales Verständnis der Menschheitsentwicklung.“ (Rudolf Steiner: „Wie kann die seelische Not der Gegenwart überwunden werden?“ in „Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten“, GA 168) – Es gibt wirklich keinerlei Anzeichen, dass all dies innerhalb der AAG etwa nicht gelten sollte. Keine Rede davon, ob man dies will oder nicht: es geschieht einfach.

Alle gehören dazu

Wem die äußere Katastrophe der AAG einschließlich der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft anfängt, bewusst zu werden – und man muss schon gewaltsam beide Augen zudrücken, um sie zu übersehen –, der sollte wohl als Allererstes *aufhören, sich auf Seiten einer der streitenden Parteien zu schlagen*. Marie Steiner, Ita Wegmann, Albert Steffen, Günther Wachsmuth, Elisabeth Vreede – um nur die Vorstandsmitglieder zu nennen – abzusprechen, dass sie allesamt Große Persönlichkeiten darstellen, die Ungeheures geleistet, aber natürlich auch ihre unfassbaren Amfortas-Wunden hatten, macht wenig Sinn – ich bin doch nicht zum Richter über ihre Streitigkeiten berufen! Wer sich parteiisch auf eine Seite schlägt, egal auf welche, zementiert nur die alten (oder neue) Gräben und zeigt, dass er aus der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung nichts gelernt hat.

Es gibt kein Kriterium, sich von *irgendwem* abzugrenzen oder gar die Welt einzuteilen in „Mitglieder und Nicht-Mitglieder der AAG“, „Dissidenten und Nicht-Dissidenten“, „Anhänger und Gegner der Anthroposophie“. In *allen* anthroposophisch Infizierten arbeitet sich die Anthroposophie mühsam an die Oberfläche (auch in den „Gegnern“), in jedem auf ganz grundverschiedene Art – ich müsste mich autistisch von *allen* abgrenzen, ließe ich nur *meine eigene* Richtung gelten. Ein Erwachen am Geistig-Seelischen des anderen ist bei *jedem* anthroposophisch Infizierten ganz bitter nötig.

Natürlich ist es notwendig, jedweden Alleinvertretungsanspruch – egal ob von „offizieller“ oder von „Dissidenten“-Seite –, alles: „ich bin der wiedergeborene Rudolf Steiner, Christian Rosenkreutz, Manes, Maitreya-Buddha usw.“ sowie andere Übergriffigkeiten zurückzuweisen – aber ich möchte einmal sagen: „in großer Trauer“. Denn solche Persönlichkeiten mögen *daneben* durchaus Großartiges in die Welt gesetzt haben, das es ohne Wenn und Aber anzuerkennen und davon zu lernen gilt, soll es nicht unwiederbringlich verloren gehen. Wir amputieren uns selber damit bzw. *haben* dadurch bereits die Anthroposophische Gesellschaft und Bewegung in heftigster Weise amputiert.

Ich habe tatsächlich das ganz starke Bedürfnis, mich nicht nur mit Rudolf Steiner, sondern genauso mit den Gründungsmitgliedern zu verbinden, mit *allen* Menschen, in denen Anthroposophie bzw. Rudolf Steiner lebt und arbeitet, das sind alles meine „Mitstreiter“, meine „Freunde“, ja meine „Schwestern und Brüder“, an denen ich ein *persönlich brennendes Interesse* habe. Von der Sache her kann ich tatsächlich *keinen einzigen der vielen Ausschlüsse, Austritte oder Steinigungen auch nur im Geringsten akzeptieren*. (Ich habe z.B. keinerlei Verständnis für die „katholische Anthroposophie“ eines *Valentin Tomberg* oder gar für seinen Anspruch, eine Inkarnation des Maitreya Buddha zu sein. Trotzdem muss ich anerkennen, dass nicht wenige Menschen bis heute nur über ihn ihren Weg in die Anthroposophie gefunden haben und dass etliche „Tombergianer“ sich nach meiner Beobachtung tiefer mit der Anthroposophie verbinden als es heute üblich ist). Rudolf Steiner beschreibt in seinen Mysteriendramen ständig furchtbare „Abirrungen“ der dort geschilderten „weit fortgeschrittenen Geistesschüler“ – werden die deswegen ausgestoßen oder ausgeschlossen? Nein, es findet ein desto stärkeres Ringen um jeden Einzelnen, eine permanente und intensive gegenseitige Hilfestellung statt, weil man es sich gar nicht leisten kann, auch nur einen Einzigen zu verlieren! Auch Tomberg ist von der Anthroposophie ergriffen; sie ringt auf Leben und Tod auch mit ihm – das geht ja nach dem Tode erst richtig los! – er ist wie jeder von der Anthroposophie Ergriffene unser Bruder, um den wir innerlich genauso zu ringen haben wie um jeden anderen auch, wollen wir uns selbst nicht amputieren!

Anthroposophie lebt in den „Ketzer“ genauso wie in der „real existierenden AAG“, oft sogar in noch individuellerer, originellerer (dafür manchmal auch verschrobenerer) Form – und *Individualisierung* ist ja wohl eines der elementarsten Ziele der Anthroposophie! (Um nur ja keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: *ich vertrete hier keinen „Dissidenten-Standpunkt“*, habe ich doch auch unter „anthroposophischen Dissidenten“ oder „Ketzer“ genügend *Großinquisitoren* erlebt, allen voran *Sigurd Böhm*! Vor allem: hätten die anthroposophischen Gründerväter nicht ihre „furchtbaren Fehler“ gemacht: *wir würden sie heute machen müssen*. Nur dadurch, dass diese damals gemacht wurden, besteht heute die Möglichkeit, daraus zu lernen und es besser zu machen – stattdessen machen wir zwar andere, aber noch viel schlimmere „Fehler“, s.u.)

Man mag einwenden, dass, stellt man sich auf keine der streitenden Seiten, dann doch nur das Zurückziehen in die „*innere Emigration*“ übrigbleibt – nun, daran kommt man wohl kaum vorbei. Nimmt man dies jedoch nicht im Sinne des weinerlich/verbitterten „*keiner versteht mich!*“, sondern von „*und*

ist der Ruf erst ruiniert, so lebt man gänzlich ungeniert“, sprich: der Ausbildung eines wirklich *individuellen* Verhältnisses zur Anthroposophie, so liegt wohl gerade hier die gewaltige Chance für die „Anthroposophische Gemeinschaftsbildung“ und damit letztlich sogar für die Anthroposophische Gesellschaft.

Stefan em Huisken: *„Kann man die Menschheit eigentlich einteilen in Anthroposophen und Nicht-Anthroposophen? Ich denke, nein. Denn ALLE sind miteinander verbunden, mehr oder weniger nah oder fern. Und da die Anthroposophie nun einmal in der Welt ist, ist sie es auch für alle. Nur dass die einen es schon merken (sich dessen bewusst werden), die anderen noch nicht...*

– in dem Sinne, dass die Anthroposophie heute laut Steiner in *allen* Zeitgenossen wühlt und arbeitet, auch wenn sie äußerlich noch keine Begegnung mit ihr hatten. –

...Das ist aber nur eine Frage der Zeit. Will sagen: dein «alle gehören dazu» meint wirklich ALLE.“

Der Segen

Es erscheint unfassbar, aber offensichtlich hatte Rudolf Steiner immer noch Hoffnung, der Zerfall wäre vielleicht zu vermeiden gewesen – Friedrich Schiller: *„Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet / Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod. / Siehe, wie du bei Zeiten noch frei auf dem ers-ten entspringest / Ehe die Parze mit Zwang dich auf dem andern entführt.“*

Mich erinnert dies an die Situation *Parzivals*, als er zum ersten Mal zur Gralsburg kommt und *zu fragen versäumt*, mit Schimpf und Schande hinausgeworfen und „in die Wüste geschickt“ wird. Hatte er denn eine Chance, schon bei seinem ersten Besuch der Gralsburg die Prüfung zu bestehen und die Frage zu stellen? Realistisch gesehen: *nein*, nicht im Geringsten – *trotzdem wurde genau dies von ihm verlangt*. Seine anschließende Odyssee durch den *Zweifel*, weg von Gott, machte ihn jedoch später fähig, die Prüfung zu bestehen – wenngleich auch dies auf Messers Schneide stand.

Genauso wurde offenbar angesichts dessen, was dann ja tatsächlich *sehr rasch* eintrat, der äußere „Verein AAG“ samt der „Hochschule für Geisteswissenschaft“ von der Parze mit Zwang auf dem Todes-Weg entführt, weil er auf dem idealischen ganz offensichtlich nicht entsprungen ist. Anders ausgedrückt: *Wir alle* haben uns, weil wir „die Weihnachtstagung nicht angenommen haben“, uns selbst mit Schimpf und Schande aus der AAG hinausgeworfen – immerhin ist es kein großes Geheimnis, dass genau darauf Rudolf Steiners Erkrankung und Tod zurückzuführen ist, weil er eben unser Karma auf sich genommen hat.

Oft ist schon konstatiert worden, Rudolf Steiner hätte die Menschen und insbesondere die Anthroposophen *hoffnungslos überfordert*, in jeder nur denkbaren Beziehung. Genauso hoffnungslos scheint ja die Menschheit insgesamt überfordert zu sein, ihre unaufhaltsame Selbst-Auslöschung noch zu stoppen – beides liegt aber auf der gleichen Ebene bzw. ist im Grunde dasselbe. Aber durch genau diese „hoffnungslose Überforderung“, indem er ihnen den „Ernst der Lage“ klarmachen und das „Große Erschrecken“ in ihnen wachrufen konnte, hat Rudolf Steiner tatsächlich erreicht, dass manche Anthroposophen – und in einzelnen Punkten sogar fast alle – *in unvorstellbarer Weise über sich hinauswachsen* bzw. über ihren eigenen Schatten sprangen.

Judith von Halle macht in ihrem Buch: „Die sieben Mysteriendramen Rudolf Steiners“ (Dornach 2016) darauf aufmerksam, dass trotz dessen, dass in den ersten vier (also den „fertiggewordenen“) Mysteriendramen im Äußeren *alles misslingt, was nur misslingen kann* – eine realistische Beschreibung der Katastrophe der AAG –, von Rudolf Steiner im Gang durch die geplanten *sieben* Mysteriendramen nach allem, was man darüber wissen kann, durchaus ein „glücklicher Ausgang“ vorgesehen war.

Außerdem: trotz aller Vorstands-Kräche, trotz aller Lebenslügen der real eben *nicht* mehr existierenden AAG lag, das sollte man nicht übersehen, dennoch auch nach Rudolf Steiners Tod in der Pionierzeit immer noch soetwas wie ein *Segen* auf der anthroposophischen Bewegung. Z.B. müssen die Waldorflehrer der ersten Generationen, so wird immer wieder berichtet, bei allen individuellen Fehlern und Schrullen tatsächlich begnadete Pädagogen, „Pestalozzi-Gestalten“ gewesen sein, an die sich viele damalige Waldorfschüler *mit großer Verehrung* erinnern. Entsprechend die damaligen Heilpädagogen, die anthroposophischen Ärzte – noch wirkliche Heiler! – die damaligen Demeter-Bauern – noch wirkliche Heiler der Erde! –, die Eurythmisten, die goetheanistischen Wissenschaftler usw. Sie alle waren (noch –

egal ob Dissidenten oder nicht – „durchglüht von Rudolf Steiner“.

„Rudolf Steiner als Gründer der Anthroposophie machte sich bereits vor und unmittelbar nach dem I. Weltkrieg Gedanken über so elementare Dinge wie soziale Gerechtigkeit, die Trennung von Arbeit und Einkommen, Geldkreisläufe und Währungssicherheit. Steiner, der spirituelle Lehrer, sprach für Studenten der Ökonomie über Bedingungen einer fairen Weltwirtschaft, gründete Firmen und rief Aktiengesellschaften ins Leben, die wir heute als nachhaltig orientierte Unternehmen bezeichnen würden. Vieles davon hat sich bis heute als fruchtbar und praktikabel erwiesen, vieles wartet noch darauf, in neuer Form umgesetzt zu werden. Als in den Siebziger Jahren die Alternativbewegung aufblühte, hatten Anthroposophen schon einen Praxisvorsprung von knapp 50 Jahren und konnten deshalb wertvolle Beiträge zur Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens leisten, die seither nicht mehr wegzudenken sind.“ (Jens Heisterkamp im „Redaktionstagebuch“ von „Info3“ 7/8 2008)

Bezüglich der „anthroposophischen Praxisfelder“, insbesondere natürlich der Waldorfschulen, aber eben auch der Demeter-Landwirtschaft, Heilpädagogik, Anthroposophischen Medizin etc. ist sogar des Öfteren von einer „beispiellosen Erfolgsgeschichte“ gesprochen worden – wie passt das mit Rudolf Steiners „Scheitern auf ganzer Linie“ zusammen? Diese Erfolgsgeschichte hat zwar längst ihren Zenit überschritten und ist dabei, vollständig in sich zusammenzustürzen – aber deswegen war sie doch einmal da.

Und selbstverständlich gab es trotz aller Zersplitterung eine „anthroposophische Gemeinschaft“, ich selbst habe sie noch *ganz stark* erlebt. Vor allem innerhalb der „In-Groups“: in der Rumpf-AAG sowie in den verschiedenen Dissidenten-Gruppen – irgendwie aber sogar über die Grenzen dieser Gruppen noch hinweg. Diese Gemeinschaft gründete sich auf die *Verehrung Rudolf Steiners* – dieser hatte jedoch bereits damals betont: „*ich will nicht verehrt, ich will verstanden werden!*“. Zu Lebzeiten Rudolf Steiners wurde die Anthroposophische Gesellschaft und Bewegung eindeutig nur *durch ihn selber* zusammengehalten, das wirkte nach seinem Tode trotz aller furchtbaren Spaltungen *noch lange nach*. Mittlerweile hat er sich jedoch *gänzlich zurückgezogen*; von der einstmaligen anthroposophischen Gemeinschaft ist *nichts* mehr übrig, allenfalls innerhalb der Schülerschaft irgendwelcher „Gurus“ – was dort jedoch lebt, hat mit einer *Gemeinschaft Freier Geister auf Augenhöhe* nichts zu tun.

Rudolf Steiner zieht sich zurück

Man muss in den ersten Anthroposophen-Generationen eine *unfassbar tiefe Verbundenheit mit Rudolf Steiner* konstatieren, die erstaunlich lange gehalten hat. Dieser „Personenkult“ war für die ersten Anthroposophen-Generationen so selbstverständlich, wie die Jüngeren heute in der Regel fassungslos davorstehen.

Ich hörte einmal über Rudolf Steiner als Ausspruch eines damals Dabeigewesenen Folgendes (sinngemäß wiedergegeben): „*man war in seinen Vorträgen wie in einer Art Schlaf, und zwar wie in einem Genesungsschlaf nach langer, schwerer Krankheit. Ein Jungbrunnen war das. Das Inhaltliche, was Steiner vermittelte, war gar nicht das Entscheidende.*

Wenn man dann hinterher seine Vorträge, die man selbst miterlebt hatte, in den Nachschriften wieder las, so tauchte ein schwacher Nachklang dieses Jungbrunnen-Erlebnisses wieder auf, den derjenige gar nicht nachvollziehen kann, der Steiner nicht selbst erlebt hat.“

Ähnliches schildern viele Anthroposophen der ersten Stunde in ihren jeweiligen Erinnerungen an Rudolf Steiner, am extremsten, erschütterndsten – und realistischsten – sicherlich der russische Dichter Andrej Belyj in seinem Buch „Verwandeln des Lebens“ (Basel 1977).

Steiner muss eine absolut unfassbare Persönlichkeit gewesen sein, gleichzeitig aber auch das „*fleischgewordene Fegefeuer*“ für alle damaligen Anthroposophen; die heute unbegreifliche tiefe Verehrung, die ihm damals entgegengebracht wurde, ist gerade nach der Lektüre des Belyj-Buches absolut nachvollziehbar – „subjektiv“ nachvollziehbar für Belyj und die damaligen Anthroposophen, „objektiv“ für einen heutigen Menschen jedoch nicht mehr.

Besagte Verehrung Rudolf Steiners (der selber sehr heftig darauf reagiert hatte: „*meine größten Gegner sind meine Anhänger!*“) wurde noch an die zweite Anthroposophen-Generation weitergegeben, teilweise noch an die dritte, immer schwächer werdend – bis die 68er (unter den Anthroposophen) radikal Schluss damit machten. Ich komme damit langsam von „der Tragödie erstem Teil“ zu „der Tragödie

zweitem Teil“, denn selbst die 68er sind tatsächlich noch „Steiner-gläubig“ im Vergleich zur heutigen jungen Generation. Eine Bekannte von mir sagte einmal (und spielte mit der Jahreszahl 1950 auf eine Steiner-Äußerung an, nach der ab der Mitte des 20. Jahrhunderts die letzten Reste alter Traditionen und Bluts-Einflüsse im Erleben der Menschen verlorengehen; was danach noch wie Traditions-Verbundenheit aussieht, ist bereits eine nostalgische „Neo“-Erscheinung): *„Ich beobachte immer wieder, dass Menschen, die nach 1950 geboren wurden, kein persönliches Verhältnis mehr zu Rudolf Steiner haben“*.

Man kann also durchaus den Eindruck haben, dass selbst die 68er – meine Generation – noch ein „starkes“ Verhältnis zu Steiner haben, vergleicht man es mit dem heutiger junger Menschen, bei denen ganz offensichtlich Steiner vollständig „out“ ist. Man schämt sich immer stärker der „Leiche im Keller“ (s.u.). Und da der „Jugend-Kult“ auch unter Anthroposophen grassiert, schämen sich viele Ältere gleich mit, während andere ältere Anthroposophen mit einem gewissen Entsetzen auf diese Entwicklung schauen und zwar an Rudolf Steiner, aber auch an einem *immer dogmatischer werdenden Anthroposophie-Verständnis* festhalten, das unendlich viele Menschen zu Recht abgestoßen hat und immer mehr abstößt.

Rudolf Steiner hat „tschüß“ gesagt, „jetzt seit ihr selber dran“! Immerhin hat er bereits damals eine *vollständige Abnabelung* von sich gefordert: *„...Man kann so sprechen und weit davon entfernt sein, sich als «Gläubiger» der Nietzscheschen Weltanschauung zu bekennen. Weiter allerdings nicht, als Nietzsche davon entfernt war, sich solche «Gläubige» zu wünschen. Legt er doch seinem «Zarathustra» die Worte in den Mund:*

«Ihr sagt, ihr glaubt an Zarathustra? Aber was liegt an Zarathustra! Ihr seid meine Gläubigen: aber was liegt an allen Gläubigen!

Ihr hattet euch noch nicht gesucht: da findet ihr mich. So tun alle Gläubigen; darum ist es so wenig mit allem Glauben. Nun heiße ich euch, mich verlieren und euch finden; und erst, wenn ihr mich alle verleugnet habt, will ich euch wiederkehren.» (Rudolf Steiner: „Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit“, GA 5) – Sollte dies etwa nicht für Steiner selber gelten?!

„Ihr sagt, ihr glaubt an Rudolf Steiner? Aber was liegt an Rudolf Steiner! Ihr seid meine Gläubigen: aber was liegt an allen Gläubigen!

Ihr hattet euch noch nicht gesucht: da findet ihr mich. So tun alle Gläubigen; darum ist es so wenig mit allem Glauben. Nun heiße ich euch, mich verlieren und euch finden; und erst, wenn ihr mich alle verleugnet habt, will ich euch wiederkehren.“

Insofern wäre der momentane Ruf: *„Steiner ist out!“* also ganz in seinem Sinne!?

Ein „Steiner-Jünger“ ist ja per definitionem jemand, der Rudolf Steiner *nachbetet*. Das Problem dabei ist, dass man zum Nachbeten Rudolf Steiner zuvor *begriffen* haben müsste. Das funktioniert jedoch aufgrund des „Seife-in-der-Badewanne“-Effektes nicht so, wie man es sich vorstellt. „Steiner-Jüngertum“ kommt daher, dass man gar nicht anders kann, als quasi *reflexhaft* Rudolf Steiners Aussagen *die eigene Meinung überzustülpen*. Insofern vertreten Menschen, die „versteinern“, definitiv *nicht* Rudolf Steiners Weltanschauung, sondern, ob sie wollen oder nicht, *ihre eigene*. Kein Anthroposoph kann Steiner-Jünger sein (oder sollte man es andersherum sagen: kein Steiner-Jünger kann Anthroposoph sein?) – dies ist die eigentliche Antwort auf das „Autoritäts“- oder „Guru-Problem“ gegenüber Rudolf Steiner. Allerdings wird dies Problem meiner Beobachtung nach erst (ganz grob) um die Jahrtausendwende herum *so richtig virulent*:

Die Verunwissenschaftlichung Rudolf Steiners

Wir kommen nun definitiv zu der „Tragödie zweiter Teil“, die sich völlig anders abspielt als der erste. – Äußerer Ausdruck dessen, dass Rudolf Steiner sich vollständig zurückgezogen hat, ist, dass er schon seit geraumer Zeit auf quasi allen nur denkbaren anthroposophischen Gebieten *von den Anthroposophen selbst vehement demontiert* wird – ich muss auch dieses Phänomen, so heftig es ist, in einer gewissen Breite ausführen, denn Viele, die sich noch im „alten anthroposophischen Strom“ erleben – und auch manche von denen, die schon etwas ganz Neues darleben – neigen dazu, vor dieser Demontage Rudolf Steiners *innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung* beide Augen gewaltsam

zuzudrücken.

Rudolf Steiner wird zurzeit aus den anthroposophischen Zusammenhängen geradezu herausgeworfen. Das zeigt sich vielleicht nirgends so eklatant wie daran, dass ihm von „inner-anthroposophischer“ Seite jegliche *Wissenschaftlichkeit* abgesprochen wird. Natürlich gibt es keinen schreienderen Widerspruch als den zwischen dem heutigen anerkannten wissenschaftlichen Weltbild und demjenigen Rudolf Steiners. Steiner bescheinigt der offiziellen Wissenschaft, in einer Art Tiefschlaf („Denk-Gewohnheiten“) materialistische Axiome gesetzt und nach diesen Axiomen die Fakten in vielen Fällen *verdrängt* oder *zurechtgebogen* zu haben. Um nur einige dieser Glaubenssätze zu nennen:

1. das blinde Ausschließen – ohne jegliche Untersuchung! – alles Übersinnlichen.

2. der naive Glaube, alles Lebendige, alles Seelische, aller Geist sei aus Unorganischem, Totem entstanden und auf mechanisch-elektrische Vorgänge zurückzuführen, allem Lebendigen lägen leblose physikalisch-chemische Prozesse zugrunde. „Der Mensch ist eine Maschine, die Natur ist eine Maschine, der Kosmos ist eine Maschine“.

3. der naive Glaube, die Naturgesetze und physikalischen Parameter wie Lichtgeschwindigkeit, Gravitation usw. seien *ewige und unverrückbare Konstanten*.

4. der naive Glaube, Raum, Zeit und Materie seien immer so gewesen wie sie sich heute darstellen und werden auch in Zukunft immer so bleiben.

In der anthroposophischen Pionierzeit gab es eine ganze Reihe anthroposophischer Wissenschaftler: *Lili Kolisko, Ernst Lehrs, Hermann Poppelbaum, Theodor Schwenk, Julius Hebing, Rudolf Hauschka, Wilhelm Reichert, Heiner Ruland* u.v.m., die sich um eine sauber-goetheanistische Wissenschaftlichkeit bemühten und daran arbeiteten, etliche von Rudolf Steiners Angaben, die sich für Außenstehende wie „haarsträubenden Absurditäten“ ausnehmen, wissenschaftlich exakt beweisen zu können; einer der allerletzten von ihnen ist *Dankmar Bosse*.

Diese goetheanistischen Arbeiten waren leider oft jedoch mit etwas anderem verbunden: „*Als gravierendes Problem ist die unkritische Übernahme von Steiners Aussagen ohne eigenständige Überprüfung, ohne eigenständige Beobachtungsfähigkeit zu nennen. Hier zählt der Glaube an die Aussagen Rudolf Steiners mehr als die eigene Erkenntnisbemühung. Wenn sich daran noch Kompilationen aus Steiners Werk und darauf aufbauende Spekulationen anschließen, hat man den Boden wissenschaftlicher Gründlichkeit vollständig verlassen. Ein Großteil der Veröffentlichungen anthroposophischer Autoren behandelt die Aussagen Rudolf Steiners als unbezweifelbare Tatsachen. Es wird beispielsweise über Reinkarnationsfolgen und Verhältnisse in der sogenannten geistigen Welt sinniert, ohne sich von dem Mangel eigenständiger Erkenntnisleistungen beirren zu lassen. Schlimmer noch: Die Gewohnheit eines jahrzehntelangen Steiner-Studiums führt zu dem Glauben, man wisse über die von Steiner dargestellten Sachverhalte Bescheid und könne (und solle) Dritte darüber belehren. Der individuelle Erkenntnisabstand zum Werk Rudolf Steiners wird durch ausdauernde Lektüre gewohnheitsmäßig unterschlagen. Das ist in etwa so, als befände man sich nach einem ausdauernden Besuch von Gemäldegalerien in der Illusion, nun auch wie Raffael malen zu können.*“ (Jost Schieren: „Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie“ in www.rosejournal.com › Home › Vol 2, No 2 2011)

Tatsächlich kann man den Eindruck haben, als ob von nicht wenigen anthroposophischen Wissenschafts-Pionieren (*nicht* von den oben aufgezählten!) noch einmal der Anfangszustand der Wissenschaft wiederholt und in großer Spekulationsfreudigkeit ins Blaue hinein phantasiert wurde. Mit einer Nonchalance ohnegleichen wurden vage Vermutungen als sichere Tatsachen angegeben und von Rudolf Steiner Übernommenes wie eigene gesicherte Erkenntnisse hingestellt. Naturwissenschaft und anthroposophische Geisteswissenschaft wurden oft wild durcheinandergemengt. Steiners Anschauungen wurden als Wahrheit per se, als einfach feststehend vorausgesetzt und flossen in Eins zusammen mit den eigenen Spekulationen. Dies ist der ungedeckte Scheck, der von vielen Jüngeren zu Recht konstatiert wurde. Ohne es zu bemerken wurde von den anthroposophischen Pionieren Anthroposophie oft *als Glaube* genommen.

Gegenüber solch allzukühnen Spekulationen der anthroposophischen Pionierzeit gab es jedoch – wie gesagt etwa ab der 68er-Generation – eine Gegenbewegung: auf einmal wurden in der anthroposophischen Forschung ganz andere Maßstäbe an Wissenschaftlichkeit gestellt. Viele anthroposophische Wissenschaftler sahen und sehen sich mit guten Gründen veranlasst, alles wieder über Bord zu werfen,

was die Pioniere erarbeitet haben – auch wenn es wie ein hingeworfener Fehdehandschuh aussieht, sehe ich mich hier gezwungen, noch einmal ganz deutlich Namen zu nennen und Stellung zu beziehen; täte ich es nicht, so hätte alles Folgende etwas ganz Unverbindliches, das wäre aber angesichts der massiven Demontage Rudolf Steiners an dieser Stelle vollkommen fehl am Platze.

Persönlich wurde ich in die Auseinandersetzung um die Wissenschaftlichkeit Rudolf Steiners hineingezogen, als Ende 2002 das Werk „Die gemeinsame Evolution von Erde und Mensch“ des Geologen *Dankmar Bosse* erschien und einen Aufschrei sondergleichen unter führenden anthroposophischen Wissenschaftlern (nicht nur Geologen) auslöste – allen voran des Biologen *Wolfgang Schad*, der vernichtende Artikel über Bosse schrieb und in Vorträgen gegen ihn auftrat.

Schad ist vielleicht der erste anthroposophische Wissenschaftler, der methodisch Naturwissenschaft und anthroposophische Geisteswissenschaft streng voneinander trennt. Er ist im anthroposophischen Bereich der große Ernüchterer, der sich auch nicht scheut, manches geisteswissenschaftliche Ergebnis Rudolf Steiner als falsch anzukreiden, wenn es seiner Meinung nach den naturwissenschaftlichen Befunden widerspricht. Schad, immerhin viele Jahre lang Dozent an der Universität Witten/Herdecke, betonte im Gespräch, dass gerade im 20./21. Jahrhundert die Schulwissenschaft auf allen Gebieten eine derartige Genauigkeit und Absicherung der Ergebnisse durch verschiedenartige, sich gegenseitig stützende Nachweisverfahren entwickelt habe, dass ihm derjenige als vermessen erscheint, der meint, hier ausbrechen zu können.

Bosse hingegen, ein „Goetheanist alter Schule“, versuchte in einem gewaltigen Wurf, die moderne Geologie und Paläontologie mit äußerlich-geologischen Mitteln völlig umzukrempeln und viele Angaben Rudolf Steiners zur Weltentwicklung exakt zu bestätigen. Die Positionen moderner Geologie behandelte er zum Teil recht flüchtig. Bosse hat nichts von dem vorsichtigen Vorgehen Wolfgang Schads, er wagte sich, um eine Gesamtschau zu erreichen, in kühnem Schwung auch in recht unsichere Gefilde vor. Es wäre sicherlich berechtigt gewesen, ihm diesbezüglich *auf die Finger zu klopfen* – nur: wird man denn einer Leistung gerecht, wenn man durchaus vorhandene Schwachpunkte zum Anlass nimmt, ein Werk vollständig in der Luft zu zerreißen und lächerlich zu machen? Geht es hier um Wahrheitsfindung oder um ein inquisitorisches Eliminieren unerwünschter Auffassungen?!

Vor allem: als Maßstab für diesen wahrlich vernichtenden Verriss durch eine nicht kleine Anzahl anthroposophischer Wissenschaftler wurden von den verschiedensten Seiten stets nur die *anerkannten wissenschaftlichen Lehrmeinungen* (z.B. des sog. „Kreislaufs der Gesteine“) genommen, *diese selbst aber kein bisschen hinterfragt*. Punkt für Punkt wurde genüsslich vorgeführt, wie sehr doch Bosses Arbeit den anerkannten Positionen widerspricht – ist das ein wissenschaftliches Kriterium? Immerhin hatte Bosse diese Positionen in vielen Punkten *exakt widerlegen* können. Ich habe alle Vorwürfe ihm gegenüber gründlich inhaltlich nachgeprüft und muss sagen, dass sie abgesehen von Kleinigkeiten *unhaltbar* sind. Es ist unseriös, mit welcher fadenscheiniger Argumentation Bosse hier als völlig unwissenschaftlich hingestellt wurde.

Merkwürdig erscheint hier gerade das Vorgehen Wolfgang Schads, der von seinem eigenen Selbstverständnis her tief in der Anthroposophie darinnensteht, der unbestreitbar Großartiges geleistet hat, etwa in der Waldorfpädagogik, und dessen wissenschaftliche Gründlichkeit ich ohne Wenn und Aber anerkenne. Schad, früher ein Verehrer Hermann Poppelbaums – inzwischen lässt er kein gutes Haar mehr an ihm –, vertritt jedoch mittlerweile eine Auffassung, die zumindest ich nicht mehr von einem *darwinistischen* und *Out-of-Africa-Materialismus* unterscheiden kann. Die von Rudolf Steiner oft beschriebene *Weichkörperigkeit der Menschenvorfahren* wird von ihm als falsch gebrandmarkt; er sucht stattdessen unsere Vorfahren innerhalb der vorliegenden Fossilien-Reihe. Atlantis, von Steiner an ganz vielen Stellen als zwischen Europa, Nordamerika und Afrika gelegen beschrieben, wird von ihm direkt mit Afrika gleichgesetzt, weil dort die Vormenschen-Fossilien zu finden sind, deren damalige Träger er als unsere Ahnen ansieht. „Motorische Nerven“ gibt es für ihn ganz im schulmedizinischen Sinne. (Ich habe auch alle Vorwürfe, die Schad in gleicher Art gegenüber Poppelbaum erhebt, gründlich geprüft und muss sagen, dass die Fossil-Funde, gerade auch die *allerneuesten*, einwandfrei Poppelbaums und Rudolf Steiners Auffassung der Weichkörperigkeit der Menschenvorfahren bestätigen und keinesfalls etwa die Wolfgang Schads.)

Nun halte ich es keinesfalls für verwerflich, wenn jemand die Angaben Rudolf Steiners kritisiert, schließlich fordert dieser selbst eine strenge Prüfung aller seiner geisteswissenschaftlichen Ergebnisse mit den neuesten Methoden neuester Wissenschaft. Wenn jedoch die Kritik an Rudolf Steiners Aussagen derart fundamental wird, dass von der Anthroposophie de facto nichts mehr übrigbleibt – sollte man sich dann nicht vielleicht doch eher zur Anthroposophie-Gegnerschaft bekennen?

Insbesondere kann es sehr seltsam berühren, wenn Schad Dankmar Bosse ein *verschrobenes, anti-quietes Anthroposophie-Verständnis* (s. z.B. seinen Artikel: „*Ein verunglückter Entwurf*“ in: „*Die Drei*“ 5/2003) bescheinigt. Und mit ihm einer ganzen Reihe weiterer goetheanistisch arbeitender anthroposophischer Wissenschafts-Pioniere, allen voran eben Hermann Poppelbaum, gleich mit. Vielleicht, man kann es nur mutmaßen, möchte Schad Rudolf Steiner „schützen“ – *vor sich selbst!* – seine tiefe subjektive Verbundenheit mit Steiner wird ihm niemand abstreiten. Allerdings läuft solches „Schützenwollen“ Rudolf Steiners nicht nur auf eine Verdrehung von dessen Positionen um 180°, sondern direkt auf seine *Entmündigung* hinaus. Dies belegt sich auch dadurch, dass Schad, als ich im Sommer 2003 in einem zugegebenermaßen sehr scharfen Info3-Artikel darauf hinwies, dass Rudolf Steiners Angaben zur Erdvergangenheit von Dankmar Bosses Forschungsergebnissen bestätigt werden – was ohnehin auf der Hand liegt – und nicht von denen Wolfgang Schads, er mir vorwarf, ein „Gegner Rudolf Steiners“ zu sein. Wer ist Wolfgang Schad, sich als Anthroposophie-Papst aufzuspielen und Rudolf Steiner als Trottel hinzustellen?! Die Ungeheuerlichkeit seines Vorgehens wird umso deutlicher, kontrastiert man es etwa mit der nachdenklichen Selbst-Infragestellung eines *Gerhard Kienle* (Gründer des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke und Mit-Begründer der Universität Witten/Herdecke) gegenüber Rudolf Steiner:

„Inwieweit betreiben wir denn selbst Opposition gegen Rudolf Steiner? Diese Äußerungen Rudolf Steiners liegen jedem, der sich damit befasst, schwer auf der Seele. Es gibt noch viele Rätsel, die gelöst werden müssen. Es heißt doch, dass man sich prüfen muss, ob nicht alles, was man selbst gemacht hat, vom Grundsatz her falsch ist. Diese Seelenprüfung rüttelt an den Grundfesten unseres Selbstbewusstseins. Wie kann man das Infragestellen aller eigenen Leistungen ohne Resignation ertragen? Rudolf Steiner verlangt, dass man die Erkenntnislage der naturwissenschaftlichen Medizin durchschaut, die Irrtümer aufdeckt und neue Konzepte entwickelt. (...) Diese Leistungen zu erbringen, übersteigt den Rahmen unserer Persönlichkeit, man müsste ja Galilei, Paracelsus, Helmholtz und Virchow in einer Person sein! Aber genau dies – und noch mehr – erwartet Rudolf Steiner. Wer die Verhältnisse nüchtern anblickt, sieht sich in einer Zerreißprobe. Lebt man das aus, was man als die gewordene Persönlichkeit eben kann, dann gerät man in Opposition zu Rudolf Steiner, folgt man ihm, muss man über sich hinauswachsen – aber wie? Anthroposophisch-medizinische Forschung und das richtige Vertreten in der Öffentlichkeit gelingt uns doch wohl nur, soweit wir unter Aufbietung aller Anstrengungen die Grenzen unserer Persönlichkeit durchbrechen und den Verhältnissen etwas abringen, was eigentlich nicht geht.“ (Gerhard Kienle: „Die Medizin im Lebenswerk Rudolf Steiners. Anthroposophisch-medizinische Forschung und Öffentlichkeit.“, Vortrag vom 13.11.1982 in Peter Selg: „Gerhard Kienle – Leben und Werk“, Dornach 2003, Band 2, S. 305ff)

Vier Jahre vor der „Bosse-Kampagne“ war von teilweise den gleichen Autoren (außer Wolfgang Schad) das Buch: „*Erdentwicklung aktuell erfahren – Geologie und Anthroposophie im Gespräch*“ (Stuttgart 1999) erschienen, in welchem ich von Anthroposophie nicht viel habe bemerken können. Auch hier: die heutigen geologischen Positionen werden heruntergebetet – gerade der sog. „Kreislauf der Gesteine“ –, welche, entsprächen sie der Wahrheit, von Steiners Schilderung der Erdvergangenheit, und der Menschheitsevolution (und damit von der Anthroposophie insgesamt) nicht das Geringste mehr übriglassen: und man bemerkt es nicht einmal. Eine der Autorinnen – sie war auch in der „Bosse-Kampagne“ aktiv –, von mir später darauf angesprochen, antwortete mir (sinngemäß): „*Was willst du eigentlich: die Naturwissenschaft hat sich seit Steiners Zeiten weiterentwickelt und die anthroposophische Geisteswissenschaft auch. Was Steiner damals verkündet hat, ist schlicht überholt.*“ Schaut man sich aber die Beiträge von „*Erdentwicklung aktuell erfahren*“ an, so fragt man sich – obgleich darin nicht wenig Steiner zitiert wird –, ob die Autoren denn die *entscheidenden* Steiner-Aussagen je gelesen haben – in den Aufsätzen ist jedenfalls nicht viel davon zu merken. Nicht dass solche Aufsätze geschrieben werden, ist das Erstaunliche, sondern *dass dies im Namen der Anthroposophie geschieht*, von

der die teilweise an prominenter Stelle im „anthroposophischen Wissenschaftsbetrieb“ stehenden Autoren ihren Artikeln nach zu urteilen keine Ahnung zu haben scheinen, jedenfalls nicht, was ihr eigenes Wissenschafts-Gebiet betrifft.

Eigentlich hätte im Zuge der Anti-Bosse-Kampagne eine ebensolche Anti-Steiner-Kampagne losbrechen müssen – insbesondere Wolfgang Schad hat diese Konsequenz jedoch nie gezogen. Die Fehler, die er Rudolf Steiner ankreidet, erscheinen bei ihm als „Ausrutscher“ – er hat offenbar gar nicht begriffen, wie grundsätzlich er mittlerweile Steiners Evolutions-Auffassung und damit die Anthroposophie insgesamt infrage stellt. Immerhin ist er der erstaunlichen Meinung, Steiners Position stünde in keinem Widerspruch zum materialistisch-wissenschaftlichen Weltbild: *„Beide Seiten, der naturwissenschaftliche Ausgebildete und der anthroposophische Insider, werden durch Dankmar Bosses Buch in ihren gegenseitigen Feindbildern vollends bestärkt.“* (Schad: „Ein verunglückter Entwurf“) – Mittlerweile wird jedoch besagte Konsequenz gezogen und die Frage: *„arbeitet Rudolf Steiner unwissenschaftlich?“* von *innerhalb* der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung immer häufiger, heftiger und ganz unverhohlen mit *JA* beantwortet:

„Haben also die «Atlantier» – so Steiner – tatsächlich «gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist mit den Fluten des Atlantischen Ozeans» (Rudolf Steiner, GA 93a, S.138f)? (...) Viele Funde sind in Bezug auf Varianten der menschlichen Spezies gemacht worden – Rudolf Steiner kannte zu seiner Zeit lediglich eine zweite hominide Art neben dem Homo Sapiens, nämlich den so genannten Neanderthaler...

– Da ist – ich muss für eventuell unkundige Leser die Dinge gleich an Ort und Stelle geraderücken – der Autor *Michael Eggert* schlecht informiert: Rudolf Steiner spricht ebenso über den damals „Pithecanthropus“ genannten *Homo erectus*; weitere Homininen waren zu dieser Zeit noch nicht entdeckt. –

...Diese beschrieb Steiner im Kontrast zu den «Atlantiern» als primitive, degenerierte Art, die sich nach den Atlantiern entwickelt haben soll: «Die alten Atlantier, die hatten in ihrem wässrigen Kopf gerade eine sehr hohe Stirne, und dann kam, als dies zurückging, zuerst die niedrige Stirn, und die wuchs sich nach und nach wiederum aus zu den höheren Stirnen. Das ist eben eine Zwischenzeit, wo die Menschen so waren wie der Neandertalmensch.» (Rudolf Steiner: GA 354, S. 69)

Das muss eine verdammt lange Zwischenzeit gewesen sein. Denn die Neanderthaler haben, in einer Population von etwa einer Million Menschen, angesiedelt in den dichten, artenreichen Wäldern zwischen «the Indonesian archipelago and the Iberian», schon vor 300000 Jahren das Feuer beherrscht: «By about 300,000 years ago, Homo erectus, Neanderthals and the forefathers of Homo sapiens were using fire on a daily basis.» (Zitate aus – ohne Seitenangaben im Kindle –: Yuval Noah Harari: «Sapiens: A Brief History of Humankind»). Deutsche Ausgabe: Eine kurze Geschichte der Menschheit, DVA 2013) Diesen Lebensraum hatten die Neanderthaler aber bereits zuvor schon Hunderttausende von Jahren bewohnt...

– Auch hier ist Eggert schlecht informiert: vor 300.000 Jahren gab es nach heutigem wissenschaftlichen Stand noch lange keine Neandertaler (die allerfrühesten vor 180.000 Jahren) geschweige denn Hunderttausende von Jahren zuvor! –

...Im Gegensatz zur Darstellung Rudolf Steiners ist archäologisch und paläontologisch nach zu weisen, dass eine erste Welle von Gruppen der Spezies Sapiens, am östlichen Mittelmeer auf diese uralte statische Kultur der Neanderthaler gestossen ist. (...) Im Gegensatz zu Rudolf Steiners Darstellung gingen diese wie andere hominide Arten nicht auseinander hervor...

– was bedeuten würde, dass jede Homininen-Art neu aus dem Boden gewachsen wäre –

...Im heutigen menschlichen DNA-Code finden sich etwa 2% Neanderthaler-Gene, was für eine sehr geringe Durchmischung spricht. Die Neanderthaler sind keineswegs aus den «Atlantiern» hervorgegangen...

– Die anderen homininen Arten, aus denen die Neandertaler sowie sämtliche Früh- und Vormenschen, da der liebe Gott sie nicht alle neu geschaffen hat, definitiv hervorgegangen sind, nennt Steiner nun einmal „Atlantier“. Diese waren nach ihm wie gesagt so weichkörperig, dass sie keine Fossilien hinterließen – schaut man sich die mittlerweile in reicher Fülle vorliegenden Homininen-Funde etwas genauer an, so deuten diese selber ganz stark darauf hin, dass Steiner mit seiner Behauptung recht hat, was mit dem dilettantischen Halbwissen, das Eggert hier aufführt, schon gar nicht zu widerlegen ist.

Eggert geht auf die Frage der Weichkörprigkeit mit keinem Sterbenswort ein; es geht ihm gar nicht um eine wissenschaftliche Auseinandersetzung, sondern allein darum, Rudolf Steiner zu verunglimpfen: –

...(…) *Rudolf Steiner hat seinem eigenen Konzept – erst Atlantier mit hoher Stirn, dann Neandertaler mit niedriger, dann wieder Arier mit hoher Stirn – auch gelegentlich selbst widersprochen und eine gegenteilige Darstellung gegeben: «Die Atlantier hatten weniger Vorderhirn und eine noch weiter zurückliegende Stirne...» (Rudolf Steiner, GA93a, S. 138f)...*

– Wenn man bei Steiner nicht richtig hinschaut und die Dinge regelrecht falsch wiedergibt, dann ist es natürlich sehr einfach, bei ihm Widersprüche zu konstruieren. Weil Eggert Steiners Position gar nicht wirklich kennt, schiebt er ihm Dinge unter, die das Gegenteil von dessen Aussage beinhalten. –

...*Statt die Zehntausende von Jahren parallel existierender menschlicher Kulturen zu schildern, entwickelte er vor allem eine atlantische Rassenlehre, die keiner Peinlichkeit entbehrt, dafür aber auch darum erfunden scheint, um das Hohelied des arischen Menschen singen zu können. (...) Besonders peinlich, dass Steiner sich genötigt fühlte, darauf hinzuweisen, dass die von ihm semitisch genannte der «heutigen jüdischen Bevölkerung» sehr unähnlich gewesen sein soll. Damit will er die angebliche Superiorität der arisch-kaukasischen Rasse offenbar nochmals betonen...*

– wobei Eggert offenbar nicht weiß, dass Rudolf Steiner mit „Rassen“ ausschließlich „Zeiten“ oder „Entwicklungsperioden“ meint; er war anfangs gezwungen, sich solcher theosophischen Termini zu bedienen, um überhaupt verstanden zu werden – später distanziert er sich scharf davon. Die außer-anthroposophischen Rassismus-Kritiker sind in Bezug auf Rudolf Steiner seit längerem sehr still geworden, weil sich inzwischen herumgesprochen hat, dass bei einer wirklich differenzierten Betrachtung und wenn man die zeitgebundene damalige Ausdrucksweise abstreicht, von einem „rassistischen Rudolf Steiner“ nichts übrigbleibt – nur Eggert scheint diese Entwicklung verschlafen zu haben. –

...*Steiner hat in seiner merkwürdigen Atlantis-Saga Märchenstoff, Mythen, aber auch arische Herrenrassen-Ideologie in die menschliche Entwicklungsgeschichte gepackt. Die Fakten – auch die Analyse der heutigen menschlichen DNA – widerlegen seine Darstellung.*“ (Michael Eggert: „Atlantisches Phantasialand mit rassistischer Note“, 23.3.2016, <https://egoistenblog.blogspot.de/2016/03/atlantisches-phantasialand-mit.html>) – in Wirklichkeit bestätigen sie sie, natürlich nicht in der völlig verfälschten Darstellung, wie Eggert sie hier wiedergibt.

Ich führe diese keinerlei Peinlichkeit entbehrende, von nicht viel Sachkenntnis und intellektueller Redlichkeit getrübe „Rezension“ nicht deshalb hier an, weil ich meine, dass sie eine besondere Bedeutung hat, sondern weil Eggert sich erstens aus unerfindlichen Gründen immer noch als der anthroposophischen Bewegung angehörig versteht (die nun einmal auf Rudolf Steiner zurückgeht) und weil er zweitens nur ausspricht, was mittlerweile sehr Viele denken – diese Entwicklung ist aber von Menschen wie *Wolfgang Schad* eingeleitet worden, der damit begonnen hat, Steiner an den „feststehenden Tatsachen der anerkannten Wissenschaft“ zu messen, ohne diese selbst zu hinterfragen.

Wie gesagt: eine gründliche wissenschaftliche Überprüfung Rudolf Steiners ist nicht nur berechtigt, sondern wird von Steiner selbst in aller Strenge gefordert. Solche Prüfung wird jedoch gar nicht geleistet; ich konstatiere bei den „inner-anthroposophischen“ Steiner-Kritikern stattdessen eine Heiligsprechung anerkannter wissenschaftlicher Lehrmeinungen – oft ohne ausreichende Kenntnis derselben, s.o. – und der inquisitorischen Verdammung jeglicher abweichender Positionen.

In ganz anderer Weise führt *Christoph Hueck* das von Wolfgang Schad Begonnene fort. Hueck schreibt in seinem Aufsatz „Metamorphose Mensch & Tier“ in „Die Drei“ Mai 2019: „*Seit dem 29. September 2018 wurde und wird an verschiedenen Orten in Deutschland die Ausstellung „Metamorphose Mensch & Tier“ (deren Kurator er selber ist; er verfasste auch den über 60-seitigen Ausstellungskatalog dazu) gezeigt, die überall auf reges Interesse stößt. An etlichen Beispielen stellt sie Rudolf Steiners Idee dar, dass in der menschlichen Gestalt die Urform der Tiere erscheint und dass nicht der Mensch von den Tieren, sondern – geistig gesehen – diese von ihm abstammen.*“ – Das ist nun ganz und gar nicht Steiners Aussage; dieser betonte, nicht nur in seiner „Geheimwissenschaft“, sondern in quasi sämtlichen Vorträgen, in denen er überhaupt über die Menschheitsevolution sprach, im Gegenteil stets, dass die Tiere, Pflanzen und Mineralien gerade in *physischer* Hinsicht vom Menschen abstammen.

Hueck: *„Weil sich diese geistige Willenskraft in der Aufrichtung des aus der Evolution hervorgegangenen (menschlichen) Leibes vor vielleicht sechs bis sieben Mio. Jahren (Anmerkung Hueck: genau gesagt im möglicherweise ersten aufrechtgehenden Menschenvorfahren, dem **Sahelanthropus tchadensis**...) das erste Mal und dann immer wieder verkörperte, bildete sich im weiteren Verlaufe der Menschwerdung die Affenschnauze allmählich **zurück**...“* (Hueck: ebenda).

Man mache sich einmal klar, was das heißt: der Autor lässt den menschlichen Leib „aus der Evolution“ – spricht: der Evolution der Primaten – hervorgehen, ihn in physischer Hinsicht also nicht nur vom Sahelanthropus tchadensis, sondern tatsächlich vom Affen abstammen, dessen Schnauze sich – entgegen der Formensprache der *Embryologie* – nach Hueck zur Menschwerdung *zurück*bilden musste. So selbstverständlich ist Christoph Hueck der überall an den Universitäten gelehrte materialistische Neodarwinismus, dass er nicht im Entferntesten auf die Idee kommt, Rudolf Steiner könne es vielleicht völlig anders gemeint haben. In Wirklichkeit wird aber von Steiner eine physische Abstammung des Menschen nicht nur von den Affen, sondern ebenso von sämtlichen Vor- und Frühmenschen völlig *ausgeschlossen*:

„Es ist daher begreiflich, dass für den Forscher der alte Atlantier nicht zu finden ist. Auch die Hoffnung der Gelehrten, Spuren solcher alten Zeiten menschlicher Entwicklung doch noch zu finden, wird sich nie erfüllen, denn der Mensch war damals ein Wesen, dessen Teile stofflich noch weich waren. Solch ein Körper kann sich nicht erhalten, ebensowenig wie von den heutigen Weichtieren nach hundert Jahren noch etwas zu finden sein wird. Tierüberreste sind noch aus solchen alten Perioden zu finden, denn die Tiere waren ja schon verhärtet, als der Mensch noch weich war.“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“ GA 109/111, S. 242) (gleich zu Beginn meines Aufsatzes: [„Die Tiere stammen vom Menschen ab - nicht umgekehrt“](#) bringe ich eine Fülle weiterer Zitate, in denen Rudolf Steiner eindeutig die *physische* Abstammung der Tiere vom Menschen beschreibt.)

Im Zweifel, ob hier seitens Huecks nicht ein „Ausrutscher“ oder Versehen vorläge – denn eine solche Aussage ist bei einem sich anthroposophisch nennenden Evolutionsbiologen kaum glaubhaft – ging ich auf seine Webseite und schaute mir einige seiner dortigen Aufsätze an. Es war leider kein Ausrutscher – Christoph Hueck: *„Der Mensch ist nun nach Steiner von Anfang der Weltentwicklung an in geistiger Form vorhanden gewesen, und aus seinem Wesen sind die Tiere – in der Reihenfolge, wie wir sie in den geologischen Schichten finden – nach und nach hervorgegangen. Nach Steiner sind die Tiere Absonderungen aus dem geistigen Menschenwesen, sie stammen in Wahrheit von ihm ab, nicht er von ihnen. **Physisch gesehen ist der menschliche Organismus allerdings dann aus dem tierischen hervorgegangen.**“* („Über die Evolution des Menschen und der Tiere.“ Interview von Christine Pflug mit Christoph Hueck; <https://www.hinweis-hamburg.de/interview/ueber-die-evolution-des-menschen-und-der-tiere/>)“

Oder: *„Die Tiere sind an bestimmte Umweltverhältnisse angepasst, während der Mensch die ganze Erde bevölkern kann, weil er lange genug »wartete«, **bis er sein seelisch-geistiges Wesen in einem un-spezialisierten Leib verkörpern konnte.**“* (ebenda) – in „*Metamorphose Mensch & Tier*“ erfahren wir, dass Hueck mit Letzterem – darin Wolfgang Schad folgend, s. z.B. dessen Aufsatz: „Affe und Mensch – Wer stammt von wem ab?“ in der „Erziehungskunst“ Nr. 6/2009 – das Erscheinen des nach radiometrischer Datierung 7 Mio. Jahre alten *Sahelanthropus tchadensis* als „möglicherweise ersten Menschenvorfahren“ meint. Nun lebte der Sahelanthropus, wenn man die 7 Mio. Jahre anthroposophisch übersetzt, „mitten in der atlantischen Zeit“, während sich nach Steiner die ersten Ich-Menschen eindeutig bereits „in der Mitte der Lemuris, vor und nach der Mondentrennung“ inkarnierten – und damals bereits aufrichteten. (Phänomenologisch lässt sich diese Aufrichtung wunderbar an denjenigen ihrer Tier-Nachkommen ablesen, die als Dinosaurier halb-aufgerichtet – also bereits etwas ins Tierische zurückgefallen – herumliefen.)

Im ganzen Rest seines Aufsatzes (ebenso in den Aufsätzen auf seiner Webseite) stellt Hueck in schöner und anschaulicher Weise die *seelische* Abstammung der Tiere vom Menschen dar – und verwechselt diese offensichtlich mit der *geistigen* Ebene (in geistiger Hinsicht haben die Tiere ihre eigenen Gruppenseelen bzw. Gruppen-Iche; diese sind höhere Wesen als der Mensch; sie können gar nicht vom Menschen abstammen). Gegen diese *seelische* Menschenabstammung der Tiere ist nichts einzuwenden,

sie entspricht den Aussagen Rudolf Steiners – aus ihr folgt in Wirklichkeit aber auch die *physische* Abstammung der Tiere vom Menschen.

Dass aber Hueck überhaupt Rudolf Steiner eine „rein geistige“ Menschenabstammung der Tiere bei gleichzeitiger *physischer* Tier-Abstammung des Menschen in die Schuhe schiebt, ihm also das Wort buchstäblich im Munde herumdreht und seine revolutionären Angaben ins genaue Gegenteil verkehrt, ist auch dann völlig inakzeptabel, wenn Hueck gar nicht gemerkt haben sollte, was er da tut.

Als ich anfang, mich in den Streit um Dankmar Bosse einzumischen und dabei auf die offensichtliche Unvereinbarkeit von Steiners mit Darwins Evolutions-Positionen hinwies, bekam ich es insbesondere mit *Stephan Stockmar* zu tun, ebenfalls Biologe und damals Chefredakteur der anthroposophischen Zeitschrift „Die Drei“ – auch er sieht unsere Vorfahren innerhalb der vorliegenden Fossil-Reihe. Stockmar meinte und vertrat in mehreren Artikeln die Auffassung, man könne Steiners Schilderungen etwa zur Erd- und Menschheits-Vergangenheit unmöglich *wörtlich nehmen*: das seien imaginative, symbolische, poetische Darstellungen, die mit der wissenschaftlichen Wirklichkeit nichts zu tun hätten und auch gar nicht zu tun haben wollten. Rudolf Steiner hätte „rein geistige Vorgänge“ dargestellt, die er nicht anders als in dieser bildhaften (imaginativen) Form ausdrücken könne. (Steiner selbst stellt dies ein wenig anders dar: „Gewöhnlich hat man keine Ahnung, dass man am richtigsten die Dinge versteht, die in den okkulten Schriften mitgeteilt sind, wenn man so wenig als möglich sich bemüht, sie symbolisch auszudeuten, sondern wenn man sie so wörtlich als möglich nimmt.“ – GA 136, S. 148)

Mir warf Stockmar vor, in der Auseinandersetzung nur *inhaltlich* zu argumentieren (so als wenn, falls eine rein inhaltliche Prüfung tatsächlich eine wissenschaftlich wasserdichte Bestätigung der „absurden“ Angaben Rudolf Steiners ergäbe, dann wohl die Realität Unrecht haben müsste) und nicht *methodisch*. Eine über die bloß symbolische Deutung hinausgehende Interpretation der Aussagen Rudolf Steiners ließ Stockmar nur zu, insofern sie den „feststehenden Tatsachen“ der anerkannten Wissenschaft nicht widersprechen – wie er mit den vielen, der heutigen Wissenschaft gravierend widersprechenden Äußerungen Rudolf Steiners, die sich eindeutig auf derb-physische Vorgänge beziehen, klar kommt, entzieht sich meiner Kenntnis, ebenso, wie er nach Steiners Forderung etwas „mit den neuesten Methoden neuester Naturwissenschaft“ *prüfen* will, was rein symbolisch oder poetisch gemeint ist.

Rudolf Steiners Ausführungen wortwörtlich zu nehmen, wie ich es tat und immer noch tue, meinte Stockmar, sei *naiver Realismus* im Sinne der „Philosophie der Freiheit“. Nun, Grundlage von Stockmars Argumentation ist immerhin, dass er die *äußere Naturwissenschaft* sehr wohl naiv-realistisch für bare Münze nimmt. Eine Überwindung des naiven Realismus in der Naturwissenschaft läuft jedoch darauf hinaus, dass ich MICH im „Außen“ sehe wie in einem Spiegel, also das vollziehe, was Rudolf Steiner in seinem berüchtigten „Bologna-Vortrag“ so ausdrückt, dass er betont, das „Ich“ würde gar nicht im Körper, sondern im Umkreis leben (das Gleiche kommt z.B. in seinen heftigen Attacken gegen die sog. „motorischen Nerven“ zum Ausdruck). Solange man dies aber nicht konkret vollziehen kann, erscheint es reichlich naiv, ein naiv-realistisches Herangehen an Steiners Geisteswissenschaft abzulehnen, die Ergebnisse der Naturwissenschaft dafür aber desto naiv-realistischer aufzufassen.

In ganz ähnlichem Sinne wie Stockmar sprach der Hamburger Waldorflehrer *Ulrich Kaiser* z.B. von Atlantis – gerade Atlantis hat sich mittlerweile zum „Paradebeispiel für Rudolf Steiners Unwissenschaftlichkeit“ entwickelt – nur noch als von einem *Mythos*, dessen äußere Realität mit wissenschaftlichen Mitteln greifen zu wollen der größte Unfug sei. Beide machen sich gar nicht klar, dass man, wenn man Steiner nicht mehr wörtlich nehmen darf, dann sofort alles Mögliche und Unmögliche in seine Texte *hineininterpretieren* kann – was ja auch geschieht.

Oder *Martin Spura*: „Hätte es den versunkenen Kontinent Atlantis exakt so gegeben, wie Steiner ihn bis ins materielle Detail hinein beschreibt, würde er ja nicht mehr den ewigen Teil des vergangenen Ereignisses charakterisieren.“ („Dem Schauen auf der Spur“, in: Info3 2/2012) – Weil also ein Adler, ein Löwe, ein Stier und ein Mensch zweifellos Imaginationen sind: das sog. „Viergetier“, so kann es deswegen Adler, Löwen, Stiere und Menschen im Physischen nicht geben, da sie dann ja nicht mehr den ewigen Teil des Adlers, Löwen, Stieres und Menschen charakterisieren!

Oder *Rüdiger Sünner*, der immerhin einen Film über Rudolf Steiner gedreht hat und seine Kritik als „von innerhalb“ versteht: „Bei Steiners Betrachtungen zur Urgeschichte müssen wir uns wohl von je-

der realistischen Deutung lösen, wie er sie nahelegte, wenn er geographische Angaben zu Atlantis machte oder von seltsamen Fluggeräten dieser vermeintlichen Kultur schrieb.“ („Anthroposophie als neue Mythologie?“ in Info3 2/2012) – Es ist immer wieder beobachtet und glaubhaft beschrieben worden, dass indische Yogis, tibetanische Mönche, indigene Schamanen der verschiedensten Völker und sogar christliche Heilige genau wie die seltsamen Fluggeräte der Atlantier zu schweben begannen. Aus verschiedenen alten Kulturen hat man bearbeitete Steinblöcke von bis zu 1000 t und sogar darüber gefunden, die von den modernsten heutigen Kränen nicht bewegt werden können; sie befinden sich aber nicht mehr am Originalort – von jeder realistischen Deutung solcher Phänomene muss man sich wohl lösen. Ich dachte eigentlich, die Wissenschaft hätte zu beschreiben und zu erklären, was beobachtet wird und nicht der Realität vorzuschreiben, was sein darf und was nicht – von dieser Vorstellung muss ich mich wohl ebenfalls lösen.

Noch einmal Süner: *„Es gibt Geologen und Historiker unter den Anhängern Steiners, die so felsenfest von der Existenz des versunkenen Atlantis überzeugt sind, dass es ihrer Meinung nach nur an der Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden liegen kann, dass man es noch nicht entdeckt hat...*

– Nun ist Atlantis wissenschaftlich durchaus greifbar, wie ich in meiner Atlantis-Arbeit gezeigt habe. Insofern vermute ich, dass es hier vielleicht nicht an der „Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden“ liegt, dass Süner zu solchem Urteil kommt, sondern – da er sich *überhaupt nicht naturwissenschaftlich mit diesen Dingen beschäftigt hat* – eventuell an der Begrenztheit seiner eigenen Erkenntnismethoden? –

...(…) Mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit machten sich die Anthroposophen geradezu lächerlich und grenzten sich aus der gesellschaftlichen Reflexionskultur aus. Besonders schlimm werde es, wenn solche „Pseudowissenschaft“ auch noch in gesellschaftliche Praxisfelder wie Medizin oder Erziehung getragen werde. Als Beispiel wird gern die von manchen Anthroposophen empfohlene Verweigerung der Masernimpfung genannt oder die Einteilung von Kindern in „Jahrsiebt“, die den Erkenntnissen der modernen Erziehungswissenschaften widerspräche. (...) Unter allen spirituellen Bewegungen der Gegenwart scheint die Anthroposophie von Kritikern und „Aufklärern“ besonders hart angefasst zu werden. Niemand regt sich sonderlich auf über Anhänger der christlichen Mystik, der jüdischen Kabbala, des Zen-Buddhismus, der Ayurveda-Heilkunst, indianischer oder keltischer Naturreligion, über spirituelle Lehrer wie Eckhard Tolle, Willis Jäger oder den Dalai Lama, der – trotz der okkulten Untiefen des tibetischen Lamaismus – sogar als verehrungswürdige humanistische Kraft gewürdigt wird. Die Esoterik der Weltreligionen unterscheidet sich, was ihren Konflikt mit der „rationalen“ Wissenschaft angeht, in nichts von den Impulsen Steiners. Hat die Gereiztheit gegenüber der Anthroposophie womöglich auch mit ihrem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit zu tun, den ja all diese anderen Richtungen nicht haben?“ (Süner: „Anthroposophie: Wissenschaft oder Wissenskultur?“ in „Info3“ 02/09)

Süner spricht hier im Konjunktiv; er gibt scheinbar die Meinungen „der Öffentlichkeit“ wieder. Deutlich ist jedoch, dass dies in Wirklichkeit seine eigene Auffassung ist, für die er offenbar nicht selber geradestehen will.

Man beachte einmal die Ähnlichkeit dieser Positionen mit derjenigen des erklärten Anthroposophie- und Rudolf-Steiner-Gegners Ansgar Martins, der wenigstens in ehrlicher Weise selber für das einsteht, was er vorbringt: *„Ich weiß, dass manche AnthroposophInnen (...) Steiners Aussagen über feinstoffliche Daseinsebenen und ihre engelhaften BewohnerInnen als reine Versinnbildlichung deuten. Steiner hat dann in „Gleichnissen“ gesprochen, „wie seine jeweiligen Zuhörer“ ihn „am besten verstehen konnten: in imaginativen Geschichten und als großer Didakt.“ (Sebastian Gronbach: Missionen, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2008, S. 189) Aber das ist (unabhängig von jeder Wahrheitsfrage) keine Wissenschaft, sondern notwendig Gegenstand einer religiösen Heilslehre.*“ („Steiner = Jesus. Ein Gott, seine Gläubigen, die Ketzer und ein ‚trojanisches Pferd‘“, 6.1.2010, (<http://waldorfblog.wordpress.com/2010/01/08/steiner-jesus-ein-gott-seine-glaubigen-die-ketzer-und-ein-trojanisches-pferd/>))

Stockmar, Kaiser, Spura, Süner, Gronbach und andere schaffen es mit solcher Argumentation, das Geistige feinsäuberlich aus der physischen Welt herauszuhalten (Rudolf Steiner nennt soetwas *Dualismus*) – die Anthroposophie ist damit auf elegante Weise zu einer mit äußerlichen Mitteln nicht mehr

nachprüfbarer Glaubensangelegenheit wie in der Kirche und Rudolf Steiner zum Harry-Potter-verdächtigen Fantasy-Autor befördert worden.

Zweifellos ist z.B. J.R.R. Tolkiens Roman „Der Herr der Ringe“ alles andere als im äußeren Sinne realistisch zu nehmen; es wäre wohl der größte Unsinn, nach seinen Angaben etwa archäologisch nach den Ruinen von Minas Tirith zu graben. Angenommen jedoch, ein Archäologe fände wider alles Erwarten tatsächlich Minas Tirith nach Tolkiens Angaben, so wie Heinrich Schliemann nach Homers Angaben Troja fand, so müsste man in diesem Falle immerhin annehmen, dass Tolkien – entweder intuitiv oder weil er geheime Informationen hatte – zumindest die geographischen Gegebenheiten von Minas Tirith richtig beschrieben hätte (wie Homer diejenigen von Troja).

Man mache sich aber einmal klar, was dann geschähe: obgleich die noch so stimmigen Vorüberlegungen, welche Minas Tirith als bloßes Phantasieprodukt erkannten, dann Makulatur wären, wäre mit großer Wahrscheinlichkeit dennoch die Folge, dass der Fund des Archäologen gar nicht zur Kenntnis genommen würde und keiner seine Auffassung gegenüber dem „Herrn der Ringe“ änderte. Genau so verhalten sich jedenfalls Stockmar, Kaiser, Spura, Süner, Eggert und viele andere gegenüber den esoterischen Angaben Rudolf Steiners, obgleich nicht wenige goetheanistische Wissenschaftler etliche „absurde“ Angaben des „Fantasy-Autors“ Rudolf Steiner exakt verifizieren konnten, was aber vollkommen ausgeblendet wird: es ist offenbar Zeitverschwendung, sich überhaupt erst damit zu beschäftigen.

In die Schar derer, welche Rudolf Steiner und der Anthroposophie letztlich überhaupt die Wissenschaftlichkeit absprechen, reiht sich nun auch *Jost Schieren* ein:

„Jede Wissenschaft zeichnet sich immer auch durch eine gewisse Systematik und Überschaubarkeit aus. Dies stellt den Forscher bei dem schier unüberschaubaren Werk Rudolf Steiners vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Ein eher pragmatischer Verfahrensvorschlag kann lauten, dass bezogen auf das jeweilige Fachgebiet eine erste Systematisierung unter folgenden Aspekten vorgenommen wird:

*(a) Belegbare Aussagen: Es geht um Darstellungen und Aussagen Rudolf Steiners, die durch die Methoden der **gewöhnlichen Wissenschaft** belegt werden können. Der Prozentsatz wird meines Erachtens insgesamt relativ hoch sein (?!).*

(b) Nicht belegbare, aber nachvollziehbare Aussagen: Darüber hinaus wird es zahlreiche Aussagen geben, die ohne Weiteres nicht zu belegen sind (bspw. der Gedanke der Reinkarnation), die aber im Gesamtkontext plausibel und nachvollziehbar erscheinen.

(c) Nicht belegbare und nicht nachvollziehbare Aussagen: Es wird dann nur ein geringer Prozentsatz an Aussagen Rudolf Steiners verbleiben, der aus den gegenwärtigen Bewusstseinsbedingungen und Denkgewohnheiten heraus zunächst als nicht nachvollziehbar erscheint.“ (Jost Schieren: „Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie“) – ???

Ich bitte zu beachten, dass Schieren für die „Belegbarkeit von Rudolf Steiners Aussagen“ nicht ausgeht von den wissenschaftlichen Kriterien, welche in der Anthroposophie selber liegen, sondern wiederum ausdrücklich von den Kriterien der „gewöhnlichen Wissenschaft“. Und der Prozentsatz der dadurch belegbaren Steiner-Aussagen soll „relativ hoch“ sein – wie soll das gehen? Betont Schieren im gleichen Aufsatz doch selber: *„Bezogen auf die esoterischen Aussagen Rudolf Steiners die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie zu behaupten, erscheint als ein auf lange Jahre wenig erfolgversprechendes Unterfangen. (...) Vor dem Hintergrund einer solchen Grundhaltung, die tatsächlich an den meisten Fakultäten der gegenwärtigen Universitäten angetroffen wird, ist die Anthroposophie quasi dazu bestimmt, kritisiert zu werden und als unwissenschaftlich zu gelten. In aller Entschiedenheit und Schärfe hat dies immer wieder der Mainzer Erziehungswissenschaftler **Heiner Ullrich** getan. In seiner Promotionsschrift «Waldorfpädagogik und okkulte Weltanschauung» kritisiert er auf Grundlage eines profunden Textstudiums die Unwissenschaftlichkeit der Anthroposophie. Und in seinem jüngsten Buch über Rudolf Steiner, das in diesem Jahr erschienen ist, wiederholt er diese Kritik, ungeachtet einer jahrzehntelangen Beschäftigung mit Anthroposophie und Waldorfpädagogik, in identischer Form. Es heißt in einem früheren Aufsatz von ihm: «Im Gegensatz zur bewussten methodischen Selbstbegrenzung, zur Pluralität und Unabschließbarkeit moderner Wissenschaftlichkeit wollen Steiner und seine Schülerschaft das wohlgeordnete Ganze der Welt gleich einer ewig unwandelbaren Wahrheit dogmatisch wissen bzw. schauen...*

– Das ist, mit Verlaub, Faktenverdrehung allererster Güte; angesichts seiner strengen Prüfungs-Forderung der Anthroposophie kann bei Rudolf Steiner nirgends auch nur andeutungsweise von einem Unfehlbarkeitsanspruch die Rede sein. Wer die „*Pluralität und Unabschließbarkeit moderner Wissenschaftlichkeit*“ als Geschütz gegen die Anthroposophie aufführt, sollte sich vielleicht fragen, ob nicht seine eigene Wissenschaftlichkeit genau derselben Pluralität und Unabschließbarkeit unterliegt. Ullrichs Kritik, welche die Prüfungs-Forderung Rudolf Steiners einfach unterschlägt, impliziert de facto, Erkenntnisse seien a priori unmöglich – dann sollte er aber als Allererstes *diese* Erkenntnis infrage stellen und Schieren sich nicht ausgerechnet *darauf* berufen. Mit dem letztlich auf Kant zurückgehenden Glaubenssatz des modernen Wissenschaftsbetriebes: „Es gibt prinzipiell keine gesicherten Erkenntnisse; alles ist relativ“ tritt im Sinne der alten Griechen „ein Kretenser auf, der behauptet, alle Kretenser würden lügen.“

In Wirklichkeit gleicht Ullrichs Kritik: „...wollen Steiner und seine Schülerschaft das wohlgeordnete Ganze der Welt gleich einer ewig unwandelbaren Wahrheit dogmatisch wissen bzw. schauen“ dem Vorwurf eines mathematisch gänzlich unbeleckten Laien an der höheren Mathematik, wenn dieser moniert, deren Ergebnisse seien ohne ein Mathematikstudium für den Normalsterblichen nicht einsehbar und daher unwissenschaftlich. –

...(Heiner Ullrich:) [...] Ihre Denkform ist degenerierte Philosophie, ist Weltanschauung. [...] Den Gefahren eines solchen Denkens [...] ist Steiner mit der Herausbildung der anthroposophischen ‚Geheimwissenschaft‘ gänzlich erlegen. Hier geht die vorneuzeitliche dogmatisch-metaphysische Spekulation des Neuplatonismus über in die bewusst remythisierende Weltdeutung der Theosophie. » Diese Vorwürfe“ – sagt jetzt Jost Schieren – „wiegen schwer, es wäre aber verfehlt, wie Anthroposophen mitunter gerne behaupten, dahinter Absichten einer «Gegnerschaft» zu vermuten.“ (ebenda)

– Jemand, der Rudolf Steiner die Wissenschaftlichkeit, also das Eigentliche der Anthroposophie abspricht und Steiner trotz ausgiebigen Quellenstudiums das Wort so heftig im Munde herumdreht – wäre kein Gegner der Anthroposophie?! Wie sehr sich Jost Schieren Heiner Ullrichs Wissenschaftlichkeits-Kritik der Anthroposophie anschließt, wird auch durch Folgendes deutlich:

„Die empirische Methode der Beobachtung des Denkens wird als gesicherter Ausgangspunkt einer realen Geisterfahrung begriffen. So konsequent und im Sinne Rudolf Steiners nachvollziehbar dieser Ansatz ist, so bleibt auch hier der Eindruck bestehen, dass man dem **Behauptungscharakter** (alle Hervorhebungen von mir, AD.) am Ende nicht entkommt. Steiner spricht an den entscheidenden Stellen immer von dem guten Willen, der notwendig sei, um seiner Argumentation zu folgen. Das heißt, man muss eine gewisse Bereitschaft, sich auf einen eher **essentialistisch**...

– das heißt doch letztlich: „unfehlbar“?! –

...ausgerichteten Gesichtspunkt einzulassen, schlichtweg voraussetzen, um dann die Erfahrungen, die im Verfolg der seelischen Beobachtung gemacht werden können, entsprechend zu würdigen. Zudem müssen die empirischen Befunde im eigenen Denken selbst hervorgebracht werden, an denen dann die Erfahrung ihrer essentiellen Validität gemacht werden kann. Rudolf Steiner selbst formuliert in seiner Autobiographie «Mein Lebensgang» in gewisser Weise als Eingeständnis, **dass es ihm nicht gelungen sei, einen wissenschaftlich gesicherten Weg in die geistige Welt zu begründen**: «Aber ich habe auch heute noch das Gefühl, dass, wenn nicht die hier geschilderten Hemmnisse vorhanden gewesen wären, auch mein Versuch, durch das naturwissenschaftliche Denken hindurch zur Geist-Welt zu führen, ein aussichtsvoller hätte werden können.» Das bedeutet, dass Steiner den in seinen Grundschriften ursprünglich verfolgten Ansatz nicht zu dem Zielpunkt hat führen können, wie er es gewünscht hatte. Nachvollziehbar wird diese Einschätzung, wenn man die Differenz der Veröffentlichungen Rudolf Steiners vor und nach der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert betrachtet. Die eher theosophisch geprägten Veröffentlichungen, insbesondere die später publizierten Vortragszyklen, **erheben weniger einen wissenschaftlichen Anspruch** als sein philosophisches Frühwerk.“ (Schieren: „Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie“)

Die in der „Philosophie der Freiheit“ entwickelte „Beobachtung des Denkens“ hat also reinen Behauptungscharakter, Steiners Geisteswissenschaft erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch – ich fürchte, dass der Erkenntnistheoretiker Schieren weder die Wissenschaftlichkeit der „Philosophie der

Freiheit“ noch die der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners auch nur im Geringsten begriffen hat, die ihre Beweiskraft durchaus in sich selber tragen.

Wer der „Beobachtung des Denkens“ Behauptungscharakter bescheinigt, zeigt damit, dass sie *für ihn* Behauptungscharakter hat, weil er sie *nicht vollzieht* – damit sollte Schieren sich nicht gerade brüsten. Zweifellos ist solche Denk-Beobachtung, auch wenn Steiner betont, jeder normal organisierte Mensch sei dazu fähig, mit gewissen sagen wir Selbstüberwindungen verbunden; es ist bereits ein deutlicher „Schwellenübertritt“. Wer ihn aber vollzieht, für den liegt damit eine höhere Evidenz-Erfahrung vor als bei der Beobachtung eines physischen Gegenstandes (weil hier „Wahrnehmung und Begriff in eins zusammenfallen“); Behauptungscharakter hat die Beobachtung des Denkens nur für den, der sie eben *nicht* vollzieht – an einen solchen ist sie auch prinzipiell nicht vermittelbar, solange er diesen Schritt nicht selber tut. Weil er es nicht beobachtet hat, weiß Schieren gar nicht, was das Denken ist, sonst könnte er nicht so reden; er spekuliert stattdessen über eine ausgedachte Denk-*Theorie* und macht damit natürlich auch die „Philosophie der Freiheit“ zu einer solchen. Auf einer wirklichen (Selbst-)Beobachtung des Denkens ruht jedoch *alles* in der Anthroposophie; wenn Schieren sich diesen Ast, auf dem er sitzt, absägt, dann ist unerfindlich, warum er sich als Professor ausgerechnet für Waldorfpädagogik bezeichnet.

Ebenso seltsam ist seine Behauptung, Steiners *Geisteswissenschaft* erhebe keinen wirklich wissenschaftlichen Anspruch – *wenn* Rudolf Steiner einen Anspruch erhebt, dann genau diesen, das macht gerade das Wesen der Anthroposophie aus. Schieren zeigt damit nur, dass er entgegen Rudolf Steiners heftiger Forderung die Ergebnisse dieser Geisteswissenschaft eben *nicht* empirisch nachgeprüft hat, sondern ihr schlicht die Vorurteile des Wissenschaftsbetriebes überstülpt, der anscheinend sein alleiniger wissenschaftlicher Maßstab ist:

„Auf der anderen Seite muss konstatiert werden, dass – trotz der weitgehenden Anerkennung anthroposophischer Impulse in den einzelnen Lebensfeldern – die Anthroposophie in den Universitäten und im akademischen Leben bis heute kaum eine Bedeutung hat. Sie gilt als nicht wissenschaftlich und wird in den entsprechenden Fakultäten (Medizin, Landwirtschaft, Pädagogik) nicht berücksichtigt. An die Pforten der Wissenschaft hat die Anthroposophie bisher vergebens geklopft. Dies ist umso gravierender, als die wissenschaftliche Bewusstseinshaltung die entscheidende Bewusstseinshaltung der Gegenwart ist. Ihre institutionelle Vertretung, die Universitäten, sind die maßgeblichen Institutionen, die die Wertbestimmungen und Zielvorgaben unserer modernen Gesellschaft prägen.“ (ebenda) – Anthroposophie als demütige Bittstellerin an den Pforten derselben Universitäten, die Rudolf Steiner seinerzeit als Ausbund der Unwissenschaftlichkeit charakterisiert hatte!

„Indem weniger grundsätzlich und damit auch schnell über die jeweilige Disziplin hinausführend argumentiert wird, indem der einzelne fachwissenschaftliche Diskurs ernstgenommen und dort der spezifische anthroposophische Ansatz verortet wird, kann ein fachbezogener Diskurs überhaupt erst entwickelt werden. Es wird dann nicht mehr die nur schwer und letztgültig...

– für Jost Schieren –

...kaum entscheidbare Frage, ob die Anthroposophie Wissenschaft sei, im Vordergrund stehen, sondern es wird eine grundsätzliche Haltungsänderung eintreten. Es geht dann nicht mehr um die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie, sondern um den wissenschaftlichen Umgang mit der Anthroposophie.“ (ebenda) – Ich möchte einmal wissen, wie man wissenschaftlich mit etwas umgehen will, dessen Wissenschaftlichkeit man nicht in der Lage ist, zu bestimmen. Das ist so, wie wenn man etwa mit Einsteins Relativitätstheorie wissenschaftlich umgehen wollte, ohne sie begriffen zu haben. (Darauf wurde mir schon erwidert, dass man sehr wohl wissenschaftlich mit etwas umgehen könne, das man nicht begriffen hat – jawohl, das geht: als *Lernender*, dann muss man aber bitteschön jede *Beurteilung* des zu Lernenden – der Anthroposophie – zurückstellen, bis man sie eben begriffen hat.) Sir Arthur Eddington jedenfalls konnte vermutlich mit der Relativitätstheorie erst dann wissenschaftlich arbeiten, als er sie verstanden hatte, was bei Schieren gegenüber der Anthroposophie seinem eigenen Bekunden nach (s.o.) durchaus *nicht* der Fall ist.

Der „Fall Jost Schieren“ ist jedoch noch nicht der Höhepunkt der Verunwissenschaftlichung Rudolf Steiners: *„...dass der Mormonenprofessor **Christian Clement** im August 2013 als Herausgeber der*

Werke Rudolf Steiners im Frommann-Holzboog-Verlag aufgetreten ist. In einer ausführlichen «Einleitung» zum ersten erschienenen Band (...) stellt er die Anthroposophie als eine Theoriebildung unter anderen dar, die der allgemein bekannten «Vorstellungsbildung» entsprungen sei und als solche in Sachen des Geistes keinen Anspruch auf objektive Wissenschaftlichkeit, auf objektive Wissenschaftlichkeit, auf sachliche Wahrheit haben könne. Die Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung und die Anthroposophische Gesellschaft begrüßen es als für die Anthroposophie förderlich, dass ihr durch Prof. Clements Tat der Einzug in die akademische Welt gelungen sei. (...)

Anlässlich eines Kolloquiums an der Alanus-Hochschule in Alfter, das am 24. März 2014 stattfand (s. Bericht von Johann Silberbauer: «Wie hat Rudolf Steiner die ‚Geheimwissenschaft‘ geschrieben?», «Der Europäer», Oktober 2014, S. 34 – 36, in der Folge als «Silberbauer» zitiert), stellt der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs, Dr. **David Marc-Hoffmann**, dem Mormonenprofessor Christian Clement folgende Frage: «Ich kann mir nicht erklären, wie Rudolf Steiner ‚Die Geheimwissenschaft im Umriss‘ geschrieben hat. ‚Die Geheimwissenschaft‘ ist wie die zwei Steintafeln (Gesetzestafeln des Moses) vom Himmel gefallen. Es gibt auf dem Originalmanuskript nur ein oder zwei kleine Korrekturen pro Seite, Steiner hat es einfach aufgeschrieben, an einem Stück. Das kann ich nicht verstehen, wie soetwas geht. Herr Clement, können Sie mir erklären, wie Rudolf Steiner das gemacht hat?» (Silberbauer, S. 34). (...) Und der Mormonenprofessor ist ihm laut Bericht wie folgt zu Hilfe gekommen: «Das kann ich mir nur so erklären, dass es wahrscheinlich **Selbstsuggestion** gewesen ist» (Silberbauer, ebenda). (...)

Ist es möglich, dass der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs, der im Namen der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung spricht, noch nicht gemerkt hat, dass in seiner ‚Geheimwissenschaft‘ (...) Rudolf Steiner fast hundert Seiten lang in aller Ausführlichkeit den Weg schildert, der ihn zu dem besonderen Bewusstseinszustand gebracht hat, in dem er die ‚Geheimwissenschaft‘ geschrieben hat? Darauf kann nur erwidert werden: Man darf davon ausgehen, dass der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs von diesen hundert Seiten Kenntnis hat. Aber er vertritt offensichtlich die Auffassung, dass Rudolf Steiner über die Art der Entstehung seiner ‚Geheimwissenschaft‘ nichts zu sagen hat. Kompetent soll nicht Rudolf Steiner selbst sein, der sie geschrieben hat, sondern der Mormonenprofessor, der sie nicht geschrieben hat! Und in der Tat: Prof. Clement gesteht freimütig, dass er als wissenschaftlicher Steiner-Herausgeber keine Ahnung habe, wie Rudolf Steiner dazu gekommen sei, die ‚Geheimwissenschaft‘ zu verfassen. (...) Der Steiner-Herausgeber Prof. Clement hält es nicht für seine Pflicht als Wissenschaftler, sich mit Steiners Schilderung der eigenen, einzigartigen Bewusstseinsentwicklung zu befassen. Während er von «Selbstsuggestion» redet, weist Rudolf Steiner unzählige Male nach, dass seine Erkenntnisquelle genau das Gegenteil von allem Autosuggestivem ist, dass seine Erkenntnisart nur mit der Mathematik verglichen werden kann. (...) Man darf gespannt sein, ob es außer seiner Mormonenuniversität, der Brigham Young University in den USA, noch andere Universitäten gibt, die dessen Darstellung der spezifischen Erkenntnisquelle der Anthroposophie übergeht, als wissenschaftlich gelten lassen.

Die hier gedruckten Vorträge Rudolf Steiners machen deutlich, dass Prof. Clement dem Bestreben der Führenden in den Sekten des Westens, der Anthroposophie entgegenzuwirken, alle Ehre macht. (...) Wichtig für die Menschheit ist, was seine akademisch-religiösen Vorgesetzten bezweckten, indem sie ihn zum Professor machten und seine Steiner-Ausgabe finanziell förderten. (...) Dass aber der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs und damit die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung bei einem Mormonenprofessor den höchsten Sachverstand über die Entstehungsart von Rudolf Steiners ‚Geheimwissenschaft‘ sucht, das ist noch etwas ganz anderes. (...)

Im Archiv-Magazin (Oktober 2014, «Ohne Glaubenskongregation») schreibt der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs (...), dass wahre Anthroposophie nur die sei, die Privatsache bleibt, die keinen Anspruch erhebt, für das Soziale, für die Kultur insgesamt zu taugen: «Deshalb ist doch die Pflege der Anthroposophie am besten jedem einzelnen Menschen anheimgestellt, wo sie [...] als Herzens- und Gefühlsbedürfnis auftritt und ihren stärksten und sichersten Platz hat» (S. 253). Die Frage ist: Hält der Leiter des Rudolf-Steiner-Archivs die Anthroposophie Rudolf Steiners für **wissenschaftlich** oder nicht? Wenn er nachdrücklich versichert, nicht erklären zu können, wie die ‚Geheimwissenschaft‘ entstanden sei und dabei hundert Seiten ignoriert, auf denen Rudolf Steiner die Gründe darlegt, weshalb seine ‚Geheimwissenschaft‘ so wissenschaftlich wie die Mathematik ist, behauptet er damit, dass die Anthroposophie nicht als wissenschaftlich, nicht als sachlich-objektiv gelten kann, dass sie wie der

alte Glaube nur für die persönliche Erbauung taugt, und sein Leser wird sich fragen dürfen, was er in der Leitung des Rudolf-Steiner-Archivs zu suchen hat, falls er noch etwas von Selbstachtung in sich trägt. Dasselbe gilt für den Vorstand der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung, der ihn als Gleichgesinnten zum Leiter des Archivs ernannt hat. (...)

Unter Berufung auf Toleranz und Meinungsfreiheit beharrt die Leitung der (Allgemeinen) Anthroposophischen Gesellschaft darauf, in der Öffentlichkeit keine Meinung über die Tatsache zu äußern, dass ein Mormonenprofessor als Herausgeber der Werke Rudolf Steiners auftritt (und ebenso darüber, dass von führender anthroposophischer Stelle der Auftrag an den erklärten Rudolf-Steiner-Gegner Helmut Zander erteilt und finanziert wurde, eine Rudolf-Steiner-Biographie zu schreiben – die dann auch ein entsprechendes Anti-Steiner-Pamphlet geworden ist, was man aus Zanders früheren Veröffentlichungen auch erwarten durfte.)

«...das merkwürdige, zunächst ganz absurd wirkende Phänomen der verbreiteten Erregung über die neue kritische Ausgabe [von Clement]...» Beim erwähnten Kolloquium in Alfter war für (Johannes) Kiersch hingegen das Folgende überzeugend: «Betont hat Clement hervor, dass die Frage nach Steiners Hellsichtigkeit» – d.h., die Frage nach der besonderen Erkenntnisquelle der Anthroposophie – «...nicht berührt werde» («Das Goetheanum», 6. Juni 2014, S. 11). Wie kann die Anthroposophie die geringste Chance haben, zum Kulturfaktor zu werden, wenn sogar die Führenden der Anthroposophischen Gesellschaft sich der Öffentlichkeit gegenüber in Schweigen hüllen und intern die Kritiker des Mormonenprofessors verunglimpfen?» (Pietro Archiati in seinem Vorwort zu den von ihm unter dem Titel „Rudolf Steiner: „Gibt es eine Geisteswissenschaft?“ [Bad Liebenzell 2014] herausgegebenen Steiner-Vorträgen)

Wer ist hier unwissenschaftlich?

Wer sich auch nur ein bisschen mit Anthroposophie beschäftigt, kann wissen, dass Rudolf Steiner einen fundamental wissenschaftlichen Anspruch hat: „*Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg...*“ („Anthroposophische Leitsätze“, GA 26) – und sich damit gegenüber quasi allen anderen esoterischen Richtungen abgrenzt, was von diesen auch heftig „bestätigt“ wurde, am schärfsten artikuliert seinerzeit von Bhagwan/Osho: Rudolf Steiner sei ein gewaltiger wissenschaftlicher Denker, vielleicht der größte, den es je gegeben hat, aber gerade deswegen geradezu anti-spirituell, denn um wahre Spiritualität zu erlangen, müsse das Denken (und das „Ich“) vollständig zerstört werden (s. Bhagwan Shree Rajneesh in dem Interview: „Rudolf Steiner was a great mind“ in „Info3“ Nr. 9/1982).

Wenn Rudolf Steiner – bis in die höchsten Etagen des Vorstandes der AAG hinein! – die Wissenschaftlichkeit abgesprochen wird, bleibt von der Anthroposophie *nichts* übrig, sie verkommt dann zum bloßen Glauben, zur Sonntagspredigt – und das ist sie auch geworden: ihre ungeheure Gesellschafts- und Lebens-verändernde Kraft, mit der sie seinerzeit angetreten war, ist sie mittlerweile dabei, vollständig zu verlieren. Spiritualität ohne Wissenschaftlichkeit: das können tatsächlich andere esoterische Richtungen besser.

Sowohl Rudolf Steiners „Philosophie der Freiheit“ und seine Geisteswissenschaft sind polar verschiedene Wege, um im vollständigen *Zurückstoßen des Lesers* (die „Seife in der Badewanne“) „ins Nichts“ diesen erst zu wirklicher, *aus der Not geborener* Wissenschaftlichkeit zu treiben – in der „Philosophie der Freiheit“ durch exakte „Selbst-Beobachtung im Denken“, in der Geisteswissenschaft durch exakt-goetheanistische Beobachtung der sog. „Außenwelt“ (Prüfung der geisteswissenschaftlichen Angaben mit den „neuesten Methoden neuester Wissenschaft“). Das permanente Zurückstoßen hat den Zweck, den „Verschiebebahnhof“ des gewohnheitsmäßig-linearen eigenen Denkens im Anstoßen bzw. Abgleiten überhaupt erst *sichtbar* zu machen – um ihn vollständig aufzulösen, bevor es mit präziser Wissenschaftlichkeit überhaupt losgehen kann. Allerdings setzt dies, wie Jost Schieren ganz richtig bemerkt, beim Zeitgenossen tatsächlich den „guten Willen“ zur Wissenschaftlichkeit voraus – wer seine Vorurteile, Denkgewohnheiten und Glaubenssätze, kurz: seine „Betonköpfigkeit“ nicht in Salzsäure auflösen will, weil das extrem weh tut, den zwingt Rudolf Steiner nicht dazu.

Wenn aber umgekehrt die unwissenschaftlichen Maßstäbe des Verschiebebahnhofs an Rudolf Steiner angelegt werden, dann kommen soetwas wie (lange nicht nur) Jost Schierens „inner-anthroposophische“ Vorwürfe gegenüber der Anthroposophie heraus. Wenn Schieren für die „ungeheuerlichen“ Aus-

sagen Rudolf Steiners Beweise im Sinne der „anerkannten Wissenschaft“ fordert, so vergisst er, dass ein echter „Beweis-Weg“ – auch das ist eine Binsenweisheit – nicht vermittelbar ist an andere, die diesen Weg nicht gehen *wollen*. Stattdessen legt Schieren, genau wie z.B. die erklärten Anthroposophie-Gegner Helmut Zander und Christian Clement, in unfassbarer Naivität als Kriterium die Dogmen des Wissenschaftsbetriebes an Rudolf Steiner an, ohne deren eigene „Wissenschaftlichkeit“ auch nur im Geringsten zu hinterfragen.

Ja, eine wissenschaftliche Aussage muss verifizierbar (nachprüfbar, belegbar) und falsifizierbar sein (umstoßbar, sobald sich neue wissenschaftliche Ergebnisse einstellen, die sie als unhaltbar erscheinen lassen) – beide Kriterien erfüllt Steiner durch seine strenge Forderung des Prüfens aller geisteswissenschaftlichen Ergebnisse; nirgends ist bei ihm wie gesagt auch nur andeutungsweise von einem Unfehlbarkeits-Anspruch die Rede (tatsächlich sind ihm eindeutige Fehler unterlaufen, etwa als er, eine Zeitungs-Ente ungeprüft übernehmend, 1922 erklärte, die Osterinsel sei untergegangen. Solcher Beispiele gibt es eine ganze Reihe).

Die „inner-anthroposophischen“ Angriffe auf die Wissenschaftlichkeit Rudolf Steiners und damit auf die Anthroposophie insgesamt stehen allerdings nun einmal *da* und sicherlich nicht deswegen, um demgegenüber mit treuherzigem Augenaufschlag zu beteuern, dass Anthroposophie doch trotz allem wissenschaftlich sei oder bestimmte Steiner-Aussagen zur Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie einfach zu wiederholen. Ein Sich-Zurückziehen auf dogmatisch-anthroposophische Positionen, sprich: auf Anthroposophie als *reinen Glauben* – statt auf konkrete wissenschaftliche Untersuchungen, wie sie immerhin viele goetheanistische Wissenschaftler bereits angestellt haben, worum auch viele Waldorflehrer, anthroposophische Ärzte usw. lebenslang ringen – ist in diesem Zusammenhang verheerend, gibt sie doch den Wissenschaftlichkeits-Kritikern vollkommen recht: nicht in Bezug auf Rudolf Steiner, aber auf „die Anthroposophen“ – und das fällt wiederum auf Rudolf Steiner zurück bzw. ist leider längst auf ihn zurückgefallen. Ich kann hier nur *Karl Ballmer* zitieren: „*Jeder Anthroposoph hat das Recht, sich vor Rudolf Steiner so gut zu blamieren, als er kann. Dagegen sollte angestrebt werden, nicht auch Rudolf Steiner zu blamieren.*“ („Briefwechsel über die motorischen Nerven“, Besazio 1953)

Ich denke, diese Angriffe sind aufgetreten, um sich ihnen in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu *stellen* – „erkenntnistheoretisch“ im „Blick nach innen“ („Selbstbeobachtung des Denkens“) und „goetheanistisch“ im Blick auf die sog. „Außenwelt“. Alles, was diesbezüglich in den anthroposophischen Pionier-Generationen an großartiger goetheanistischer und erkenntnistheoretischer Arbeit bereits geleistet wurde, reicht offensichtlich nicht aus, sonst könnte es diese immer heftiger werdenden Angriffe von „innen“ nicht geben. Denn bezüglich dessen, was abgesehen von Steiner als „Anthroposophie“ auftritt, haben die Kritiker mit ihrem Unwissenschaftlichkeits-Vorwurf nicht gänzlich Unrecht.

Ich kann also nur konstatieren, dass eine *wissenschaftlich exakte Auseinandersetzung mit Rudolf Steiner auf Leben und Tod* einfach nicht geleistet und gerade aufgrund der nicht geleisteten wissenschaftlichen Untersuchung Rudolf Steiners der Unwissenschaftlichkeit geziehen wird. Wenn man aber, um einen alten Spruch etwas abzuwandeln, mit dem Kopf gegen einen Baum rennt und es klingt HOHL – liegt das wirklich immer an dem Baum?

Ich *habe* Steiners eigener Forderung gemäß versucht, z.B. seine Atlantis-Angaben äußerlich-wissenschaftlich nachzuprüfen – aufbauend auf anthroposophischen Pionieren wie Hermann Poppelbaum, Friedrich Kipp, Dankmar Bosse, Ernst Lehrs, Rudolf Hauschka und vielen anderen, die sauber goetheanistisch gearbeitet haben (dass auch immer wieder Fehler vorgekommen sind, tut dem keinen Abbruch), heute aber anthroposophischerseits belächelt werden – und kann mit einer gewissen Leichtigkeit aufzeigen, dass z.B. Steiners Atlantis-Angaben einschließlich seiner Aussage, dass alle Tiere vom Menschen abstammen und nicht umgekehrt, vorsichtig ausgedrückt: eine tausendmal größere wissenschaftliche Wahrscheinlichkeit aufweisen als alle heutigen neo-darwinistischen Positionen oder die scheinbare „geologische Unmöglichkeit von Atlantis“. Den exakten Beweis dafür habe ich in meinen Atlantis-Büchern sowie in meinen Aufsätzen unter dem Motto: „Die Naturwissenschaft wissenschaftlich auf den Kopf stellen“ (auf dieser Webseite) geliefert.

Dankmar Bosse hat es einmal (sinngemäß) so ausgesprochen: „*Nicht wir haben uns wegen Unwis-*

senschaftlichkeit zu rechtfertigen, sondern der Wissenschaftsbetrieb.“ Auch ich unterstelle diesem – neben unbestreitbar großen wissenschaftlichen Leistungen, die ich kein bisschen schmälern will –, tatsächlich auf unhinterfragten materialistischen *Dogmen* als Axiomen aufzubauen und in sehr vielen Fällen die Fakten danach schlicht *verdrängt* oder *zurechtgebogen* zu haben: vieles fällt bei genauem Zusehen wie ein Kartenhaus in sich zusammen, in der Geschichtswissenschaft, Archäologie, Biologie, Paläontologie, Geologie und sogar in nicht geringem Umfang in der Atomphysik, von Psychologie und Erziehungswissenschaften ganz zu schweigen.

Vielleicht sollte man sich einmal klarmachen, dass die moderne Wissenschaft und ihre Tochter, die moderne Technik, in all ihren materialistischen Ergebnissen die Welt nur *zerstören* kann – *sie kommt überhaupt nicht an die Wirklichkeit heran, sondern zerstört diese*: DAS nenne ich *Unwissenschaftlichkeit*. – Von der Sache her ist die „Verunwissenschaftlichung Rudolf Steiners“ nicht im Geringsten zu halten – unwissenschaftlich ist nicht Rudolf Steiner, sondern sind diejenigen, die ihm die Wissenschaftlichkeit nur deshalb absprechen, weil sie ihn nicht wissenschaftlich nachgeprüft haben und ihnen seine radikale Infragestellung des materialistischen Wissenschaftsgebäudes als Sakrileg erscheint. – Ja, auch ich meine, dass Rudolf Steiner (kleine) *Fehler* gemacht hat – aber trotz der paar Fehler sitzt nicht *er* auf der Anklagebank, sondern der *moderne Wissenschaftsbetrieb*.

Vielleicht ist ja eine exakt-wissenschaftliche Untersuchung der Wissenschaftlichkeit Rudolf Steiners nach dem „Gesetz der Anknüpfung“ nur deshalb unterblieben, weil eine solche tatsächlich *bereits längst in glänzender Weise geleistet wurde*: z.B. durch *Karl Ballmer* oder *Sigurd Böhm*, auch durch andere, weniger Bekannte. (Auf die heftige *Problematik* von Ballmer und Böhm kann ich hier nicht eingehen; ich habe es ausführlich im Aufsatz: „[Enfant terrible Sigurd Böhm](#)“ getan. Hier nur so viel dazu:

„Der Kern aller Lehren Rudolf Steiners kann in lapidarerer Weise nicht ausgesprochen werden, als es in dem folgenden Satze geschieht: **Im Denken steht der Mensch im Elemente des Ursprungs der Welt, hinter dem etwas anderes zu suchen als sich – den Denker – selbst, für den Menschen keine Veranlassung besteht.**“ (Karl Ballmer: „Das Ereignis Rudolf Steiner“, Siegen 1995; der Text stammt jedoch von 1928) – Ballmer hat an Rudolf Steiner etwas erlebt, das ihn veranlasst, in der gleichen Schrift ein paar Seiten weiter zu schreiben: „*Von (Max) Stirner heißt es: «Wie man aus dem Weltherren zum Weltherrscher, aus dem P r i e s t e r der Wahrheit der H e r r der Wahrheit werden kann, das ist für ihn die Frage.» Und von Stirner unterscheidet sich Rudolf Steiner dadurch, dass er der Idee „Herr der Wahrheit“ einen wahrnehmbaren Inhalt gibt. Objekt dieses Wahrnehmens ist das konkrete ICH (Rudolf Steiners!); das wahrnehmende Wesen ist ebenfalls konkretes Ich, und die Wahrheit selbst ist die innige Durchdringung des Wahrnehmenden und seines Gegenstandes.*

*Man stelle sich eine pädagogische Tätigkeit großen Stiles vor, die ihrem Wirken diesen Wahrheitsbegriff zugrunde legt. Gesetz: ein Erzieher stelle den Inhalt seiner Innenwelt und stelle letztlich handelnd sich selbst vor andere hin: w i e wird er das tun? Er wird es so tun, dass er exakt so viel offenbart, als der andere «Ich» ist. Denn der «Herrscher der Wahrheit» besorgt s e i n Geschäft; Objekt seines Handelns ist stets «Ich». Kein größerer Irrtum ist möglich, als von diesem Erzieher großen Stils Altruismus zu erwarten. Hören wir den E t h i k e r Rudolf Steiner: «(...) **Seid wie das Höckerweib, das Eier auf dem Markt verkauft. Nur besorgt nicht das Eiergeschäft, sondern besorgt das Weltgeschäft aus Egoismus!**»“ (Karl Ballmer: „Das Ereignis Rudolf Steiner“, Siegen 1995; der Text stammt jedoch von 1928) – Noch weiter unten heißt es:*

„Hatten die bisherigen Erkenntnistheorien die Frage zu beantworten versucht: *Wie erfahre ich in meiner individuellen Eingeschlossenheit erkennend etwas über das Wesen einer von mir unabhängigen objektiven Welt?, so drängt das «Faktum Rudolf Steiner» zu der anderen Fragestellung: Was bedeutet das Faktum des Erkennens Rudolf Steiners, was bedeutet das individuell-persönliche Erkennen f ü r die Welt?*“

Allein aus diesen wenigen Zeilen wird deutlich, welch gewaltiger Denker „auf Leben und Tod“ Karl Ballmer ist – wer selbst kein „Philosophie der Freiheit“-Erlebnis oder sagen wir gleich: kein „Rudolf-Steiner-Erlebnis“ hat, versteht bei diesem Text, der den Leser genauso packen und durchrütteln kann wie es Ballmer selbst durchgerüttelt hat, gar nichts. Rudolf Steiner als „Herrscher der Wahrheit“ hinzustellen, ist wahrlich kein Pappentier; heißt es doch nichts weniger, als *durch* ihn hindurch den

Christus zu erleben (auch Ballmer war jedoch klar, dass es keine zweite *Inkarnation* des Christus geben kann). In nicht zu übertreffender Deutlichkeit stellt er in seinem „Briefwechsel über die motorischen Nerven“ (Besazio 1953) klar:

„Bevor an eine Unterhaltung zu denken ist, muss Klarheit bestehen über den Gegenstand der Geisteswissenschaft. Ich habe, höflich gesagt, keine Zeit für Unterhaltungen, die außerhalb der Plattform stattfinden, auf der **Rudolf Steiner als der Gegenstand der Geisteswissenschaft** begriffen wird.“

Nach seiner Zeit in der Künstlergruppe „Hamburger Sezession“ zog sich Karl Ballmer allerdings als nahezu unverstandener Eigenbrötler, der sich mit allem und jedem überwarf – insbesondere innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung – in seiner Schweizer Heimat immer mehr in die Einsamkeit zurück, malte seine „schrecklichen“ Bilder und verfasste seine „schrecklichen“ Schriften (als deren Höhepunkt vielleicht sein immer noch Furore machender „Briefwechsel über die Motorischen Nerven“ anzusehen ist), was insgesamt fast schon *autistische* Züge annahm. Ballmer konnte sein „Rudolf-Steiner-Erlebnis“ nur an einen kleinen Kreis von „Eingeweihten“ weitergeben.

Viel stärker in die Breite gewirkt hat hingegen *Sigurd Böhm*. Dieser entwickelte auf dem Weg der „Philosophie der Freiheit“ ganz ähnlich wie Ballmer schon sehr früh einen gewaltigen „Denk-Willen“ und vollzog in exakter „Beobachtung des Denkens“ den Schritt *weit* „über die Schwelle“. Im Spiegel der „Philosophie der Freiheit“ wurde er vom „Ereignis Rudolf Steiner“ gepackt bzw. packte es seinerseits bei den Hörnern – hier liegt die große Ähnlichkeit zu Ballmer.

Weit über Ballmer hinaus aber schaffte er es auf dem Weg *Friedrich Schillers*, aus dem „Tor des Todes“ heraus das „Tor der Geburt“ zu eröffnen und ganz konkret eine Waldorfschule zu begründen. In seinem „Studienkreis“ konnte er die Lehrer mit dem „Ereignis Rudolf Steiner“ so infizieren – in Wirklichkeit: diese *innerste Begegnung mit Rudolf Steiner* in ihnen nur freilegen – dass sie ihr Lebtag davon nicht mehr loskommen: er ist mit Sicherheit der Einzige, der dies in solcher Breitenwirkung vermochte. Ein „vom Ereignis Rudolf Steiner bis ins Mark Erschütterter“ tritt *Kindern* völlig anders gegenüber als jeder andere. Bedenkt man, dass die Gründung „seiner“ Waldorfschule geschah, kurz bevor andernorts Rudolf Steiner immer mehr zum alten Eisen geworfen wurde, so mag man vielleicht ermessen, was das bedeutet.

Dieser tiefgreifende Versuch, Pädagogik aus wirklicher *Erkenntnis der Kindesnatur* zu betreiben, war gleichzeitig der große *Segen* – aber auch der große *Fluch* dieser Schule. Denn es geschah krampfhaft und gewalttätig, zudem war die Atmosphäre – wie ich es erlebte – vergiftet durch das, was ich Böhm „taktisches Verhältnis zur Wahrheit“ nenne – und durch seine tyrannische Art.

Die Tatsache, dass sein gewaltiges Erbe bis heute in seinem Kreis „verschimmelt“ und nicht herauskommt, nicht ins allgemeine Gespräch geworfen wird, lässt den ihm gegenüber immer wieder geäußerten Vorwurf von „okkulten Machtausübung“, ja „Schwarzer Magie“ nicht ganz unverständlich erscheinen. Man darf seine Leistungen zwar keinesfalls von seinem Namen trennen – aber sein Privatbesitz sind sie nicht, schon allein deswegen, weil er so viele Menschen „angestochen“ hat, die es später aus seinem Kreis herauskatapultierte, die das Angestochene dennoch nicht aus sich herausreißen können und wollen – ich gehöre auch dazu.

Was von seiner Schule und vom „Studienkreis“ noch übriggeblieben ist, empfinde ich als *Krebsgeschwür*, eben weil Böhm's Erbe als sein Privatbesitz behandelt wird – meine große Hoffnung aber setze ich tatsächlich auf die Legionen von „Böhm-Abtrünnigen“, die alle ein gemeinsames Merkmal aufweisen: eben das Ergriffen-Sein vom „Ereignis Rudolf Steiner“; dieses in ihnen freigelegt zu haben, ist das gar nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst Sigurd Böhm's. – Aber selbstverständlich sind sie lange nicht die Einzigen.)

Nun könnte man ja auf der anderen Seite sagen: durch das immer stärker werdende Auftreten des „*Neuen Hellsehens*“ auch innerhalb der anthroposophischen Bewegung wird diese Tendenz, die Anthroposophie völlig zu ver-intellektualisieren und in den Materialismus hineinzuziehen, schon überwunden werden, denn Hellsehen führt automatisch aus dem Materialismus wieder heraus. – Mit dem Neuen Hellsehen tauchen aber, wie man überall sieht, viele ganz *neue*, extrem luziferisch/ahrimanische Schwierigkeiten auf und außerdem kann es die Gesetzmäßigkeit, die sich in einer gewissen *Notwendig-*

keit der Demontage Rudolf Steiners äußert, nicht aushebeln. Was in diesem Aufsatz beschrieben ist, gilt für Hellsichtige und Nicht-Hellsichtige gleichermaßen; Hellsichtige müssen durch die „Katastrophe der Anthroposophie“ noch dreimal stärker hindurch als Nicht-Hellsichtige. Natürlich ist das Auftreten des Neuen Hellsiehens etwas *zentral Bedeutsames*; ich gehe im Aufsatz „[Was hat Rudolf Steiner mit dem Neuen Hellsiehen zu tun?](#)“ ausführlich darauf ein.

Verunwissenschaftlichung der Waldorfpädagogik

Nun ist aber die Verunwissenschaftlichung Rudolf Steiners leider keine theoretische Angelegenheit, sondern betrifft sämtliche anthroposophischen Praxisfelder, insbesondere deren „Speerspitze“, die *Waldorfpädagogik* (Jost Schieren ist immerhin „Professor für Waldorfpädagogik“, der die *Verstaatlichung* dieser Pädagogik mit allen Mitteln und sehr „erfolgreich“ vorantreibt), was ein heftiger Schlag ins Gesicht der *Kinder* ist – da ist für mich eine Schmerzgrenze erreicht.

Denn ich gehöre zu den Menschen, die angesichts der weltweiten Explosion der Gewalt nichts als dringlicher erleben als die ebenso weltweite Installation einer absolut *menschenwürdigen Erziehung*; ich meine, dass nicht nur angesichts des Versagens von Politik und Wirtschaft, sondern prinzipiell überhaupt die einzig mögliche Antwort auf die Herausforderung der Kinder und Jugendlichen – und damit die Lösung der Überlebensfrage unseres Planeten – allein in der *Pädagogik* liegen kann: „*Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen*“ (Mahatma Gandhi).

Tatsächlich ist gerade das *übersinnliche* Wesen des Kindes, seine Herkunft aus der geistigen Welt und aus früheren Inkarnationen – gerade das, was Jost Schieren als außerhalb jeder Wissenschaftlichkeit stehend bezeichnet – der Dreh- und Angelpunkt von Rudolf Steiners Pädagogik (übrigens auch die Nicht-Existenz der „motorischen Nerven“, über welche Vorstellung Steiner gerade in pädagogischem Zusammenhang immer wieder in heftigen Zorn geriet, was heute jedoch von vielen Waldorf-Biologielehrern nur noch mit einem müden Lächeln quittiert wird). Aus diesem Grunde sprach er in seiner „Allgemeinen Menschenkunde“ auch die Forderung aus, ein Pädagoge müsse „Anthroposoph sein“ und gar *hellsichtige Fähigkeiten* entwickeln, um überhaupt Pädagoge sein zu können – genau das, was als „prinzipiell unwissenschaftlich“ gebrandmarkt wird; man ist hier sofort mit Begriffen wie „Heilslehre“, „Sekte“ usw. bei der Hand, wie lange nicht nur die obigen Beiträge von Heiner Ullrich, Ansgar Martins und Jost Schieren deutlich machen. Immerhin ist, wie bereits bemerkt, die Vorstellung einer übersinnlichen Welt nicht nur für „die Wissenschaft“, sondern auch für viele „Otto Normalverbraucher“ das „Hinterletzte“. Von öffentlicher Seite aus wird die Forderung an die Waldorfschulen immer lauter, sich doch bitteschön *am neuesten Stand der Erziehungswissenschaften zu orientieren*. Alles Übersinnliche hat gefälligst Privatangelegenheit zu bleiben und ist aus der Pädagogik feinsäuberlich herauszuhalten – gar *hellsichtige* Lehrer werden als geradezu gemeingefährlich angesehen (das ist im Übrigen auch die kirchliche Position).

Dass man aber Waldorfpädagogik nicht betreiben kann ohne „Anthroposoph“ zu sein, ergibt sich allein daraus, dass sich eben für einen nicht von Anthroposophie Beleckten alle menschenkundlichen Begründungen Rudolf Steiners für seine Methodik und Didaktik („Ätherleib“, „Astralleib“, „Reinkarnation“, „es gibt keine motorischen Nerven“ usw.) so abstrus, so absurd anhören – „unwissenschaftlich“ ist schon gar kein Ausdruck mehr –, dass er nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen kann. Für diese Abstrusitäten *schämt* man sich an den Waldorfschulen – und schüttelt sie immer mehr ab. Man schaue sich nur einmal die Webseiten der Waldorf-Lehrerseminare an: auf keiner einzigen von ihnen ist von Anthroposophie und Rudolf Steiner als Grundlage der Waldorfpädagogik auch nur im Entferntesten noch die Rede!

In der Gründungsphase der Waldorfbewegung und noch längere Zeit danach war es tatsächlich undenkbar, dass jemand als Waldorflehrer etwa *nicht* „Anthroposoph“ gewesen wäre. Mittlerweile aber haben sich in einem ganz allmählichen, unmerklichen Prozess wie bei den ganz langsam gekochten Fröschen die Verhältnisse regelrecht herumgedreht: Anthroposophie und Rudolf Steiner sind „out“, „Anthroposophen“ heute an den Waldorfschulen eine aussterbende Spezies.

Schon vor ganz vielen Jahren las ich einmal einen Zeitungsartikel, in welchem die Rudolf-Steiner-Abhängigkeit der Waldorfschulen scharf gegebelt wurde. Im selben Artikel wurde jedoch „erleichtert“

konstatiert, dass die Waldorfpädagogik bereits selber dabei sei, sich von Steiner loszusagen, nicht in der Theorie, aber in der Praxis. Der Zeitungsschreiber verglich dies in treffender Art mit dem Godesberger Programm der SPD, in welchem diese sich von Karl Marx losgesagt hatte, der zwar als Säulenheiliger noch ein wenig im Hintergrund schwebt, aber auch das im Laufe der Zeit immer weniger. Genauso würde es die Waldorf-Bewegung mit Rudolf Steiner tun.

„Diese Verschiebung der Verbindlichkeit“ – meint der immerhin heftige Anthroposophie-Kritiker Helmut Zander fast bedauernd – „hat natürlich Konsequenzen für die Gestaltung der Praxisfelder, von denen ich wiederum die Waldorfpädagogik herausgreife. **Ihr werden zentrale Teile des ursprünglichen pädagogischen Programms fremd.** (...) Es gibt inzwischen einige Waldorfschulen, denen man – ganz anders, als Kritiker vermuten – kaum noch ansieht, dass sie Waldorfpädagogik lehren. Von „Wildwuchsmodernisierung“ ist angesichts der hastigen Reaktionen auf den Reformstau schon die Rede. (...) Manche sprechen schon von „Waldorf light“: mit reformpädagogischen Inhalten zwischen selbstbestimmtem Lernen und ganzheitlicher Bildung, mit Kopf und Herz und Hand, aber **ohne objektivistischen Wissenschaftsanspruch** und ohne theosophischen Okkultismus. (...) Braucht man für die Praktiken der Anthroposophie eigentlich noch den weltanschaulichen Hintergrund Steiners, oder kann man die Praxis von ihren Ideen entkernen? Funktioniert Waldorf auch ohne Theosophie? Auch ohne Goethe? Letztlich: ohne Anthroposophie?“ („Wie kann man mit Rudolf Steiner sprechen?“ in „Info3“ 01/2014)

Gerade in den Oberstufen der Waldorfschulen wird meiner Wahrnehmung nach über weite Strecken etwas praktiziert, was ich als reinen Staatsschulunterricht erlebe – „die Schüler können doch sonst die Prüfungen nicht bestehen!“ –; viele Oberstufen-Waldorflehrer fassen das Ansinnen, sich an Rudolf Steiner zu orientieren, als Zumutung auf – diese Haltung greift aber auch immer mehr auf den Klassenlehrerbereich über, also die Mittel- und Unterstufe. Ich habe mehrere Waldorfkollegien erlebt, in denen es regelrecht verpönt war, die Worte „Anthroposophie“, „Rudolf Steiner“, „Waldorfpädagogik“ oder „Menschenkunde“ überhaupt nur in den Mund zu nehmen. Nach der Wende bzw. Wiedervereinigung Deutschlands sprach ich mit aus den Neuen Ländern kommenden Studenten, die zwar Waldorflehrer werden wollten, mir aber klipp und klar erklärten: „jetzt haben wir 40 Jahre unter der einen Ideologie gelebt und wollen nicht gleich in die nächste stolpern“. Waldorfpädagogik *ja*, Anthroposophie und Rudolf Steiner: *nein* – im Westen war/ist die Haltung jedoch nicht anders.

„Man wünscht sich – so hat die Zeitschrift „Der Spiegel“ es noch vor einigen Jahren gefordert – **Waldorfschulen ohne Steiner.** Und man kann in der Tat heute ergänzen, **dass diese Forderung auch in vielen Schulen und anderen anthroposophischen Einrichtungen Wirklichkeit geworden ist.** Der gesellschaftliche Erfolg der anthroposophischen Lebensfelder in der Gegenwart scheint mit dem Ausverkauf ihrer eigenen Grundlagen einherzugehen.“ (Schieren: „Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie“)

Die Forderung an die Waldorfschulen, sich doch bitteschön am neuesten Stand der Erziehungswissenschaften zu orientieren, bedeutet jedoch nichts anderes als den staatlich vorgeschriebenen Lehrplan und die staatliche Methodik und Didaktik zu übernehmen, wie das – mit gewissen Freiheiten – andere reformpädagogische Schulen tun, die deswegen auch nicht in einer derartigen Kritik stehen wie die Waldorfschulen. Ob bei solcher Verstaatlichung die durchaus anerkannten „gewissen pädagogische Erfolge der Waldorfschulen“ auch nur im Geringsten noch möglich sein können, ist dabei völlig uninteressant angesichts des ehrlichen Entsetzens über die völlig „unwissenschaftlichen“, „vormodernen“, ja „sektenmäßigen“ Grundlagen der Waldorfpädagogik.

Es fragt sich allerdings, ob eine immer mehr ausgedünnte Waldorfpädagogik, welche *die Anthroposophie als ihre Quelle über Bord wirft*, nicht irgendwann ihre Wirksamkeit vollständig verliert und der gewaltige pädagogische Impuls Rudolf Steiners nicht etwa aus *Erkenntnis*, sondern aus reinem *Bauchgefühl*, weil man sich in der Öffentlichkeit der Anthroposophie bzw. Rudolf Steiners *schämt*, in zunehmendem Maße in den Sand gesetzt wird.

Man sollte nüchtern zur Kenntnis nehmen, dass durch die Abgrenzung von der Anthroposophie und von Rudolf Steiner die pädagogischen Ergebnisse eben auch danach sind: Gewalttätigkeit, Lethargie, Computersucht, Drogenabhängigkeit unter Waldorfschülern fast schon in dem Ausmaß wie an Staats-

schulen – eine *vernichtende Bilanz*; immerhin ist es auch bereits vorgekommen, dass (in Chemnitz) *eine Oberstufenschülerin ihr Waldorf-Schulgebäude anzündete*.

Wenn es, wie momentan der Trend ist, nur noch darum geht, dass die Schüler ihre staatlichen Prüfungen bestehen, dass auch an den Waldorf-Oberstufen reiner Staatsschul-Unterricht, rein kopfmäßige Wissensanhäufung betrieben wird, dann soll man nicht darüber jammern, dass die Waldorfschulen immer mehr ihren Charakter als (im positiven Sinne) „Inseln einer heilen Welt“ verlieren, den sie einmal in hohem Maße besessen haben. Rudolf Steiners Satz: „*Unwissenheit, die reformieren will, ist im Weltzusammenhang etwas Furchtbares*“ (GA 101, S.122), damals vor allem auf den Marxismus gemünzt, gilt mittlerweile für die Waldorfschulen selbst.

Rudolf Steiner: „*Was schon seit langem der Mensch lernt, was man betrachtet als das, was richtig ist, dem Kinde beizubringen und es im Kinde heranzuzüchten, und das, was zum Bodensatz der neuen Bildung genommen wird, das ist ja nicht bloß danach zu beurteilen, ob jemand, der glaubt, ganz gescheit zu sein, sagt, er sehe die Dinge ein, und sie seien absolut wahr, sondern alles ist danach zu beurteilen, wie es auf die Seelen wirkt, wie es die Seelen befruchtet, was es für Eindrücke auf die Seelen macht. Und wenn man in dem Sinne eben gescheiter und gescheiter wird, wie es heute Mode ist, den Menschen «gescheit» zu nennen, so entwickelt man in seiner Seele solche Kräfte, die in dieser Inkarnation vielleicht sich sehr fähig erweisen, das große Wort zu führen da, wo man materialistisch oder monistisch leben will; aber dann veröden gewisse lebendige Kräfte, die im Organismus des Menschen sein sollen. Und wenn eine solche Seele, die nur diesen eigentümlichen Bodensatz moderner Bildung in sich aufgenommen hat, dann in die nächste Inkarnation hineinkommt, so fehlen ihr die Kräfte, um den Organismus ordentlich aufzubauen. Je verstandesmäßiger, «gescheiter» man in einer früheren Inkarnation ist in Bezug auf die Zeit, der wir entgegengehen, desto «blödsinniger» ist man in einer späteren Inkarnation. Denn jene Kategorien und Begriffe, die sich nur auf das äußere sinnliche Dasein und auf solche Ideen beziehen, die das äußere sinnliche Dasein zusammenhalten, stellen eine solche Konfiguration in der Seele her, die noch so fein sein mag in intellektueller Beziehung, die aber die intensive Kraft verliert, um auf das Gehirn zu wirken und sich des Gehirns zu bedienen. Und sich des Gehirns nicht bedienen können im physischen Leben, heißt eben **blöde sein**.*“ („Die Mysterien des Morgenlandes und des Christentums“, GA 144, S. 76f)

Es ist mir klar, dass ich mit alledem den geballten Zorn der „inneranthroposophischen Kritiker“ auf mich ziehe, denn einerseits will man Rudolf Steiner *unbedingt zum alten Eisen werfen* („die Welt hat sich weiterentwickelt; wir können doch nicht die Rezepte von damals übernehmen!“), andererseits will man sich aber unter keinen Umständen klarmachen, *was das für die Kinder bedeutet*.

Die Kinder fragen aber nicht danach, ob der Erzieher sie nach „anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen“ unterrichtet, sie *leiden* einfach darunter. Allein die schiere *Möglichkeit*, dass sie vielleicht Wesen sind, die aus früheren Inkarnationen kommen und nach *spirituellen*, nicht materiellen Gesetzmäßigkeiten sich entwickeln, sollte vielleicht eine Not-Wendigkeit darstellen, sich um solche Gesetzmäßigkeiten bzw. um ihr übersinnliches Wesen zu *kümmern*. Es geht doch in der Pädagogik nicht um Theorien oder Glaubenslehren – so oder so –, sondern einzig und allein um die *Kinder*! Wer Anthroposophie und Waldorfpädagogik, den „Blödsinn des Übersinnlichen“ beiseiteschiebt und darüber zur Tagesordnung übergeht, der möge sich bitte eingestehen, dass ihm seine materialistische Ideologie wichtiger ist als seine Kinder, denn das Wesen und Leben des Kindes richtet sich nun einmal nicht nach den in der Wissenschaft vorgeschriebenen Lehren. Dass die materialistischen Dogmen durch *nichts* beweisbar sind und aller Logik widersprechen, kommt noch hinzu.

Einmal angenommen, Rudolf Steiner hätte in einer wissenschaftlichen Exaktheit, die ihresgleichen sucht, zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus übersinnlicher Anschauung heraus das übersinnliche Wesen des Kindes und seine Entwicklungsbedingungen nicht nur beschrieben, sondern bis in alle Einzelheiten hinein für die Pädagogik aufgeschlossen und handhabbar gemacht (angesichts des heutigen Zustandes der Waldorfschulen vergisst man nur allzu leicht, dass in der Gründungszeit Waldorfpädagogik tatsächlich einmal *extrem wirksam*; dass die Waldorflehrer der ersten Generationen bei allen individuellen Fehlern und Schrullen im Großen und Ganzen begnadete Pädagogen waren, „Pestalozzi-Gestalten“, an

die sich viele damalige Waldorfschüler *mit großer Verehrung* und Dankbarkeit erinnern) – in diesem Falle käme man vielleicht an seiner Pädagogik und ihren Grundlagen nicht vorbei. Es lässt sich wohl kaum abstreiten, dass anthroposophische Erziehungs-Kunst die einzige moderne Pädagogik ist, welche mit der Herkunft der Kinder aus der geistigen Welt bzw. aus früheren Inkarnationen rechnet und auf spirituellen Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung aufbaut; es gibt bis heute nichts auch nur entfernt Vergleichbares, in keiner anderen spirituellen Tradition, im Materialismus schon gar nicht, auch nicht in der Psychologie, in keiner Reformpädagogik. Gerade die Tatsache, dass man von alleine *nie* auf die übersinnlichen Zusammenhänge kommt, welche Rudolf Steiners Pädagogik zugrunde liegen (dazu sind sie in extremer Weise viel zu *fremdartig*, für viele Menschen eben geradezu abartig) würde wohl ein Eintauchen in die Anthroposophie – als Können, nicht als Theorie – als Ur-Quelle jeder Pädagogik unausweichlich machen, würde es unausweichlich machen, sich *auf Rudolf Steiner selber gründlich einzulassen*.

Die Auferstehung

Je länger und je tiefer man sich in die Anthroposophie einarbeitet, desto weniger funktioniert ein rezeptmäßiges Anwenden der Angaben Rudolf Steiners und man merkt, dass das anfängliche Funktionieren ein Geschenk war, besser: ein Kredit, der *von der gesamten Anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft mit Zins und Zinseszins abzuzahlen ist*. Wirklich „in die Wüste geschickt“ haben sich die Anthroposophen – wir alle – erst jetzt.

Bezüglich des Christentums sagte Rudolf Steiner einmal (in „Das Fünfte Evangelium“, GA 148), in den ersten zwei, drei Jahrhunderten hätte in den Urchristen, die intellektuell sonst eher unter dem Niveau der gebildeten Griechen und Römer angesiedelt waren und auch moralisch ihre genauso riesigen Fehler hatten wie andere Menschen auch, *der Christus selber* gelebt und gewirkt. Es sei gar nichts Besonderes an ihnen gewesen, und trotzdem „wirkten sie hinreißend“: eben weil der Christus selbst sie noch durchglühte. – Das Folgende steht so nicht im „Fünften Evangelium“, wie ich bemerkte, als ich es nach vielen Jahren Abstinenz wieder einmal vornahm – es war mir jedoch so „in Erinnerung“ geblieben und ich denke nicht, dass es inhaltlich falsch ist:

Nach wenigen Jahrhunderten Urchristentum kam die Zeit, da der Christus sich von den Menschen zurückziehen und sie sich alleine überlassen musste, denn „Christus ist die Freiheit in Persona“. (Im „5. Evangelium“ wird es so dargestellt, dass der Christus sich in die Untergründe der Menschenseelen zurückzog und dort Wirkungen hervorrief, die sich im Äußeren auch als heftige Christus-Gegnerschaften zeigen konnten, etwa bei Ernst Haeckel, Friedrich Nietzsche oder Karl Marx.) Ab da war die christliche Religion gegenüber den anderen gar nichts Besonderes mehr, ja, spätestens zu Beginn der Neuzeit entpuppte sich das Christentum in seiner bestialischen Ausrottung der Heiden, Ketzer und Hexen als die *unwürdigste aller Religionen*. Es gibt in Wirklichkeit noch gar kein Christentum; wahres Christentum – die Religion tätiger Liebe – wird es laut Steiner erst in der Zukunft geben. In diesem Sinne erlebe ich (von den bekanntgewordenen Persönlichkeiten) den bekennenden Hindu *Mahatma Gandhi* als den größten Christen des 20. Jahrhunderts. Nicht ob jemand Christus im Munde führt, macht ihn zum Christen, sondern ob er ihn *darlebt*. Sollte Entsprechendes für die Anthroposophie etwa *nicht* gelten?

Denn die Parallelen zur Anthroposophie drängen sich in geradezu beklemmender Weise auf. Auch hier kann man den Eindruck haben, dass Rudolf Steiner selbst in den ersten zwei, drei Anthroposophen-Generationen gelebt, sie durchglüht – und sie mittlerweile verlassen hat, um sie zu Sich Selber kommen zu lassen. Das Durchglühen hatte seinerzeit bewirkt, dass die anthroposophischen Pioniere in allen möglichen Gebieten tatsächlich über sich hinauswuchsen, Übermenschliches leisteten und den Hauch einer „Großen Veränderung“ aller Lebensbereiche einmal vor die Welt hinstellten – dann jedoch die Anthroposophie als etwas immer sektiererischer und dogmatischer Werdendes darlebten. Was damals die Anthroposophische Bewegung noch getragen hatte, trägt sie heute nicht mehr; jetzt gilt: „Was du ererbt von deinen anthroposophischen Vätern hast, *erwirb* es, um es zu besitzen!“

Die *Auferstehung* beschreibt Christian Morgenstern in der zweiten Hälfte seines oben zitierten Gedichtes: „...*doch wer's ganz vollbringt, siegt sich zum Stern, schafft, sein Selbst-Durchchrister, Neugottesgrund, und ihn grüßt Geschwister Ewiger Bund.*“

Hier ist eine *Verheißung* ausgesprochen. Steiner selbst spricht sie u.a. in Folgendem aus: „*Der Freie lebt in dem Vertrauen darauf, dass der andere Freie mit ihm einer geistigen Welt angehört und sich in seinen Intentionen mit ihm begegnen wird. Der Freie verlangt von seinen Mitmenschen keine Übereinstimmung, aber er ERWARTET sie, weil sie in der menschlichen Natur liegt.*“ („Die Philosophie der Freiheit“, 9. Kapitel) – oder, leicht umformuliert: „*Der Freie Anthroposoph lebt in dem Vertrauen darauf, dass der andere Freie Anthroposoph mit ihm einer geistigen Welt angehört und sich in seinen Intentionen mit ihm begegnen wird. Der Freie Anthroposoph verlangt von seinen Mit-Anthroposophen keine Übereinstimmung, aber er erwartet sie, weil sie in der anthroposophischen Natur liegt.*“ Und noch viel verheißungsvoller im „*Erwachen am Geistig-Seelischen des anderen Menschen*“, d.h. dem „umgekehrten Kultus“.

Können denn aber all diese Verheißungen wirklich schon *diesseits* des in der „real (nicht mehr) existierenden AAG“ tobenden „Krieges aller gegen alle“ in Erfüllung gehen? Ich fürchte irgendwie, dass, wer meint, die zweite Hälfte des Morgenstern-Gedichts (bzw. das „Erwachen am anderen Menschen“) haben zu können, ohne die erste Hälfte bis zur bittersten Neige ausgekostet zu haben, der hat ganz offensichtlich Goethes „*Stirb und Werde*“ nicht begriffen.

Dazu würde m.E. auch gehören, dass die schon kurz nach (bzw. vor) Rudolf Steiners Tod auseinandergefallene AAG dies auch im Sinne Gerhard von Beckeraths oder Emil Leinhas' endlich *äußerlich zugibt*. (Mich erinnert all das an die Katholische Kirche, die bis vor Kurzem ihre Schuld an den bestialischen Genoziden, Folterungen etc., die insbesondere zu Beginn der Neuzeit in Christi Namen an „Heiden“, „Ketzer“ und „Hexen“ vollzogen wurden, wodurch ganze Völkerschaften dem Erdboden gleichgemacht wurden, mit keinem Sterbenswort eingestanden, geschweige denn sich dafür entschuldigt hatte. Die AAG tut genauso unschuldig wie die Katholische Kirche und betreibt damit wie diese gerade *dadurch* ihre schnellstmögliche äußere Auflösung.)

Anthroposophie ist von Anfang an auf „Neue Gemeinschaften“ hin angelegt, die sich nicht mehr aus Bluts- sondern aus Geistesverwandtschaften heraus in nicht-hierarchischer Art zusammenfinden. Solche Gemeinschaften funktionieren heute offensichtlich aus den gleichen Gründen *noch* nicht, warum momentan auch kaum eine Ehe oder Beziehung funktioniert: die alten instinktiven Bande sind zerbrochen – und neue haben wir noch nicht.

Noch einmal: sowohl für Einzel-Beziehungen wie auch für kleinere oder größere Gemeinschaften gilt, „erst kommt die positive Schwärmerei“ (Verliebtheit aus dem Gefühl, nicht aus der Ich-Begegnung heraus), dann die „negative Schwärmerei“ (Antipathie, Hass, weil die Doppelgänger aufeinanderprallen), und erst wenn diese zweite Phase *satt* durchkostet ist, gilt als dritte Phase: „*Liebe ist, wenn man trotzdem lacht*“. Erst hier kann es zu wirklicher Ich-Begegnung kommen, vorher sind sich nur die Astralleiber begegnet. Muss also die Zersplitterung und Vereinsamung nicht tatsächlich erst einmal bis zum Punkt der schlimmsten Verzweiflung *voll ausgekostet* sein, bevor die zweite Hälfte von Morgensterns obigem Gedicht in Kraft treten kann?!

Ich hörte einmal gerüchteweise, Steiner hätte gesagt: wenn die *Anthroposophie im Kopf stecken bleibt*, würde er selber „bei seiner Wiederkunft“ die Anthroposophie *in ihrer gewordenen Gestalt* restlos zerstören. (Es ist in diesem Zusammenhang völlig egal, ob Rudolf Steiner seine Wiederkunft „physisch“ oder „rein geistig“ gemeint hat.) Man schaue sich nur einmal um: *ist er nicht vehement dabei?* Dazu gehört auch, dass sich die Weltlage äußerlich immer mehr „zuzieht“; es ist momentan kaum vorstellbar, wie der Planet noch lange überleben soll. Rudolf Steiner hat zwar „tschüß“ gesagt, aber gerade deswegen „...*will ich euch wiederkehren, wenn ihr mich alle verleugnet habt.*“ Ob diese Wiederkunft so ganz *angenehm* ist, bleibt abzuwarten – man wird an die in der Bibel geschilderte *Wiederkunft Christi* erinnert, von der ER selber sagt: „*Ich werde kommen wie ein Dieb in der Nacht!*“

(Rudolf Steiners Wiederkunft fällt mit der Wiederkunft Christi *zusammen*, war doch einzig und allein er es gewesen, der gegen den heftigen Widerstand der gesamten damaligen esoterischen Szene, den Widerstand der materialistischen Zeitströmung und genauso den Widerstand der katholischen und evangelischen Kirchen den Christus wieder in den *Mittelpunkt des Weltgeschehens* gerückt hat.)

Der Über-Guru oder die Leiche im Keller

Warum ist denn eigentlich das scheinbar elementare Bedürfnis, die Anthroposophie zu demontieren, aufzutreten?! Ich denke, man kommt hier nicht darum herum, zu konstatieren: aus einer immer größer werdenden *Angst vor Rudolf Steiner*, welche wie gezeigt nichts als eine *Angst vor Sich Selber* ist. Ich darf festhalten, dass es eine Demontage rein „aus dem Bauch“ heraus ist, ohne *wirkliche* wissenschaftliche Untersuchung; bei jedem, der hier empört auf seine „gründliche wissenschaftliche Arbeit“ pocht, kann ich nachweisen – hier kommt mir meine „Sigurd-Böhm-Schulung“ zugute, aber auch andere sind dazu in der Lage –, dass diese „Untersuchungen“ auf *unhaltbaren Voraussetzungen* aufbauen: schaut man genauer hin, so werden hier in subtiler Weise Fakten verdrängt und verbogen, auch von Wolfgang Schad. Das Sich-Wehren gegen Rudolf Steiner geschieht tatsächlich *rein reflexhaft aus dem Bauch heraus*; man *schämt* sich Rudolf Steiners.

Ogleich hier gilt (Wdhlg.): „Könnte es vielleicht sein, dass die lieben Hämiker von genau derselben «Gewalt, die alle Wesen bindet» gefesselt sind wie die «blöden Anthroposophen» auch, ohne es im Geringsten zu merken? Dass durch die «furchtbare» Wirkung der Anthroposophie nur offenbar wird, was – man schaue doch nur einmal auf den immer heftiger werdenden Amoklauf der Menschheit insgesamt – vielleicht *alle* Menschen betrifft?!“ – obgleich oder gerade weil dies in aller Schärfe gilt, sticht und hackt die „böse Außenwelt“ auch *innerhalb* der „anthroposophischen Zusammenhänge“ deswegen auf den Anthroposophen herum, bis es für diese zum nicht-aushaltbaren *äußeren Spießbrutenlaufen* wird (s. Dankmar Bosse oder Judith von Halle!).

Die Öffentlichkeit duldet zu Recht die Versteinerten je länger, desto weniger – der öffentliche Ton der Anthroposophie gegenüber wird („in Wellen“, dennoch unverkennbar) – ständig schärfer, man denke nur an die Rassismus-Vorwürfe, an die Masern-Impfung usw.; auch die Waldorfschulen werden immer wieder und heftiger angegriffen. Man wird von der „bösen Außenwelt“ ständig dazu *gezwungen*, sich für die Anthroposophie bzw. für Rudolf Steiner zu *schämen*, zu *rechtfertigen* – ein Effekt, den wohl jeder, der mit Anthroposophie zu tun hat, an sich beobachten kann.

Gegen dies Sich-schämen-Müssen kann man nichts tun, es *geschieht* einfach. Man kann Kommunist sein, Christ, Muslim, Buddhist, Materialist, Nihilist, reiner Pragmatiker oder was auch immer, ohne dass man sich dafür schämen und rechtfertigen muss; ich wollte, ich hätte eine so bequeme Weltanschauung! Anthroposophen laufen ihrer Anthroposophie wegen *verunsichert* durchs Leben und wenn scheinbar nicht, dann nur deshalb, weil sie sich eine desto unangenehmere Fassade der Großkotzigkeit aufgebaut haben, um ihre tatsächliche *tiefe Verunsicherung* dahinter zu verbergen, auch vor sich selbst.

Allerdings muss man konstatieren, dass sich den ersten Anthroposophen-Generationen diese „Freiheits-Frage gegenüber dem Doktor“ noch *nicht* oder nur rudimentär stellte; sie standen noch wie unter einer geistigen Käseglocke. Erst heute stellt sie sich in dieser unbarmherzigen Schärfe, wobei der innerhalb der Anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft immer lauter werdende Ruf: „weg von Rudolf Steiner!“ nichts als Ausdruck einer *Riesen-Angst* ist, sich dieser Lebensfrage (bzw. Lebenslüge) zu stellen. Sigurd Böhm bezeichnete Rudolf Steiner einmal als die „*Leiche im Keller der Anthroposophen*“, welche der „Außenwelt“ unendlich viel bewusster ist als solchen Anthroposophen, die in unfassbarer Unehrlichkeit sich selber gegenüber diese Leiche schönzureden suchen. Rudolf Steiner selbst fordert wie gesagt eine vollständige Abnabelung von sich selber. Diese Abnabelung geschieht „objektiv“ durch den „Seifen-Effekt“ beim Lesen seiner Schriften; das Problem ist nur, dass sie „subjektiv“ gerade *nicht* vollzogen wird, weder von „Anhängern“ noch von „Gegnern“.

Es kommt noch ein Anderes hinzu: von allen Meistern oder Lehrern kann ich mich, nachdem ich das habe aufnehmen können, was sie zu geben haben, nach kürzerer oder längerer Zeit irgendwann abnabeln, weil das Aufnehmbare ein *Endliches* ist – der Meister entlässt den Schüler nach ein paar Jahren mit den Worten: „Jetzt kann ich dir nichts mehr beibringen“. Bei Rudolf Steiner tritt mir jedoch ein *Unendliches* entgegen (nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ); man empfindet sich seinem Werk gegenüber *immer* „ganz am Anfang“; ein Ende ist auch von ferne nicht abzusehen. Die *Veröffentlichung der Mysterienweisheit* durch Rudolf Steiner ist ein solch unfassbarer, singulärer Schritt in der Weltgeschichte, der mich zunächst einmal nur *zermalmen* kann, da gibt es nichts herumzureden. Vor allem, da – wie man immer mehr zu ahnen beginnt, je tiefer man in der Anthroposophie steckt – ohne diesen Schritt die Menschheit aus ihrem Taumeln in den Abgrund der Selbstzerstörung nicht herauszu-

reißen ist. Damit aber steht Rudolf Steiner als „Über-Guru“ da, von dem man „als Anthroposoph“ scheinbar sklavisch abhängig ist.

Wohlgedenkt: ich spreche hier nicht mehr davon, dass man von Rudolf Steiner abhängig wird, weil man seine Aussagen nicht wissenschaftlich nachprüft wie so viele „anthroposophische Theoretiker“ – sondern deswegen, weil man allein aufgrund der *Fülle* und *Tiefe* des „Materials“ mit dem Nachprüfen prinzipiell nicht hinterherkommen *kann*. Und wen die Anthroposophie wirklich gepackt hat – von anderen rede ich hier gar nicht –, der *will* auch nie damit fertigwerden und sie hinter sich lassen, sondern sich immer tiefer einarbeiten, immer mehr in eine wirkliche Meditations-Praxis hineinkommen. Ich habe gar kein Interesse mehr daran, mich abzunabeln, mag die „böse Außenwelt“ doch über mich denken, was sie will.

Denn ich bin, so merkwürdig sich das von außen anhört, ohne Rudolf Steiner in meiner einbetonierten Vorstellungs- und Gefühlswelt hilflos gefangen, merke sie nicht einmal – wo anders als in dieser heftigen *okkulten Gefangenschaft* sollte wohl die Ursache des momentanen Menschheits-Amoklaufs liegen?! Ohne Rudolf Steiner habe ich *keinerlei Zugang zu Mir Selber*; ohne die immer heftiger werdende Konfrontation mit diesem „Steiner des Anstoßes“ lösche ich Mich permanent selber aus. (Es ist mir klar, dass dies nur verstehen kann, wer *unheilbar von Anthroposophie infiziert ist* – der aber sollte es aus eigener Erfahrung tatsächlich nachvollziehen können.)

In den Texten Rudolf Steiners steckt jedoch das Dynamit, meine Gefängnismauern zu sprengen. Sigurd Böhm machte einmal darauf aufmerksam, dass man den Steiner-Satz „*Sie* (die „Philosophie der Freiheit“) *soll nicht den „einzig möglichen Weg“ zur Wahrheit führen, aber sie soll von demjenigen erzählen, den einer eingeschlagen hat, dem es um Wahrheit zu tun ist*“ auch so lesen könne, dass da einer ist, der einen Weg dort *eingeschlagen* hat – z.B. in gewachsenen Fels –, wo vorher noch keiner war. – Marie Steiner: „*Er hat die Grenzen der Erkenntnis durchbrochen: sie sind nicht mehr da.*“ (Nachwort von Marie Steiner-von Sivers zu Rudolf Steiners Autobiographie „*Mein Lebensgang*“ Dornach 1983, S. 350)

Man mache sich einmal klar: *Ohne den Anstoß durch die Anthroposophie*, durch die unvergleichliche Art, wie Rudolf Steiner zu den Menschen spricht, – also durch einen Anstoß „*von außen*“ – würde ich von selber kein bisschen auf *meine ureigensten* tiefsten Fragen kommen, mit denen allein ich überhaupt an die Wirklichkeit herankomme, weil sie, wie sich nicht zuletzt am Beispiel der Waldorfpädagogik zeigt, viel zu *fremdartig* sind. – *Ohne Rudolf Steiner komme ich überhaupt nicht an MICH SELBER heran?!*

Anthroposophie – das bin ICH; an dieser Konsequenz kommt man so schnell nicht vorbei; es ist eine handgreifliche Bestätigung von Rudolf Steiners „Bologna-Behauptung“, dass das „Ich“ nicht im Körper, sondern im „Umkreis“ lebt. Soetwas lässt keinen kalt, insbesondere deswegen, weil dies nicht nebulös-allgemein geschieht – sondern in Form eines konkreten Menschen, aus dem mein *Innerstes* mir entgegentritt: *Rudolf Steiner* – bitte, lieber von Anthroposophie ergriffener Leser, spüre selber ab, ob es so ist, bevor du weiterliest!

Ich kann mich drehen und wenden, wie ich will: *ich komme an Rudolf Steiner* – bin ich erst einmal in der „Falle Anthroposophie“ gefangen – *nicht vorbei*. Ich kann schlicht die Anthroposophie bzw. Rudolf Steiner nicht mehr aus mir herausreißen, ohne Mich Selbst aus mir herauszureißen.

Tatsächlich sitzt mein Innerstes ohnehin nicht in mir, sondern kommt mir ausschließlich aus jedem einzelnen Menschen (auch aus der Natur) entgegen. Ich muss, das ist die unausweichliche Wirkung der Anthroposophie, mein „kleines ich“, mein „ego“ – den *sich selbst und alle anderen zerstörenden Amokläufer* – opfern, diese Illusion, welche sich etwa drei Tage nach meinem physischen Tod restlos auflöst, weswegen ich danach erst einmal in eine tiefe Bewusstlosigkeit falle, aus der ich im „Kamalo-ka“ *ohne allen Vorstellungsinhalt* als ein völlig Anderer aufwache. Diese Illusion des „ego“ schon während der Inkarnation zu opfern, halte ich nicht aus, deshalb wehre ich mich – obgleich ich aus der Falle Anthroposophie nicht mehr herauskomme – mit Händen und Füßen dagegen.

Ich merke allerdings irgendwann, dass ich nicht nur von Rudolf Steiner, sondern von *allen* Menschen sklavisch abhängig bin: überall wird als selbstverständlich hingenommen, dass ich, um der sein zu können, der ich nun einmal geworden bin, auf den „großen Leistungen der Menschheit“ aufbaue, auf dem, was vor mir all die unendlich vielen Erfinder, Wissenschaftler, Künstler, Religionsstifter,

„einfache Arbeiter und Bauern“, Helden etc. geleistet haben, ohne deren Leistungen, ohne deren Liebe es mich in Wirklichkeit gar nicht gäbe.

Darauf aufzubauen, ist letztlich bei *allen* selbstverständlich – *nur bei Rudolf Steiner wird es zum Problem*. Insofern tritt mir durch Rudolf Steiner nur die sklavische Abhängigkeit von *allen* Mitmenschen erstmals schmerzlich ins Bewusstsein und „treibt mich in den Wahnsinn“.

Rudolf Steiners Wiederkehr

Der Zorn der „Außenwelt“ gegenüber „den Anthroposophen“ ist jedoch Ausdruck unbewusster Liebe. Man wird zur Auseinandersetzung mit der Kellerleiche Rudolf Steiner von „außen“ gezwungen, weil die „Nicht-Anthroposophen“ sich tief unbewusst die „Rudolf-Steiner-Frage“ selber stellen und es für sie von existentieller Bedeutung ist, zu sehen, „wie Anthroposophen mit dieser Frage auf Leben und Tod klarkommen“. Über der Unsinnigkeit mancher dieser Angriffe auf Anthroposophie und Waldorfpädagogik sollte man nicht übersehen, welch absolut berechtigtes Bedürfnis in der Öffentlichkeit besteht, diesen so lange auf den Zahn zu fühlen, bis eine wirkliche Anthroposophie und Waldorfpädagogik dabei herauspringt, bis freie Menschen dabei herauspringen, die aus eigener Machtvollkommenheit heraus denken und handeln, d.h., die eine „Verständigung ihrer selbst mit Sich Selber“ vollzogen haben.

Paradoxerweise machen sich die Angriffe auf die Anthroposophie ausgerechnet am Praxisbezug der Anthroposophie fest, an ihrem Anspruch, die gesamte Realität im Sinne der Kindheit umzukrempeln, die andere spirituelle Richtungen in dieser Weise nicht haben. Von staatlicher Seite (auch von Seiten der Presse) wird – ich muss das noch einmal wiederholen – in der Regel etwa folgendermaßen argumentiert:

„Wer Kinder erzieht, soll dies bitteschön nach *gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen* tun – eine Pädagogik, die auf Ätherleib, Astralleib, und «Ich», auf Reinkarnation und Jahrsiebten aufbaut, ist das Unwissenschaftlichste und *Gefährlichste*, das man sich denken kann! Als privatem Glauben kann ein Lehrer der Anthroposophie ja weiterhin anhängen, *wenn er damit nur die Kinder in Ruhe lässt*. Auch ein Muslim darf selbstverständlich Lehrer sein – wenn er nur den Islam als seine Privatangelegenheit handhabt und feinsäuberlich aus dem Unterricht heraushält.“

Bei der Anthroposophie hängt aber die Nicht-Tolerierung merkwürdigerweise gerade damit zusammen, dass Rudolf Steiner diesen radikal-wissenschaftlichen Anspruch hat. Wäre das nicht, so könnte man tatsächlich die Anthroposophie als Glauben im Hintergrund lassen und die pädagogische Praxis nach anerkannten wissenschaftlichen Kriterien betreiben, wie das z.B. kirchliche Schulen tun – gerade das geht bei der Waldorfpädagogik nicht:

(Wdhlg.): „*Aber mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit machten sich die Anthroposophen geradezu lächerlich und grenzten sich aus der gesellschaftlichen Reflexionskultur aus. Besonders schlimm werde es, wenn solche «Pseudowissenschaft» auch noch in gesellschaftliche Praxisfelder wie Medizin oder Erziehung getragen werde. Als Beispiel wird gern die von manchen Anthroposophen empfohlene Verweigerung der Masernimpfung genannt oder die Einteilung von Kindern in «Jahrsiebte», die den Erkenntnissen der modernen Erziehungswissenschaften widerspräche. (...) Unter allen spirituellen Bewegungen der Gegenwart scheint die Anthroposophie von Kritikern und «Aufklärern» besonders hart angefasst zu werden. Niemand regt sich sonderlich auf über Anhänger der christlichen Mystik, der jüdischen Kabbala, des Zen-Buddhismus, der Ayurveda-Heilkunst, indianischer oder keltischer Naturreligion, über spirituelle Lehrer wie Eckhard Tolle, Willis Jäger oder den Dalai Lama, der – trotz der okkulten Untiefen des tibetischen Lamaismus – sogar als verehrungswürdige humanistische Kraft gewürdigt wird. Die Esoterik der Weltreligionen unterscheidet sich, was ihren Konflikt mit der «rationalen» Wissenschaft angeht, in nichts von den Impulsen Steiners. Hat die Gereiztheit gegenüber der Anthroposophie womöglich auch mit ihrem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit zu tun, den ja all diese anderen Richtungen nicht haben?» (Sünner: „Anthroposophie: Wissenschaft oder Wissenskultur?“)*

So sehr während seines *Hereinwachsens* in die Anthroposophie den Wissenschafts-Anspruch zunächst einmal jeder mit sich selbst ausmachen muss, so unausweichlich kommt, je mehr man „anthroposophische Verantwortung“ übernimmt, durch die ständig heftigere Reaktion der Gesellschaft irgendwann der Punkt, da diese Auseinandersetzung in die Öffentlichkeit gezerrt wird (s. „Rudolf Steiners

Rassismus“ oder „Masern-Impfung“). Es geht aber in der Pädagogik wie gesagt nicht um eine Weltanschauung, nicht um Rechthaberei, sondern *ausschließlich um die Kinder* – denen ist es egal, was an den Hochschulen als Erkenntnisse der modernen Erziehungswissenschaft festgelegt wird bzw. es ist ihnen eben nicht egal, weil sie dadurch *um ihre Kindheit gebracht werden*.

Ich habe es erlebt, wie dieser Kampf an Waldorfschulen vor lauter Angst nur noch in Form von Rückzugsgefechten ausgetragen wird. Bis auf Kleinigkeiten wird in den Waldorf-Oberstufen wie gesagt reiner Staatsschul-Unterricht, rein kopfmäßige Wissensanhäufung betrieben; es werden die Schüler mit fertigen – materialistischen – Antworten zugedeckelt, statt sie auf die unendlich vielen ungelösten Rätsel und schreiend unhaltbaren Widersprüche innerhalb der Wissenschaften selber aufmerksam zu machen, so dass sie wieder atmen und brennende Fragen entwickeln können, aufgrund deren sie ins eigene Forschen kommen. Es wird weder das von Steiner geforderte Primat des Praktischen noch das Primat des Künstlerischen beachtet, weil dies viel zuviel Zeit in Anspruch nähme, die man zum Büffeln braucht, um die staatlichen Prüfungsanforderungen zu bestehen. Diese Tendenz zieht sich immer mehr auch in den Klassenlehrer-Bereich, also in die Mittel- und Unterstufe hinein.

Und das Phänomen ist, dass gerade, je mehr „Waldorf-Substanz“ über Bord geworfen wird, die Angriffe von außen desto heftiger werden, um den Rest auch noch zu kippen – weil gespürt wird, dass Waldorfschulen auf diese Weise *keinerlei Berechtigung mehr haben*.

Die gegenwärtigen, schicksalhaft verhängten vernichtenden Angriffe von außen – das Spießrutenlaufen der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung – sind aber nichts als die Freiheits-Garantie der Anthroposophie; was dabei zugrunde geht, muss auch zugrunde gehen.

Ich stand einmal vor einer sehr unangenehmen Begegnung mit einer Persönlichkeit, weil ich eine große Dummheit begangen hatte, und alles in mir schrie danach, dieser Begegnung auszuweichen, was äußerlich gesehen scheinbar kaum negative Folgen für mich gehabt hätte. In letzter Minute entschloss ich mich, diese „schreckliche“ Begegnung durchzustehen und meinen Kopf hinzuhalten – und ging nicht nur unendlich *erleichtert*, sondern auch ungeheuer *gestärkt* daraus hervor; *ich hätte mich sonst nicht mehr selber achten können*. Solche Erfahrung haben wohl Viele schon gemacht – könnte man dies aber nicht vielleicht auch einmal mit der „Leiche im Keller“ oder dem „*Steinernen Gast*“ probieren? Einen Canossa-Gang zu Rudolf Steiner tun?

Man sollte sich einmal klarmachen, dass die Öffentlichkeit nur deshalb Waldorfpädagogik und Anthroposophie so gnadenlos auf den Zahn fühlt, *weil sie sie so dringend braucht*, weil sie die Waldorflehrer als aus wirklicher Erkenntnis, d.h. Eigener Machtvollkommenheit heraus handelnde Freie Persönlichkeiten braucht, nicht als angepasste, ängstliche Kreaturen. Wer soll denn sonst die Kinder in Menschenwürde erziehen, wenn nicht im Durchgang durch die Hölle stark gewordene *Große Persönlichkeiten*?

Es ist ein Grundbedürfnis aller Eltern – über alle religiöse und ideologische Grenzen, Kulturen und soziale Schichten hinweg –, dass ihre Kinder gedeihen, dass sie es einmal besser haben als man selbst, dass sie nicht realitätsfremd, lethargisch, gewalttätig, kriminell, Drogen- und Computer-süchtig, Amokläufer oder Terroristen werden, sondern zu schöpferischen und Ich-starken Persönlichkeiten heranwachsen. (Sogar vom rein ökonomischen Standpunkt her sollte sich eigentlich irgendwann die Binsenweisheit durchsetzen, dass jeder Euro oder Dollar, der im Bildungswesen gespart wird, hundert-, ja tausendfach in der Terrorismus- und Verbrechensbekämpfung, in der Drogentherapie u.ä. wieder ausgegeben werden muss!) Dieses Bedürfnis wird sich – und hier liegt die einzig wirkliche Hoffnung für den Planeten –, langfristig gesehen die Wege zu seiner Erfüllung bahnen, dafür sorgt schon die „*Weltmacht Kind*“ – der Christus! – *welche mit dem Munde des Waldorfpädagogik-Begründers Rudolf Steiner spricht*.

Insofern wird, je mehr sich der globale Amoklauf steigert, desto mehr der Schrei nach „*wirklicher Waldorfpädagogik*“ laut, wird diese in heftigster Weise von „den Anthroposophen“ eingefordert – um unserer Kinder willen. Und da sich immer deutlicher zeigt, dass Waldorfpädagogik ohne Anthroposophie *völlig wirkungslos* ist, setzt man „den Anthroposophen“ das Messer auf die Brust – ich habe mehrfach erlebt, dass Waldorf-Eltern, die selber mit Anthroposophie nicht das Geringste zu tun haben wollten, sich bitter darüber beklagten, dass an der betreffenden Schule die Anthroposophie im Kollegium so gar nicht lebte und man dies in der Pädagogik in erschreckender Weise merken würde – und verlangt

von ihnen eine „wirkliche Anthroposophie“, d.h. ein *un-verlogenes Verhältnis zu Rudolf Steiner* – um unserer Kinder willen. Rudolf Steiner kommt jetzt aus der „bösen Außenwelt“ auf „die Anthroposophen“ zu und setzt ihnen das Messer auf die Brust.

Man kann an sich beobachten, dass man durch das ständig stärker werdende *Sich-Rechtfertigen-* und *Sich-Schämen-Müssen* für die Anthroposophie und Rudolf Steiner als Keller-Leiche gezwungen ist, ständig schmerzhaft *Rechenschaft* vor und über sich selber abzulegen – ein Akt der Selbstbeobachtung und Selbsterkenntnis, wie man ihn, bevor die Falle Anthroposophie zuschnappte, nie gekannt hatte. Wer als Anthroposoph durch dieses – innere und äußere – Spießrutenlaufen, diese innere und äußere Hetzjagd *müde* geworden ist, fängt langsam an, sich umzudrehen und zu fragen: ist es denn so schlimm, völlig verunsichert herumzulaufen? Oder gar: „halte ich nicht krampfhaft an etwas fest, was ohnehin eine Illusion ist?“ Es war mir ein erschütterndes Erlebnis, ausgerechnet im Werk des Revolutziers *Karl Ballmer* so oft das Wort „Resignation“ (positiv gemeint) zu lesen.

Mir die Rolle Rudolf Steiners in meinem Leben einzugestehen heißt: die Leiche immer mehr aus dem Keller zu zerren und mich zu fragen, was dieser Rudolf Steiner denn eigentlich mit und in MIR anrichtet – dies ist der allererste Anfang eines wirklich *bewussten* Umgangs mit der Anthroposophie: ich packe und schüttele sie immer heftiger – und muss mir klar darüber sein, dass auch sie mich desto heftiger packt und zurückschüttelt. Die Leiche verwandelt sich tatsächlich in den „*Steinernen Gast*“ aus Mozarts „Don Giovanni“: „...wenn ihr mich alle verleugnet habt, will ich euch wiederkehren.“

Man wird in dem Maße, wie man sich immer mehr die unfassbare Rolle Rudolf Steiners im eigenen Leben eingesteht, *milde, demütig, menschlich*, legt nach und nach die Fassade der Großkotzigkeit ab – und die Menschen, ob Anthroposophen oder nicht, strömen auf mich zu, weil sie auf einmal *Menschlichkeit* erfahren. Erst ab diesem Punkt bekomme ich allmählich „*heilende Hände*“, ab hier wird Waldorfpädagogik, Heilpädagogik, Eurythmie, anthroposophische Medizin, Landwirtschaft usw. durch mich erst *wirksam*.

Diese *völlige Verunsicherung* – das „Stehen vor dem Nichts“, die Hiob-Erfahrung – ist das ein wenig teure Eintrittsbillet in eine neue – ich sage jetzt bewusst: *anthroposophische Gemeinschaft* (ich könnte sogar sagen: *Anthroposophische Gesellschaft*), egal, ob da nun außen „Anthroposophie“ draufsteht oder nicht.

Zum Über-den-eigenen-Schatten-Springen kommt *heute*, wer sich die *Begegnung mit dem* „verlorengegangenen“ *Rudolf Steiner* in heftigen inneren und äußeren Kämpfen wieder-erringt; daheraus kann er auch mit Fug und Recht eine Übereinstimmung mit seinen Mit-Anthroposophen, überhaupt seinen Mitmenschen erwarten, weil sie in der menschlichen Natur liegt.

Die von Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung begründete Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, in welcher er selbst – bzw. *durch* ihn der *Christus* – den esoterischen Vorstand übernommen hatte, ist aufgrund der Tatsache, dass momentan immer mehr Menschen (egal ob hellsehtig oder nicht) entgegen dem äußeren Trend und in der allerverschiedensten Weise eine „*Wesensbegegnung mit Rudolf Steiner*“ erleben, dabei, sich nach und nach im „Erwachen am Geistig-Seelischen des anderen Menschen“ bzw. im „Wahrnehmen, *wie Anthroposophie im anderen Menschen arbeitet*“, sozusagen „ganz leise“ und „ganz von außen“ wieder zusammenzufinden. In diesem – und nur in diesem – Sinne „glaube ich an die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“, die sich nur ganz neu von außen bilden kann: als „*der Geschwister Ewiger Bund*“. Nur der *wirklich* „*Freie verlangt von seinen Mitmenschen keine Übereinstimmung, aber er ERWARTET sie, weil sie in der menschlichen Natur liegt.*“

(Tatsächlich kommt zu alledem – einerseits als „große Hoffnung“, andererseits als eine heftige Verkomplizierung der Verhältnisse – das lawinenartige Zunehmen des „*Schauens des Christus im Ätherischen*“ auch innerhalb anthroposophischer Zusammenhänge hinzu, wengleich dieses durch die gleichen Zerreißproben hindurch muss wie bei den Nicht-Hellsehtigen auch, s. „[Was hat Rudolf Steiner mit dem Neuen Hellsehen zu tun?](#)“).

„*Es wird geschehen, was geschehen soll*“ (Strader im 4. Mysteriendrama Rudolf Steiners). Wer meint, dass angesichts des rapiden Niedergangs innerhalb und außerhalb der anthroposophischen Zusammenhänge „alles ohnehin keinen Zweck mehr hat“, der hat seine Rechnung ohne den *Christus* ge-

macht, der nur aus dem Grunde scheinbar nicht eingreift, weil Er die Freiheit selber ist. Wer aber von Anthroposophie wirklich ergriffen ist (manchmal „lange vor seiner äußeren Begegnung mit der Anthroposophie“), der kann sicher sein, dass ihm von Christus *mit allen Kräften geholfen wird*, sei's durch die unwahrscheinlichsten Schicksalsfügungen (dazu gehören natürlich auch heftige Schicksals*schläge*) oder sei es dadurch, dass das, was äußerlich ganz unscheinbar und unbedeutend aussieht, im Sinne der Akupunktur oder Homöopathie auf verborgene Weise die gewaltigsten Wirkungen entfaltet:

***„Man soll nicht auf das Erkenntnisdrama
zugunsten einer Erkenntnisgrammatik verzichten wollen.
Auch die Furcht darf nicht davon abhalten,
dass man in den Abgrund des Individuellen fällt.
Denn man steigt aus diesem Abgrund
im Verein mit vielen Geistern auf
und erlebt sich mit ihnen in Verwandtschaft.
Dadurch wird man aus der geistigen Welt geboren.
Aber man hat den Tod aufgenommen,
wird selbst Vernichter des Gewordenen,
lebt dieses spiritualisiert dar
und ist anwesend in seiner Vernichtung.“***

(Rudolf Steiner: „Wahrpruchworte, Richtspruchworte, Zweite Folge“, Dornach 1953; in spätere Ausgaben der „Wahrpruchworte“ nicht mehr aufgenommen)

[Zurück zur Startseite](#)